

195

H. 5

Acten

des Centralausschusses

für die innere Mission in der
deutschen evangelischen Kirche.

betr. Handwerks-Gesellen.

1849/50

[Handwritten signature]

[Handwritten signature]

H3I/2

[illegible]

Nachdem ich Ihnen in vorigem Briefe
 die in Aufhebung seiner gewöhnlichen
 Leinwandungen bin, ich Ihnen zeigen
 wurde alle wissenschaftlichen Künste, von
 der Natur der Menschheit, und ferner, daß
 diese Wissenschaften beständig erhöhen
 - und fortwähren der Wissenschaft man den
Wissenschaft ist im Nutzen der Religion
und der Gesellschaft und der Wissenschaft
Wissenschaft - - ist immer fortwähren
und der Religion und der Wissenschaft
Wissenschaft

H3I/3

[illegible]

H3I/6

es ist ein Aushaus nicht unbekannt,
und feigst das lang unanständig sein,
und bei großen Tugendhaftigkeit und
bei Tugendhaftigkeit, d. der unthätig und
Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit der
Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit oder Tugendhaftigkeit
an Tugendhaftigkeit sein Tugendhaftigkeit
Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit, d. der unthätig
Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit
zu sein das Tugendhaftigkeit der Tugendhaftigkeit
Tugendhaftigkeit in der Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit
Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit

Es ist ein Aushaus nicht unbekannt,
und feigst das lang unanständig sein,
und bei großen Tugendhaftigkeit und
bei Tugendhaftigkeit, d. der unthätig und
Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit der
Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit oder Tugendhaftigkeit
an Tugendhaftigkeit sein Tugendhaftigkeit
Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit, d. der unthätig
Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit
zu sein das Tugendhaftigkeit der Tugendhaftigkeit
Tugendhaftigkeit in der Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit
Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit

H3I/7

allegorische für Tugendhaftigkeit, d. der unthätig
Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit
Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit
Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit
Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit
Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit

Es ist ein Aushaus nicht unbekannt,
und feigst das lang unanständig sein,
und bei großen Tugendhaftigkeit und
bei Tugendhaftigkeit, d. der unthätig und
Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit der
Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit oder Tugendhaftigkeit
an Tugendhaftigkeit sein Tugendhaftigkeit
Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit, d. der unthätig
Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit
zu sein das Tugendhaftigkeit der Tugendhaftigkeit
Tugendhaftigkeit in der Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit
Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit Tugendhaftigkeit

H3I/8

besten aufzunehmen. Und fange ich
zu murren an, daß das
"Ich" nicht einmündig ist, sondern
"ich" nur ein Mensch. In der That
geschieht, die ich zu verstehen
nicht weiß, daß ich nicht verstehen
kann! . . .

[illegible]

H 3 I / 9

going as supper! In London,
last Fr at all, London, William
at all London, London and
London! ... -

Paris in Angst. Zusammenbringen

J. J. Murphy. L. S. D. O.
77. 244 Q. an offspring. I. n —
g. Sy —
Zy. i.

Yrs. Truly
 Aug 21. 1861
 Yours truly
 J. W. Phelps

to the Spring
7. 21.

young m. 2
6. 4.

alles möglichste, um den von uns gewollten
Freiungsmannlichen Umgang zu erhalten.

Dieses fürstl. apostolische Merkmal kann aber besonders
in jungen apostolischen Zeiten, nicht damit begreifen
werden, daß der Herrliche Anwalt in der
Färbung zugehen um den Lärm und Geistlichen
Zufrieden zu begreifen, sondern es muß dem
Herrlichen, von einem Lärm des Mory fange
zu abgefaßt werden. Der in einem
Herkommenen Mord, ist der eine Teil zu
schließen, um sich dem Herrlichen zugewandt
zu sein zu schließen, um es nicht zu sein zu schließen,
was und der andere Teil wiederum es nicht
des Mordes auch fällt sich und demselben
in Gapsen zu schließen, weil es ist
wenn das Merkmal zu schließen.

Der erste Schritt sei mit der Lektüre in
unserer Verbindung zu setzen, um zu
allen Dingen der Zeit, der derjenige
der sich in der Gesellschaft der Lektüre
fühlt, sei der Pflichten, als auch
sachliche Punkte zu verbinden, um in
demselben Lektüre der Gegenwart
Menschen zu sein, gleichsam als Menschen,

Nachbar und Freund von Landleuten zu Landleuten
von Gut zu Gut, so möglich mit einem jeden
Vorteil zu verbinden. Auch ist aber zu wünschen
unmühevollste Helfersandig, sei in der allerb-
nützlichsten Liebe, Gerechtigkeit, Leuzung
beständig zu sein, und von allen Dingen
mit dem reinen Munde sprechen zu lassen.

Ich muß diesen Antrag einer Familien oder einer
Vereine bekannt gemacht werden, die nicht geradezu
mit Selbstverständlichkeit dem Laufen von sich
absehen, und wohl auch mit Besorgnis werden
ihm zu antworten müssen, so hat der
Laufstunde zu dem Knecht, oder Knecht
der Gemeinde Laufstunde zu antworten, um
den betreffenden Laufstunde eine antworten
größere Pflege anzunehmen zu lassen,
und in bestimmten Fällen zu antworten
müßte man eine Verein Verein zu antworten,
sonst man die Verein zu Christen in einer
Folge anzunehmen, und diese mit großer
Liebe, antworten zu antworten, daß
der Antrag zum Verein antworten in dem
Jahre selbst antworten werden müßte.

Die Sammlung der Jansen Mission nicht füglich
 davon befreit sein, zu dem Lichte in
 dem Jansenismus zu gehen, um nicht füglich
 zu handeln, als wenn das Jansen zu einem
 Jansen das sei selbst zu dem Jansen gehen um
 Gottes Wort zu hören, um so die Gerechtigkeit
 selbst mit dem Gläubigen sich zu verbinden,
 und sich nicht nur an ihnen anzuschließen,
 so will es nicht nur von der Luthertum
 sprechen, als wenn das Luthertum selbst
 von der Gerechtigkeit nicht zu kommen
 sei, und die Minderheit der Mission
 nicht ganz so wie die große sein
 mag, und die Minderheit nicht für
 das Luthertum sein, wie mit Recht, und
 mit der Zeit ab und zu zu kommen.

Die man es nicht so einleuchtend und
 bestimmt zeigen sollte, sondern dass
 die Union, das sei nicht füglich
 die Luthertum gegen das Gesetz der
 Recht, nicht nur an ihnen, sondern
 nur an ihnen, die Religion

Die Religion nicht als eine Sache
 von ganzem alle annehmen und annehmen,
 sondern, um eine andere Zeit anzunehmen,
 so bleibt das bei dem Jansenismus
 annehmend, und nicht die Religion selbst die
 selbst, und es nicht annehmend und nicht
 annehmend, das die Gerechtigkeit, und Luthertum
 nicht sind in dem Gesetz.

Wollte es nicht irgend eine Sache annehmen,
 oder nicht ganz annehmen, wie klein
 Luthertum zu sein zu kommen, oder die
 selbst ganz sein befreit von Luthertum
 annehmen, annehmend die von der Luthertum
 Luthertum nicht annehmen, und davon Luthertum
 füglich füglich annehmen, von der Luthertum
 die Jansen Mission annehmend
 zu annehmen, so annehmen damit von
 ein große Zeit annehmend annehmen,
 und die Mission selbst annehmen von
 Grund, dass zu dem nicht füglich
 großen Luthertum annehmen, annehmend der
 Jansen ganz annehmen annehmen.

H 3 I / 16

Außerdem würde es von Bedeutung sein ein
 Zeitpfeil ins Leben zu setzen, dessen
 Inhalt ganz Christlich, aber das die Zeit-
 leinigen und besonders, und so der
 Leitspiel und Lebensweg nachzuweisen
 seien, um besonders die Gegenstände
 wichtig des Weltkennens sein, und
 welches Leben und die ihnen nach
 gehen sollte. Diejenigen, die
 in die Welt ab nicht gehen fallen von
 Reizigen Wandern und das Gegenstand
 zu bewahren, und sein und das Gutes
 nachzuweisen das Gutesheit nicht
 ist, die Tugend aber das Leben
 zu bewahren sein. Diese Zeitpfeil
 nicht aber besonders die Welt nachzuweisen
 müssen, um die Gegenstände der
 besonders die Welt nicht zu fallen,
 und besonders und allen zu haben
 besonders Mittel das zu bewahren
 das diese Zeitpfeil auf überall in
 jeder Familie haben werden.

H 3 I / 17

Dies die Kunst eines Lebens den gesunden
 Grundgesetzen nachzuführen, und so
 nicht in der Welt sein diese Welt nicht
 kann zu leben, geben in das die Welt
 sein und zu bewahren das mit sich
 das Leben nicht gehen die Welt zu bewahren
 werden.

Carl Theodor Hermann.

Herrn Meinen

Berlin d 3ten Mai 1849

H 3 I / 18

1/1

Über den innern Missen unter den Juden, Arabern, Persern

Zu dem bewußten Gegenstande sei es mir erlaubt
mit einiger Befugnis, wie einige Freunde
über das was geschehen mußte und gesche-
hen wird diese Befugnis zu erfüllen.

Zunächst mußten wir den Juden, Arabern, Persern
den Klerus unterwerfen, die Laien, die
Gefallen und die selbständigen Juden,
den, welche letztere in unsern
unter Klerus gesellen, jauchzen für
große Unterwerfung, 3. L. für einen Liden
den Klerus für Klerus mit Befugnis
werden, sehr selbst Liden, jedoch sind und
andere Missen sehr Gefallen bezeugen.

Das diese Geschehnisse Liden, geschehen, besonders
werden, mußten, sehr, sehr, sehr, sehr,
den die Liden, sehr, sehr, sehr, sehr, sehr,
geschehen, Geschehnisse, sehr, sehr, sehr, sehr,
geschehen, Liden.

1) Die Gefallen, bei ihnen ist das Liden, sehr,
den Mangel wird, sehr, sehr, sehr, sehr, sehr.

Größt Mangel an diesem und das sei ihre Leichtigkeit.
Pflanze in Pflanzensamen und ihre Befruchtung
in Leberjens Samen durch beides werden
sie ersetzbar. In kleinen Städten pflanz
und ist (oder wenigstens pflanz und ist, dass
jetzt ist es das Land nur ein wenig Acker
undurch (beispielsweise bei dem Meistern und bringt
die Leberjens Samen in Samen des Meistern zu
pflanz und dem Kindersamen beifolgt man sich
sich mit dem Samen Leberjens, und pflanz also
pflanz das Leberjens Samen nur einen Leberjens zu pflanz
wird nur ein Leberjens das ist die Leber
kann und nur ihre Samen in Samen pflanz.
Das kann in großen Städten, wenn auch in
Berlin in dem ersten Fall nur wenig pflanz,
pflanz aber nicht wenigstens aus Samen pflanz
werden solche Pflanzungen zu pflanz.
wie in den Colonien der Leberjens Samen die
Leberjens Samen, in Leberjens die Leberjens
Mangel Pflanzungen pflanz pflanz
und ist, und sich pflanz pflanz
diese sind pflanz für M. Leberjens das Gammas

also nur für Leberjens Samen, aber sie Leberjens
sich nur in Berlin nur pflanz, und Leberjens
den Leberjens zu einem Leberjens Samen M. Leberjens
den Leberjens M. Leberjens, und Leberjens
das pflanz sehr große Leberjens, sie Leberjens
so dass das Leberjens pflanz Leberjens
Leberjens Samen sich pflanz.

1. - 1. 10.
2. - 2. 15.
3. 15 - 2.
- 10 - - 15
4. 25. - 6. 10.

Die Gezeiten pflanz für Leberjens Samen
1st - 1st 10. für M. Leberjens 2. 15. das 2. 15.
für Leberjens und Leberjens 1. 15. das 2. 15. für
M. Leberjens 10 - 15. zu pflanz also 5. das 6. 10.

M. Leberjens nur Leberjens pflanz Leberjens
oder eine Leberjens M. Leberjens sich pflanz
Leberjens Leberjens Samen zu einem nur
den Leberjens Leberjens Leberjens Leberjens
M. Leberjens, nicht Leberjens in Leberjens,
Leberjens nur in Leberjens und M. Leberjens zu pflanz
Leberjens nur so dass die in Leberjens
Leberjens Leberjens Leberjens, und
Leberjens und Leberjens Leberjens
und zu M. Leberjens Leberjens Leberjens
Leberjens, so Leberjens für die Leberjens

der jungen Leute viel geschehen sein das sie
das Leben nicht nur in der Welt
und auf einen unsterblichen Gottesseligkeitsfall
nicht vergessenen, das sie es bezeugen, und
sich für ihn so weit sind bereit mit einem
ihnen Gott danken und den Jammern enthalten.

Man muß diese Anstalt nicht gering schätzen,
sondern man muß sich sehr bemühen, das man
Gefallen zu finden vermag, und ein jeder
sollte Pflege finden, so werden die Kinder
gutes zu leisten sein. Das für die Jammern
Mission bestimmet Man würde als dieser zu
wirken haben, das Leben mehr Gefallen
in der Welt haben, sich nicht in der Welt
und unendlich für die Welt zu wirken.

2) Die Leutchen, die man besonders die
Mission zu zeigen, sich ihre Tugenden in
Leben zu zeigen, und geschehen
mit ihrem Lebensverdienst zu zeigen und
dieser Freundschaft ihre Tugenden zu zeigen
sollen. Und man ab sehr gut wissen

man hat zu sehen, was sie die Welt mit
zu zeigen ist das Mission der Welt
sondern die Welt, und die Welt
sollen aber die Welt der Mission
aber zu zeigen, auf welche die Welt
so gut sein sein das Leben und
Material zu zeigen und zeigen die Welt.

Gebühren ab der Mission mit dieser Welt
für die Welt der Welt zu zeigen, besonders
dieser Welt der Welt die Welt
zu zeigen, so zeigen sie sehr
das Leben der Welt zu zeigen
das der Welt der Welt zu zeigen
sich zeigen (man die Mission in der Welt)
nicht zeigen man, und auf der
anderen Welt, zeigen sie die Welt
zu zeigen man die Welt der Welt
in der Welt der Welt der Welt
zu zeigen.

3) Die Welt der Welt zu zeigen.
Die Welt der Welt der Welt

H 3 I / 23

1/6

ihres Herzens in pflanzte zujagenden
gefallen jenseit, und in jüdischen
und ganz besonders in manchem Zeit in der
pfeilschleichen Herzensführung zum Nichts führen
und jenseit führen, durch die geliebten
Herzen und offenkundige Herzensführung.

Es ist die Befürchtung nicht so leicht als bei den
gefallen, das man nicht mehr jenseit
den jenseitigen jenseitigen, das man nicht
so ist die Befürchtung der jenseitigen Welt
und der jenseitigen jenseitigen jenseit in jenseit
jenseit, jenseit jenseit und jenseit zu jenseit
jenseit jenseit, durch jenseit jenseit
Christlichen jenseit (da jenseit die jenseitigen
das jenseitigen jenseit jenseit) jenseit
jenseit jenseit jenseit jenseit zu jenseit, das
alle jenseitigen jenseit jenseit jenseit jenseit
jenseit jenseit jenseit jenseit jenseit jenseit
und jenseit jenseit jenseit jenseit jenseit jenseit
die jenseitigen jenseit jenseit jenseit jenseit
jenseit, und jenseit jenseit jenseit jenseit jenseit

H 3 I / 24

1/4

Das man nicht jenseit jenseit jenseit, und jenseit
jenseit jenseit jenseit jenseit jenseit jenseit
das jenseit jenseit jenseit jenseit jenseit jenseit
jenseit, und jenseit jenseit jenseit jenseit jenseit
jenseit jenseit jenseit jenseit jenseit jenseit
jenseit jenseit jenseit jenseit jenseit jenseit

C Herrmann jenseit jenseit
Berlin 29. May 1849

Lebenslauf

H 3 I / 25

Hr. Lebenslauf:

Am 1. Januar 1888. Rolle in Göttingen
für. Lebenslauf. u. 20 Ltr.

H 3 I / 27

Уважательный поклон

London 27th June 1849.

Polkorn & und Wein.

[illegible]

Am Decemr 6 und 8 wird einfaß und See vor Mann

Die Zeit nicht vergeblich zu verbringen.

William Brewster 24 October 1892

De gewijde Grootmogenheide

Dear Sir,

the gentle Breeze, and the kindling Sun, multiply

of the

H 3 I / 28

Frederick, 4th Juni 1849

no. 6/6.

Guten Mitternachts zur gefälligen Annahme:

wapen overtuigd, dat mechanisch juw

Im. Muthung über meine künftige Beruf:

Συνήν.

Tullam. in Dr. Murphy's, Dr. Plummer

ii. Dampf-Lös. mittels spez. Mitteln, z.B.

и и и и и и ?

Der Richter

Wolfs-Raub und plündernd

an. 2^o von Luther.

der Erbschaften

167.

 $13/6.$ [illegible]

H3I/29

[illegible]

Aug 2nd 1892

H3I/30

[illegible]

24 H3I/28



[Handwritten signature]

*Robert
Washington, D.C.*

*Mr. J. Edgar Hoover
Department of Justice
Washington, D.C.*



H 3 I / 32

Da die finanzielle pro 1849, im Ganzen 10 B. 2. 24 S. 67.
beinhaltet, so sind für die Ausgabe der einzelnen Mitglieds-
beiträge 53 B. 12 S. 37. für den Rest. Mein Wissen
das Geld dreimal ganz zur Verfügung des Central-
komitees stellen; da es nicht anders können zu sein, so
sind Mitglieder, sagen zu können, da sie ihren Teil
nicht mehr zahlen können und sich mit der Zahlung
aufhalten werden, um ihr Geld zu mehr und mehr
zu zahlen; so gibt man zu verstehen, dass die
den Geldern eine solche Empfehlung zu geben, dass eine
solche Aufforderung nicht möglich wird, ist glücklicherweise,
dass eine solche Aufforderung nicht möglich wird, wenn das Geld
zur Abgabe der Maß der Bewegung der Zinsen in New-
York oder einem anderen Orte ausbezahlt wird.
Der einzige Ausweg, wenn und was es ist
Geld zu geben, dürfte auszugehen sein, wenn
in Europa, England,

Leicester
Ans. Leicester June
15. 1850.

Nur gut, ich für die Diapora auf
Dank für in der nächsten Zeit kann
sich für Sie sein wird
sm

Les lettres
françoises

H3I/33

Mr. M/

An 13. November Blatt. über
ii. Alumburg und den
Litten, mit den Noth:
pudlich kiste heraus
mit schon Thun, was
aus dem zünftigen Jahr.
spannung für Grundbesitzer.

Vin den
Landauertpost für die innere
Mission, z. J. 86. Daniel Gessi
an Anzeigungs-Rascht Josen
Dr. von Mückler

Leipzig, 18. April 1861

Berlin

[illegible]

Berlin Lu., 14 Jan.
1848.

Miss.

J. G.

Onzeur

50 Lfr. an den Hrn. Herrn

OH. $2\frac{1}{2}$.

TORONTO am 8 Januar 1850.

Torgau am 6. Junius 1681.
 Von Herrn für obged. Ansehnlichkeit.

Reinhardt

Green
Spring.

[Faint, mirrored handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is mostly illegible due to fading and orientation.]

H 3 I / 34

*Der fünfte geordnete Brief an
Johann Parafin in Basel, vom
2. Januar 1850, ist am 4. October
1850 nach Basel zugeführt worden.*

[Small, faint printed text at the bottom of the page, possibly a library or archival stamp.]

Extract aus dem Protokoll des Central-Ausschusses d. d. M.
vom 3. März 1850.

10. Bundesratsfrage. — Von den in Hamburg
unterzeichneten Deputierten:
„Der Bundesrat“ und
„Bundesratshaus“;
soll an seinen Orten, Landesparlamenten und sonst
bisherigen Orten in der Schweiz zum Probejahr
gestellt werden.

H 3 I / 35

gen. hieses ist ein Instructions - Entwurf für den Abgeordneten
der deutschen Arbeiter - Vereine in der Schweiz zum Arbeiter -

[Faint handwritten text, mostly illegible due to fading and overlapping papers. Some words like "Hauptstadt" and "Bau" are visible.]

H3I/36

Alte. Unvollständig geblieben

hierzu ist mündlich die Be-
 trachtung von B. v. d. H. zu verfahren
 sein, ob eine der Gründe
 aufgeführt werden?

Gegenüber H. v. d. H. *[Signature]*
 2. Entwurf steht an der 24/3.37.

Cr. gel.
[Signature]

143I/37

Der finkst gezeuete Brief an
Johann Riggsweden in Basel
~~von~~ von Ratum, ist am 4. Ulbr
nach Basel geschickt worden.

H 3 I / 38

B. Methmann Bollmeyer.

Probe 5.6 unim. Elsenkorn
Auszug des griffl. Zugs-
stimmigs. - fest. reuill.

Gefüge 3 reuill. in
mm $\frac{1}{3}$

16 Meier
9/3.

Handwritten notes on the left page, including "Kommunisten" and "Proletariat".

Handwritten notes on the right page, including "H3I/39a" and "H3I/39b".

12 April

In den Abhandlungen
Lombard
Gefüllend

H3I/39a

H3I/39b

h) es darf im Staat kein Geschäft ausgeführt werden, wo-
durch ein Bürger sich auf Kosten seiner Mitbürger bereichern
kann u. s. w.
i) Vermögen darf nur in Geld gesammelt werden. Ebenso
dürfen die Bürger das Geld niemals an ihre Mitbürger gegen
Prozente ausleihen, sondern müssen dasselbe in die Staatsbank
gegen zu bestimmende Prozente einlegen, von wo es die Bürger
in Proportion ihrer Betriebskosten beziehen.

H 3 I / 40

Das folgende gesammte Brief des
Herrn Jahn in Zürich vom
März. 1822, ist von H. C. B. von
Jahn gesammelt worden.

[illegible]

[illegible]

H3I/44 2/3
 Material gewöhnlich gegeben wird ist eine interessante Probe
 der Ausselt. Es wird jedoch eine Gewandtschaft und Feinheit
 bemerkt, welche gewiss sehr wichtig ist. Auch diejenige, die
 schon bis in den Verstand, der bei Manchen vorkommt, vordringt.
 Diese ist es, die in der Zusammensetzung der Gesetze auf
 auf eine befriedigende Weise zu wirken vermag. Sie, die
 Kraft - ist es, die den Verstand einer Person, die die Gesetze
 zu verstehen, oder auch die Fähigkeit der Person, die Gesetze
 zu verstehen. Sie haben schon mehrere mal schon gesprochen,
 aber das Gefühl, was nicht gegeben ist. In der That ist
 die Person, die auf ganz neue Weise zu denken vermag, bildet
 einen so wichtigen, der aber auf die Wissenschaft, die die
 eine Verbesserung auf der That zu wirken, zu Mithelglied
 der Wissenschaft ist, die den Verstand. In der That ist
 es, die die Bedeutung ist, die sie für manche Candidaten nicht
 aufzuweisen bilden - ist diejenige, die die Bedeutung ist.
 Es ist, die auf die Weise auf der Person, die die
 die Person, die auf die Weise auf der Person, die die

Der
Neben diesem Zweck, das bei einer Comitee auch sehr
bedeutende Arbeit zu besorgen ist, geleitet wird, steht an
anderer, das gleichfalls eine Landwirthschaftliche
Gesellschaft bei der Gemeinnützigen Gesellschaft auch
es werden bei bestimmten Dozenten von Landwirthschaft
Vorlesungen & Colloquien gehalten. Der Vorsitz dieser
Gesellschaft ist Dr. Joseph von Wiest. Am Dienstag
Vormittag Abenden. Am Dienstag Vormittag Dr. Joseph von
Wiest Vorsitz. Es sollen 20 bis 30 Leute sein, die
den Vorlesungen folgen. Die gesellschaftliche Vorlesungen
wird somit sehr gleichfalls eine Landwirthschaftliche
bei 11 bis 12 am Donnerstag hält sich bei diesen
Vorlesungen wird nach Vorlesungen gehalten worden.

H3I/51

3/4

[illegible][illegible]

hofft, dass auch in ihrem Vertragen ausgeht.
 Hoff die Leben bei Einzell von den wenig. Hoff. befrachten werden. So wird nicht
 bewillt freiwillige Beiträge einbringen, greift aber nur bei Notfällen dieser
 Gehilfe. Es kann aber ist aber, Hoff die Zinsen für die Kapitalien. Die Zinsen
 von den den schließlichen Verbinden unerschütterlich erhalten werden, & Hoff in
 allen Angelegenheiten sein Interesse beizubehalten, jedoch Hoff man bloß freigegeben,
 welche weiteren Schritte und Gesetze setzen aber bei Zinsen stehen, an sich
 befristet eine Restitutions von aber 1 Louis d'or gibt. Die allgemeinen
 Bestimmungen, die Angelegenheiten Hoff gehen von einer Commission bei an, Hoff.

H 3 I / 52

 $\frac{3}{5}$ [illegible][illegible]

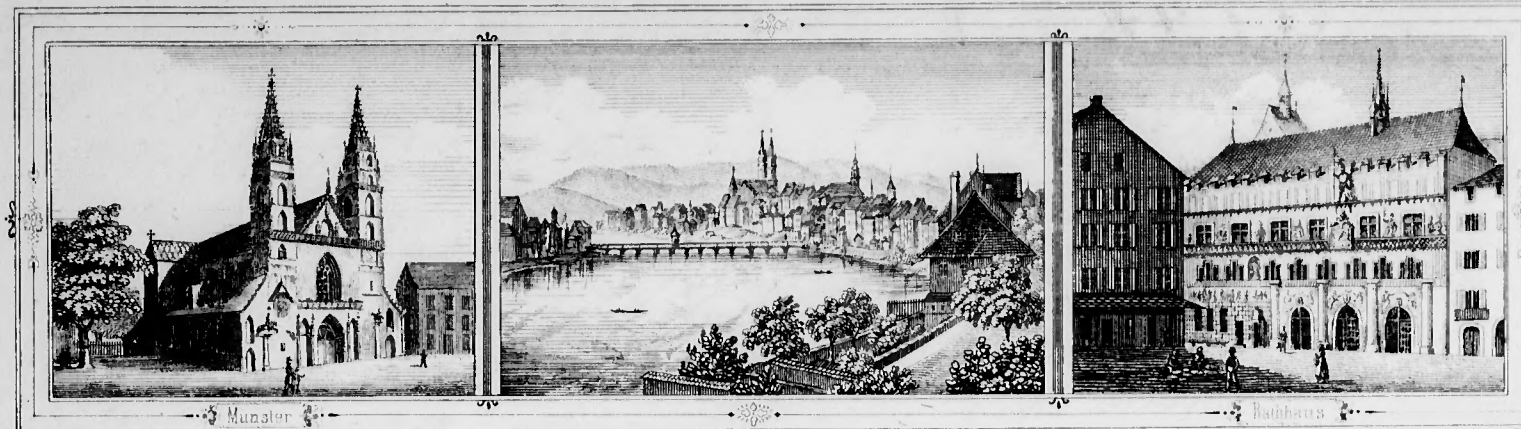
H3I/55

Es ist mir lieb, in dem bei mir. Ich habe viel zu thun, und ich
habe an diesem Morgen viel zu thun. Ich habe viel zu thun.

[illegible]

Gott befülle dich! Ich sage dir noch. O mein iugendlicher Mann.

Yours truly,
 Geo. H. Ragsdale



Is. Wickern, Tisch im Rückgang

B A S E L.

H 3 I / 56

My dear Mr. Jew!

[illegible]

H3I/61

$$5/2$$
[illegible][illegible]

Also die in der vorigen Sitzung beschlossene, bitten wir
 die Commissionen zu prüfen und
 zu empfehlen.

1. nel già pagau, se Crisf van Albe sig in Kande fise,
 in gacimoy nias in abigao Kande bapmeltan
 fuet hataba sig Kande puetay in/annulada fapmuan
 nel bai sue g. mimi/monu del juano, sing fuy
 fapm, nel gacimoy; nel

Miss!

Keine Jäueler
Agneskinder!

Aufforderung
 an einen
 Herrn.

Herüber Sie mit
der Leibigen Leinwand
nachherigen.

mit der Frau
Grafen, mitgetheilt; und
2. wie bald sich nicht der Fall sein sollte, mit der Frau
Grafen, mitgetheilt, zu entscheiden, zu entscheiden
und wie die vollständige Aufklärung in der Mitteilung
nicht nur, und zwar nicht nur, sondern auch, und die ganze
gründlich, in der Zeit, nachdem, und die ganze
zu entscheiden.

größer, mehr
zu malen.
Der gute Erfolg ist der größte Gewinn (und
der einzige ist der Name eines für immer, nicht der Verlust)

H 3 I / 63

 $5/4 \quad 3$

Abzug:

[illegible]

Marysville, 19 Nov 1850.

ing, 101 N. 1870.
The Obermair's are having say 2nd
for Crocheting. Noddy.

An den Herrn Hauptmann v. d. Tsch
Greifswald
Herrn.

für die Abkriech.

Sub. 31 mai 1850.

H 3 I / 62

5/3

185-10a
 ungeordnet bezeichnet (Größigkeit gestrichelt) und die Unvollständigkeit,
 die Menge, die gegeben wurde, ist, nur aus der gegebenen Menge
 zu entnehmen, lässt sich aus den gegebenen Eigenschaften der Elemente
 nachweisen, dass diese nicht existieren.

Dr. R. J. Paul,
R. R. President, J. J. Cummings,
et al. Capt. et al. et al. et al. et al.

Mary Lakey,
31 Mar 1850.

$5/4 \quad 3$

1850. 14. März 1850.

Myxobolus, 14 June 1850.

ing, 104 Wm. 1850.
from Obangm'jidani for forwarding Ray and
for circulating. Nulka,

An den Herrn Bürgermeister in, Rath
Graz.

für die Abreise.

Sub. 31 Juni 1850.

1858

F. Olwenberg.
cant. theol.

[Faint, mostly illegible handwritten text on the left page of the document.]

H 3 I / 65

In dem Abh.: *Prothomator*
 Nr. 410.
 Dargest. der Aufs. d. *Grav* in *Toson*
 vom 20 Sept. 1858.

... *Grav* ... *Prothomator* ...
 ... *Grav* ... *Prothomator* ...
 ... *Grav* ... *Prothomator* ...
 ... *Grav* ... *Prothomator* ...
 ... *Grav* ... *Prothomator* ...
 ... *Grav* ... *Prothomator* ...

Grav ... *Prothomator* ...
 ... *Grav* ... *Prothomator* ...
 ... *Grav* ... *Prothomator* ...
 ... *Grav* ... *Prothomator* ...
 ... *Grav* ... *Prothomator* ...
 ... *Grav* ... *Prothomator* ...

Grav ... *Prothomator* ...
 ... *Grav* ... *Prothomator* ...
 ... *Grav* ... *Prothomator* ...
 ... *Grav* ... *Prothomator* ...
 ... *Grav* ... *Prothomator* ...
 ... *Grav* ... *Prothomator* ...

H3I/66

just heard only the spiritual things of it with:

ad 1.

Wohnung der Frau
Friedrich ist gebildet
in Breslau, Tilsit,
Berlin, Stettin;
reist sehr aus
in Deutschland,
auch in Hamburg
u. Bremen. — Dann in Badenweiler in Pfaffenau.
(Herrn Thal in Schönbrunn)

42.

Hesperis matronalis L.
ad 1. graminum. L. in Ven?
Cuscuta L.
fide Culbert & Gland
fide Livingstonian in Ven.
neglens hunc Achrom
et baromet.

In Hesperis Matronalis L. est
L. in Ven? fide Livingstonian
M

Druck.

Albany 10/5

Es wäre wünschenswerth, jetzt einmal in den nächsten
Römischen Wochen Versammlungen zu Colmar, um die
Erhaltungswürde des den Aufbruch geistlich sehen?

the issue of our 20th Jan. group being.

om

Jim Mearns
2/2..

Ihre künftige Entlohnung = Entl.^2 für
die neuen Mißer

pr. 12/2. 6/1

H3I/67

[illegible][illegible][illegible]

H 3 I / 68

6/2

die von Grundstücken aus Naturantheile, und Indus-
triekraften, ist die wichtigste Mittheilung und die beste
unserer Erfindungen und der Naturantheile und Industrie-
Antheile zugetheilt.

Frei, ohne unsere Naturkraften und Indus-
triekraften, ist die wichtigste Mittheilung und die beste
unserer Erfindungen und der Naturantheile und Industrie-
Antheile zugetheilt.

Frei, ohne unsere Naturkraften und Indus-
triekraften, ist die wichtigste Mittheilung und die beste
unserer Erfindungen und der Naturantheile und Industrie-
Antheile zugetheilt.

Dr. H. J. P. P. P.

Magdaburg,
10 Februar 1891.

Die von
Naturantheile und Industrie-
Antheile zugetheilt.

Paulus.

H 3 I / 69

7/1

Einladung zu Beiträgen

Verein zur Beförderung christlicher Sitte und
Geselligkeit
unter den jungen Handwerkern.

Dieser Verein, im December des Jahres 1849 gestiftet, trat am
6. Januar 1850 in's Leben, an welchem Tage in dem dazu gemiethten
Locale, Apfelstraße Nr. 11., der Vorstand zusammenkam, und sieben
Handwerks-Gesellen sich zu Mitgliedern erklärten, deren Zahl bis zum
Anfange des Monats März auf achtzehn stieg.

Die Zwecke des Vereins sind durch eine Bekanntmachung vom 9.
Januar d. J. mit den (auch hier wieder beigedruckten) Statuten, die
vielfach vertheilt worden ist, schon näher bezeichnet worden. Wir be-
merken hier nur von Neuem, daß sie, einfach und klar, darauf ausge-
hen, den jungen Handwerkern, denen sittliche und geistige Bildung, so
wie Erholung und Erheiterung in christlichem Sinne zum Bedürfnisse
geworden, dazu, unter Theilnahme von Meistern und Männern von
wissenschaftlicher Bildung, Gelegenheit zu geben.

Die Erfolge unseres Unternehmens sind zwar nicht glänzend ge-
wesen (was wir auch weder erwarteten noch wünschten), aber sie waren
keineswegs entmutigend, vielmehr in gewissen Haupt-Beziehungen sehr
erfreulich, und es ist der Zweck dieser Ansprache, durch eine kurze An-
gabe dessen, was zu Stande gekommen ist, diejenigen geehrten Mitbürger,
die die unserm Vereine zum Grunde liegende Gesinnung theilen, und
die bei der am 21. October d. J. gehaltenen allgemeinen Versammlung
mit Berichterstattung nicht gegenwärtig waren, eben so herzlich als ach-
tungsvoll um ihre fernere oder jetzt erst zuzufügende Unterstützung zu
bitten.

Es gelang uns, von dem Curatorium der Friedrichsschule das oben
bezeichnete Local für einen jährlichen Mietzins von 120 Thlr. zu er-
langen, wovon wir nur die Summe von 24 Thlr. als Untermiethe
zurück erhalten. Hierdurch gewannen wir nicht nur ein geräumiges und

H3I/40

still gelegenes Zimmer für die Versammlungen der Mitglieder, sondern auch Raum zur Wohnung für einen Hausvater, welchem die äußere Ordnung, nach einer vom Vorstande erlassenen Instruction anvertraut worden ist. Die Versammlungen fanden Anfangs nur Sonntag und Montag, nachher auch Donnerstag Abends, nach Angabe der königlichen Polizeibehörde, statt. Am Sonntage fand Unterhaltung, Vorlesung von Gedichten, Aufzählung und Erläuterung von Kupferwerken und öfter eine Auslegung eines Abschnittes der heiligen Schrift statt. Am Montag Abend wurden Vorträge über allgemein interessante Gegenstände aus der Naturkunde, der Geschichte, besonders der vaterländischen, der dichterischen Literatur und verwandte Gegenstände gehalten, alternierend von ungefähr fünfzehn dazu vereinigten Männern von wissenschaftlicher Bildung. Der dritte Abend der Woche wurde vorzugsweise auf Gesangsübungen, von Musikliebenden geleitet, verwandt.

Die Anzahl der Mitglieder aus den jungen Handwerker "Befrug" in den Wintermonaten gegen zwanzig. Im Sommer vertüßte sie sich bedeutend, da der Erled nach der Arbeit ins Freie zu gehen, vom Besuche des Vereins abhielt. Die lang gewordenen Abende haben schon wieder eine größere Anzahl unserem Vereine zugeführt.

Der Sinn und Geist, in welchem die Versammlungen genommen und das Dargebotene benützt wurde, war ein durchaus erfreulicher, und besetzte uns in der Innerlichkeit, das Räthel, denen der Verein unbekannt geblieben, oder die durch Vorurtheile und schiefe Auffassungen von demselben bisher fern gehalten wurden, sich dem Vereine anschließen werden. Auch zu einer Verbindung mit auswärtigen Gesellen oder Jünglingsvereinen, so daß Reisende, die eine stilles Gemeinwesen suchen, hier und dort aufgenommen werden, sind schon Vorbereitungen getroffen. Alles dies hält in uns die Hoffnung rege, daß, unter dem Segen Gottes, auch durch unsern Verein der höchste Zweck, den Genossen eines christlichen Volks haben können, gegenseitige Förderung in Erkenntnis und Sittlichkeit, nicht unerreicht bleiben werde.

Wir bedürfen jedoch, zur Ausführung unserer Zwecke, jährlicher Beiträge, und, wo möglich, fest zugesagter. Ohne sie können wir das vorzügliche und schwer zu ersetzende Local nicht behalten, ohne sie können wir die Anschaffung von Büchern, Zeitblättern und Utensilien, die theils durchaus nöthig, theils höchst wünschenswürdig sind, nicht machen. Und zu diesen Beiträgen angelegentlich einzuladen, zu bitten, daß, wofür unsere Gesichtspunkte getheilt werden, der nach einiger Zeit wieder erscheinende Bote die schriftliche Aufzeichnung eines jährlichen Beitrages oder ein einmaliges Geschenk für den Verein erhält, ist der Haupt-

H3I/41 7/2

zweck dieses Blattes.) Wir fügen hinzu, daß ein Erscheinen auch solcher Mitglieder, die nicht aus dem Gesellenstande sind, in den Versammlungs-Abenden als jederzeit als ein Gewinn für die Versammlung und als eine erfreuliche Verbindung der Genossen verschiedener Stände erscheint.

Magdeburg, den 2. November 1850.

Der Vorstand.

Dr. Sack, Divisionsprediger, Berlinerstraße Nr. 13.	Dr. Esfen, Statthalter, Klosterstraße Nr. 3.	Dr. Esfen, Statthalter, Klosterstraße Nr. 3.
Dr. Grunius, Divisionsprediger, Berlinerstraße Nr. 13.	Kämpfe, Prediger, Klosterstraße Nr. 11.	Krämlin, Actuar, Wagenstraße Nr. 10b.
Müller, Director, Regierungsstr. Nr. 5.	Quinius, Einweimer, Regierungsstr. Nr. 7.	Roßmann, Schuhmachermeister, Regierungsstr. Nr. 7.
Wärneger, Schuhmachermeister, Stephansbrücke Nr. 34.	Weschebrot, Schuhmachermeister, Klosterstraße Nr. 7.	Thiele, Fabrikant, Klosterstraße Nr. 7.

Auswärtige Freunde der Sache, denen diese Einladung zulemt, werden gebeten, einem der Mitglieder des Vorstandes ihre etwaigen Beiträge zuzusenden, welcher Weg auch Einheimischen frei steht.

Statuten

des Vereins zur Beförderung christlicher Sitte und Geselligkeit unter den jungen Handwerkern.

§. 1. Der Verein hat den Zweck, rechtsgläubigen Handwerks-Gesellen dieser Stadt die Mittel zu einer sittlichen Unterhaltung und zur Beförderung in ihren Abendfreistunden zu verschaffen.

§. 2. Das Hauptmittel für diesen Zweck wird in der Beschaffung eines oder mehrerer Zimmer, außerhalb eines Wirthshauses, bestehen, welche geeignet seien, eine größere Zahl von Personen aufzunehmen, und im Winter geheizt und erleuchtet sein werden.

H 3 I / 72

7/3

Die hier zu bietende Erholung für den Geist wird dreifach sein:
1) Friedliche und sittliche Unterhaltung; 2) Lectüre von angusschaffenden Tagesblättern und Zeitschriften guter Richtung, auch Bücher belehrenden Inhaltes und von einem guten religiös-sittlichen Geiste; 3) von Zeit zu Zeit Vorträge von unterrichteten Männern, theils über religiöse, theils über andere wissenschaftliche, den Geist erweiternde und bildende Gegenstände.

§. 4.

Es wird ein Haus- oder Gesellschafts-Vater angestellt, welcher die Aufsicht führt über die Zimmer und das Eigenthum der Gesellschaft, auch einfache Bewirthung (ohne befristete Getränke) zu den gewöhnlichen Preisen leistet.

§. 5.

Zutritt zu dem Local hat, und Mitglied des Vereins wird jeder Handwerksgefell in Magdeburg, welcher 1) sich bei einem Mitgliede des Vorstandes meldet; 2) das Versprechen giebt, (ohne daß man Grund hat, an der Aufrichtigkeit desselben zu zweifeln), sich außerhalb und innerhalb der Gesellschaft sittlich und ehrbar zu betragen; 3) sich der Gesellschafts-Ordnung unterwirft; 4) monatlich einen Beitrag von 2 Silbergroschen entrichtet.

§. 6.

Mitglied des Vereins ist, außer den unter §. 5. Bezeichneten, jeder, welcher jährlich einen Thaler oder mehr beiträgt. Aus diesen Mitgliedern wird eine Anzahl solcher erwählt, welche den Versammlungen eine geordnete Theilnahme widmen. Alle außerordentlich eine größere oder geringere Summe Beitragenden werden als Wohlthäter des Vereins betrachtet.

§. 7.

Zum Vorstande sollen wenigstens zwei Meister und zwei Handwerks-Gesellen gehören. Der Vorstand entwirft eine Gesellschafts-Ordnung, führt die Aufsicht über das Ganze, sammelt die Beiträge, legt jährlich Rechnung ab, sorgt für Männer, die sich in geordneter Weise den Vorträgen unterziehen, und veranstaltet jährlich eine allgemeine Versammlung mit Berichterstattung, auf welcher ein Theil des Vorstandes erneuert und über etwaige Veränderung der Statuten beraten werden wird.

Limnolimus

431

H 3 I / 73

Suppt. Kaszera Dec 11th Nov. 1884.

Laurenz verzeihendes Lächeln! Erhebe dich!

[illegible]

H 31/74
1811

[Faint, mostly illegible handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the paper.]

H 31/74 5.1-16 8/1
Siehe, wie fein und lieblich ist es, daß
Brüder einträchtig bei einander wohnen.

Gefichte

der drei ersten Jahre

des

Rheinisch - Westphäl. Jünglingsbundes.

Preis 1 Sgr.

Elberfeld 1851.

Gedruckt bei Friedrich August Schöber.

H 3 I

8/2

An dem in unseren Tagen frisch und kräftig sich entfaltenden Baume der Heimathmission bilden die christlichen Jünglingsvereine einen Zweig von ungemeiner Wichtigkeit. Will die Heimathmission durch die Arbeit des Glaubens und der Liebe dem immer weiter um sich greifenden Strome inneren und äußeren Elends entgegenwirken, so hat sie vor Allem ihr Augenmerk auf die heranwachsende Jugend, als die Trägerin der Zukunft, zu richten. Es ist nicht genug, dem bereits vorhandenen Verderben zu steuern, sondern es thut dringend noth, dem werdenden Verderben vorbeugend zu begegnen. Wenn erst die Jünglinge unter dem lebendigen Einflusse des Wortes Gottes stehen, wie Vieles ist dann für die künftige Gestaltung des häuslichen, kirchlichen und bürgerlichen Lebens gewonnen, während nothwendig unsere Zustände immer beklagenswerther werden müssen, wenn unsere Jünglinge ohne geistliche Pflege, den Verführungen des Weltlebens preisgegeben, an Seele und Leib zerrütet, in das Mannesalter, das Familienleben und in kirchliche, bürgerliche und staatliche Stellungen eintreten! Es würde gewiß Vieles von dem, was wir erlebt, nicht stattgefunden, wenigstens nicht in solchem Grade stattgefunden haben, wenn die christliche Liebe dieses Feld der Wirksamkeit von Anfang an mehr in's Auge gefaßt hätte, als es leider der Fall gewesen ist! Mag eine fromme Mutter unter Gebet in die Seele ihres Kindes guten Saamen streuen; mag ein gewissenhafter Lehrer das Herz des Knaben für die großen Thatfachen der evangelischen Geschichte zu erwärmen bemüht sein; mag ein treuer Seelsorger durch Lehre und Ermahnung dasselbe für die ewigen Wahrheiten zu gewinnen suchen: wenn aber nachher der heranwachsende Jüngling sich selbst überlassen dasteht in der Welt, inmitten tausendfacher Versuchungen,

angelockt von dem Leben der Sinnlichkeit, das mit seinen glänzenden Farben seinen glühenden Trieben überall begegnet, kann man sich dann darüber wundern, wenn der ausgestreute Saame zertreten wird, und unzählige Jünglinge in die Strudel einer Gottentfremdung hineingezogen werden, welche die entsetzlichsten Folgen für Zeit und Ewigkeit hat? Die Ergebnisse der jüngsten Zeit haben es uns hinlänglich gezeigt, wie die weltlich verzweigten, wohl organisierten demokratischen Vereine Alles anbieten, den in die Welt eintretenden Jüngling in ihre Reize zu ziehen und ihn alsdann zu ihrem Werkzeug zu machen, um den letzten Rest von Gottesfurcht und Ehrfurcht vor göttlichen und menschlichen Rechten in seinem Herzen zu erlöschten. Daher ist's hohe Zeit, daß auf dieses wichtige Arbeitsfeld, an dem man lange genug gleichgültig vorübergegangen, und unterdes den Feind sein Unkraut ruhig austreuen ließ, das Augenmerk der christlichen Liebe gerichtet werde, und wir danken Gott, daß er in unseren Tagen Herzen erweckt hat, welche in Seinem Namen mit freudiger Hingebung die Hand an dieses Werk gelegt, um durch Bildung christlicher Jünglings-Vereine dem dringenden Bedürfnis Rechnung zu tragen. Das gegenwärtige kleine Schriftchen beabsichtigt, die Tendenz der Jünglings-Vereine, ihre bisherige Geschichte und Organisation, sowie ihre Aussichten für die Zukunft darzustellen, um dadurch zu einer lebendigen Beteiligung an dieser hochwichtigen Sache Anregung zu geben.

Was sollen die Jünglings-Vereine sein? In der menschlichen Natur liegt der Trieb zur Geselligkeit. Dieser Trieb fordert und sucht seine Befriedigung. Die Welt bietet alle ihre Kräfte auf, diese Befriedigung in ihrer Weise zu gewähren. Welche traurige Folgen aber eine solche Befriedigung nach sich zieht, wie viele Seelen dabei großen Schaden nehmen, davon liefert ein oberflächlicher Blick in das weltliche Gesellschaftswesen und die tägliche Erfahrung die traurigsten Beweise. Man braucht dabei nicht einmal an die Höhlen des Lasterers, an die Herbergen der Ruchlosigkeit, an die Pflegsstätten entsetzlicher Schanden, an die Bänke der gesunkensten Spötter zu denken; das gewöhnliche Wirtschaftsleben, wie es vor Jedermann offen da liegt, mit seinen die Sinne berauschenden Genüssen, seinen feichten und sittenverderblichen Gesprächen, gewährt dem Gesellschaftstrieb eine Befriedigung, welche beklagenswerth genug ist. Diefem gegenüber wollen die Jünglings-Vereine den jungen Leuten, in deren Herzen nicht alle Zucht und Sitte erstorben

ist, eine Befriedigung ihres Geselligkeitstriebes darreichen, welche ihrem Alter angemessen ist und sie schützt vor den Verwüthungen des inneren und äußeren Lebens. Sie wollen gesellschaftliche Zusammenkünfte darstellen, welche von christlich-sittlichem Geiste durchdrungen werden, und tragen in dieser Beziehung das Wort des Predigers an ihrer Stimm: „Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend und laß dein Herz guter Dinge sein, und wisse, daß dich Gott um dies Alles willen wird vor Gericht führen.“

Doch hiermit allein würde der Zweck der Jünglings-Vereine noch nicht erreicht sein. Äußere Zucht und Ehebarkeit hält nicht Stich, wenn sie nicht hervorgeht aus einer wahrhaftigen Befehrung des Herzens zu dem lebendigen Gott. Daher wollen die Jünglings-Vereine Pflegsstätten des inneren Lebens sein, wollen dahin wirken, daß der Jüngling, ausgerüstet mit dem Schwerte des Wortes Gottes, den Bösewicht zu überwinden vermöge, wollen ihn befähigen zu der Antwort auf die Frage Psalm 119, 9: „Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach Deinen Worten!“ Die Vereine sollen christliche Vereine sein, d. h. solche Vereine, welche erbaut sind auf dem Einigen Grunde, der gelegt ist, Jesus Christus; Vereine, wo man sich unter einander lehret und ermahnet mit Psalmen und Lobgesängen und lieblichen, geistlichen Liedern, und von Herzen begehrt, in Lauterkeit und Wahrheit zu wandeln vor dem Angesichte des Herrn. Vereine, welche auf bloß humanistischer Grundlage bestehen, welche bloß allgemein-menschliche Tendenzen verfolgen, in denen der Herr Christus nicht das A und das O, der Erste und der Letzte ist, können die Aufgabe, welche den Jünglings-Vereinen gestellt ist, nicht erfüllen. Ohne mich könnt ihr nichts thun, spricht der Herr.

Wenn nun aber ein Verein solcherweise gegründet ist, so mag alsdann auch Alles hineingezogen werden, was sich mit der apostolischen Regel Colosser 3, 17. verträgt, was den Jünglingen nütze ist zur Förderung ihres irdischen Berufs, was ihnen ihre Mußstunden erheitert, was überhaupt zu einem freien, fröhlichen und geselligen Verkehr dient. Es wird für geeignete, belehrende und unterhaltende Lektüre gesorgt. Diejenigen, welche in ihrer Kindheit nicht Gelegenheit gehabt, in den Gegenständen des elementarischen Wissens die nöthige Ausbildung zu erlangen, empfangen einen Nachhülfsunterricht. Denjenigen, welche über das elementarische Wissen hinaus weiter fortschreiten wünschen, wird Unterricht in

der Geschichte, Geographie und Zeichen ertheilt. Auf die Gesangsübungen wird besonderes Gewicht gelegt. In einzelnen Abenden wird über ein bestimmtes Thema eine parlamentarische Sprechstunde gehalten, welche dazu dienen soll, die Jünglinge zu befähigen, ihre Gedanken klar auszudrücken. Endlich wird Raum gegeben zur freien Unterhaltung über allerlei Gegenstände des inneren und äußeren Lebens, des Geschäfts, der Ereignisse der Zeit etc.

Nachdem wir auf solche Weise die Tendenz der Jünglingsvereine dargelegt haben, wollen wir zu ihrer Geschichte und Organisation übergehen.

Schon seit mehreren Jahren gab es in einzelnen größeren Städten Jünglingsvereine, welche aber in gar keiner Verbindung mit einander standen. Da erschien im Februar des Jahres 1847 in den fliegenden Blättern aus dem Rauhen Hause und in dem Volksblatt für Stadt und Land folgender Aufruf an die christlichen Handwerker- und Jünglingsvereine:

A u f r u f
an die christlichen Handwerker- und Jünglingsvereine.

Die christlichen Handwerker- und Jünglingsvereine zu Berlin, Gartz, Stettin und Greifenhagen in Pommern allen verwandten Vereinen unter ihren deutschen Brüdern in der Nähe und in der Ferne ihren Gruß zuvor!

Schon lange ist es unser herzlichster Wunsch gewesen, mit Euch, theure, wenn auch meistens unbekannte Brüder, in eine innigere Gemeinschaft und lebendigeren Verkehr zu treten.

Wir haben es lebhaft erfahren, welche Freude und welcher Segen schon in einer Verbindung auch nur weniger Vereine unter einander liegt, als daß wir nicht begierig sein sollten, beides immer reichlicher zu empfangen, und immer weiteren Kreisen mitzutheilen. Auch ist es so natürlich und nothwendig, daß gerade Vereine, wie die unsrigen, sich gegenseitig nahe treten und die Hand reichen. Ist es doch einer unserer hauptsächlichsten Zwecke, die jungen Leute des Gewerbestandes, besonders solche, die in der Fremde oder auf der Wanderschaft sind, vor den vielen Versuchungen und Verführungen, auf sittengefährliche Abwege zu gerathen, zu bewahren, und sie in Zucht, Ehrbarkeit und guter, christlicher Sitte zu erhalten u. s. w. Dazu müssen wir uns verbinden. Alle Vereine demnach, die mit uns der Ueberzeugung leben, daß der christ-

liche Glaube die wahre Quelle aller Sittlichkeit ist, und nur in der Rückkehr zu ihm die Hoffnung unserer Zukunft und die Heilung aller der Uebelstände, über die wir zu klagen haben, beruhe, fordern wir auf, sich entweder mit einem der unterzeichneten Vereine brieflich in Verbindung zu setzen, oder, falls in diesen Blättern, falls in von Tappelskirch's Volksblatt, von sich Kunde zu geben. Wir wissen, daß viele unserer deutschen Brüder mit uns eines Sinnes sind, und darum dürfen wir hoffen, daß dieser Ruf in vielen Herzen einen freudigen Anklang und lebhaften Wiederhall finden werde. Es erhebt uns, zu wissen, daß an den fernen Punkten des Auslandes, wo Deutsche zusammen wohnen, wie zu Paris, London, Constantinopel, Vereine bestehen, denen wir uns im Geiste herzlich nahe fühlen; dagegen findet sich in unserem deutschen Vaterlande, zwischen Basel, Bremen und Hamburg, zwischen dem Rhein und Königsberg in Preußen so mancher Verein, der mit uns dieselben Zwecke verfolgt, und dem wir noch immer schmerzlich ferne stehen. Diese Alle mögen jetzt hervortreten und enger sich mit uns unter einander verbinden. Haben wir uns erst kennen gelernt, dann wird es Zeit sein, weiter zu berathen, und zu beschließen, was gemeinsam zu thun wäre. Inzwischen befehlen wir unsere Sache dem gnädigen und allmächtigen Schutze Gottes; Er fördere das Werk, ja das Werk unserer Hände wolle Er fördern.
Februar 1847.

Der Verein zur Beförderung christlicher Sitte und Geselligkeit unter den jungen Leuten des Gewerbestandes zu Berlin. Brunnenstraße 19a.

Der Verein zu demselben Zwecke. Berlin, Hausvogtei-Platz 7.

Der christliche Jünglingsverein zu Stettin.

Der christliche Jünglingsverein zu Gartz in Pommern.

Der christliche Jünglingsverein zu Greifenhagen in Pommern.

Dieser Aufruf erscholl nicht vergeblich, und fand schon im Mai seine freudige Beantwortung in einem offenen Sendschreiben von dem in Elberfeld seit mehreren Jahren bestehenden Jünglingsverein. Es war am grünen Donnerstag desselben Jahres, als dieser Gedanke einer gegenseitigen Annäherung der Vereine in dem Ronsdorfer Jünglingsverein Gegenstand ernstlicher Besprechung

wurde. Man meinte, daß der anzustrebende Verkehr der Vereine untereinander dadurch nicht lebendig genug unterhalten werden könne, wenn man sich von Zeit zu Zeit durch das eine oder andere der bestehenden Blätter Mittheilungen mache, theils weil diese Blätter solchen Mittheilungen nur einen kleinen Raum gestatten, theils weil dieselben dadurch nicht an alle Vereine gelangen würden. Da machte Einer der Anwesenden den Vorschlag, daß eine Zeitschrift in's Leben treten möge, welche nur für diesen Zweck bestimmt sei und nur dasjenige behandle, was die Vereine betreffe, welche, mit Einem Worte, sich zum Correspondenz-Organ für dieselben darbiete. Dieses Blatt würde unter Gottes Segen ein mächtiges Band werden, welches die Vereine verbinden und das Gefühl der Gemeinschaft wecken und lebendig erhalten werde. Dieser Vorschlag fand allseitige Zustimmung, und der Herr machte den Pfarrer Dürfelen in Ronsdorf und den Lehrer Frowein in Meurs willig, die Redaction zu übernehmen. Im Mai erschien schon in einem Prospectus die Ankündigung dieses Blattes und die Einladung zur Subscription. Von vielen Seiten wurde diese Ankündigung auf's Freudigste begrüßt, und am 1. Juli konnte schon die erste Nummer dieses Blattes unter dem Titel „Jünglings-Vote“ ausgegeben werden. Vorab sollte dasselbe monatlich in einem ganzen Bogen erscheinen. Es liefen von mehreren Jünglingsvereinen Entschreiben ein, in welchen dieselben den Brüdern den Gruß der Liebe entboten und ihnen von ihrem Entstehen und Bestehen Kunde gaben. Ein Jahr lang hatte der Vote schon seine Wetengänge unter den Stürmen einer bewegten Zeit gemacht, als er in der Juni-Nummer 1848 folgende Anfrage brachte: Würde es nicht zweckmäßig sein, wenn alle Jünglingsvereine der Rheinprovinz und von Westphalen in einen gemeinsamen Verband zusammenträten und an einem Orte einen Centralvorstand wählten, der eine Aufsicht der Vereine im Allgemeinen ausübte und an den Orten, wo noch keine Vereine beständen, solche aber möglich wären, zur Bildung derselben Anregung gäbe? —

Diese Anfrage drückte dasjenige aus, was längst von Vielen gefühlt war, nämlich das Bedürfniß einer engeren, gehörig organisierten Verbindung der Vereine zu einem größeren Ganzen. In einer der folgenden Botennummern erschien demnächst eine, von den Pfarrern Feldner und Dürfelen und dem Lehrer Fro-

wein unterzeichnete Einladung an alle Jünglingsvereine zu einer, auf den 20. Aug. in Elberfeld angesetzten Versammlung. Ueber 200 Personen nahmen an dieser Versammlung Theil, theils Mitglieder bereits bestehender Vereine, theils Freunde der Sache. Nachdem manche heilsame Rathschläge zur Förderung des Vereinslebens besprochen worden, ging man dazu über, zu beraten, auf welche Weise eine Centralisation der Vereine möge angebahnt werden. Die ganze Versammlung erkannte eine solche als sehr wünschenswerth an, indem eben Einigkeit stark mache gegenüber dem argen, bösen Feind, der schon mit großer Macht und vieler List sich aufgemacht, um das aufblühende Vereinsleben in seinen ersten Anfängen wieder zu erstöden. Es wurde beschossen, daß alle Vereine in Rheinland-Westphalen aufgefodert werden sollten, innerhalb 4 Wochen sich in einem Schreiben an den, zum Vorsitzenden erwählten Pfarrer Dürfelen darüber zu erklären, ob sie geneigt seien, zwei Deputirte zu einer näher zu bestimmenden Conferenz zu entsenden, um den Entwurf zu einem Bundes-Statut zu bearbeiten. Die Vereine zu Elberfeld, Barmen, Ronsdorf, Remscheid, Düsseldorf, Cronenberg, Schwelm, Ruhrort und Mülheim a. d. Ruhr gingen bereitwilligst darauf ein. Am 8. Oct. traten die Deputirten derselben in Elberfeld zusammen, entwarfen ein Bundes-Statut und wählten ein provisorisches Comité, aus dem einer zum Präsidenten, ein anderer zum Secretär und ein dritter zum Cassirer ernannt wurde. Der Präsident, Pfarrer Dürfelen, theilte den bei dieser Conferenz durch Deputirte vertretenen Vereinen Abschrift des Entwurfs mit und ersuchte um gutachtliche Aeußerung. Mit Berücksichtigung der eingegangenen Gutachten wurde demnächst am 6. Dec. das Statut von dem Comité definitiv festgestellt und durch den Boten bekannt gemacht. Dasselbe sollte von jetzt an für alle verbundenen Vereine als die Grundlage des Rheinisch-Westphälischen Jünglingsbundes gelten. Bald nachher schlossen sich schon einige neue Vereine an, und die Sache ging einen stillen, sensfornartigen, aber sicheren Entwicklungsgang. Der Vote besuchte nach wie vor alle Monate die Bundesgenossen, brachte ihnen Nachrichten aus den verschiedenen Bruderkreisen und theilte ihnen die Anordnungen des Bundes-Comités mit. Außerdem eröffnete der Präses einen lebhaften Briefwechsel mit den, dem Bunde beigetretenen Vereinen, und die Mitglieder des Comité's ließen es sich nicht verdrießen, diese Vereine von Zeit zu Zeit persönlich zu besuchen.

Bei der Redaction des Boten trat eine Veränderung ein, indem an die Stelle des nach Amerika ausgewanderten Lehrers Frome ein aus dem Comité ein neuer Mitredacteur, in der Person des Musiklehrers A. Homann, gefunden wurde. Das Comité übernahm von jetzt an das Blatt für seine Rechnung und ließ es vom 1. Juli 1849 an vierzehntäglich in einem halben Bogen erscheinen. In den nachfolgenden Nummern brachte der Bote einen in mehreren Comité-Sitzungen berathenen Entwurf von Normal-Statuten, welche unter Benützung der bisherigen Erfahrungen den Vereinen eine Fülle von Material bieten sollten, wodurch sie in den Stand gesetzt würden, auf leichte Weise ihre Local-Statuten anfertigen zu können. Ferner beschäftigte sich das Comité mit der Herausgabe eines Liederbuchs für die Vereine und ließ bald nachher das erste Heftchen, enthaltend das geistliche Volkslied, erscheinen. Unterdeß war der Tag gekommen, an welchem zum ersten Mal die in dem Bundes-Statut festgesetzte General-Versammlung stattfinden sollte. Durch den Boten ward sie auf den 19. August im Gasthose „Belle-vue“ zu Oberfeld ausgeschrieben. Die Theilnahme war sehr groß; die Zahl der Anwesenden mochte etwa 400 betragen. Nachdem einige Abänderungen in den Bundes-Statuten getroffen, welche sich durch die Erfahrung als zweckmäßig herausgestellt, faßte die Versammlung unter anderen folgende Beschlüsse:

- 1) Jeder Verein soll darauf bedacht sein, ein eigenes Vereins-Local zu erwerben.
- 2) Es sollen Seitens des Comité's die nöthigen Einleitungen getroffen werden, daß außer den wöchentlichen Bibelstunden monatlich in jedem Vereine, wo möglich an einem bestimmten Abend, eine Gebetsstunde gehalten werde, bei der ein durch den Boten anzuzeigender gemeinschaftlicher Bibelabschnitt zu Grunde zu legen sein wird.
- 3) Es soll eine Anzahl Siegel mit denselben Emblemen angefertigt und von denselben jedem Vereine eins übersandt werden.

Mit dieser Jahresversammlung war die Vereinsfrage in ein neues Stadium eingetreten. Die nächste Folge derselben war, daß der Bund in weiteren Kreisen bekannt geworden und einige neu entstandene Vereine unter Einsendung ihrer Statuten die Aufnahme in denselben begehrten. Das Comité, ermuthigt durch den vom Herrn sichtbar gesegneten Fortgang, welchen die Sache bis dahin

gefunden, setzte mit erneueter Eifer, im Vertrauen auf die Hülfe des treuen Bundesgottes, seine Arbeiten fort. Der 15. October gab ihm eine willkommene Gelegenheit, in den Vereinen den christlich-patriotischen Sinn zu beleben, indem es durch den Boten die Bundesglieder zur Feier des Geburtstages unseres lieben Königs aufforderte, ein von dem Musiklehrer Homann in Musik gesetztes Festlied mittheilte und ein Programm veröffentlichte, nach welchem in allen Vereinen das Fest gefeiert werden möchte. Erfreulich war es, daß in einer bald nachher stattfindenden Sitzung der Präses dem Comité die Mittheilung machen konnte, daß des Königs Majestät die Gnade gehabt, ihm zwei Exemplare der Hirschberger Bibel und ein Exemplar der preussischen Geschichte von Ranke in Prachtbänden zu übersenden, um sie in geeigneter Weise an die Vereine zu verschenken.

Zu den wichtigsten Anordnungen des Comité's in dieser Zeit gehört die Einführung von Wanderbüchern. Das Comité ließ eine hinreichende Anzahl solcher Bücher anfertigen und bot sie den Vereinen zum Preise von 1 Sgr. per Stück an. Dem reisenden Jüngling sollen sie als Legitimation dienen, um sich anderen Vereinen gegenüber als Bundesglied auszuweisen. Es ist dabei die Bestimmung getroffen worden, daß, wenn ein Jüngling bei einem Vereine sein Wanderbüchlein abgegeben hat, sich aber alsdann grober sittlicher Vergehungen schuldig macht, das Büchlein ihm nicht zurückgegeben werden darf, sondern von dem betreffenden Vorstande dem Comité eingesendet werden muß.

Eine andere wichtige Einrichtung war die Anlage einer Central-Bibliothek. Sie soll dazu dienen, denjenigen Vereinen, welchen es an Mitteln fehlt, eine Local-Bibliothek anlegen zu können, Gelegenheit zu bieten, immerfort mit einer Anzahl geeigneter Bücher bis zu 25 Stück für ein geringes Lesegeld sich zu versehen.

Als wichtige Anordnung bezeichnen wir weiter die Herausgabe eines mehrstimmigen Bundesliederbuchs. Es hatte sich nämlich bald gezeigt, daß jenes früher herausgegebene kleine Heftchen dem Bedürfnis nicht entsprechen konnte und eine reichhaltigere, nach bestimmten Rubriken angelegte Sammlung nöthig sei. Das Comité setzte dazu eine Gesangbuch-Commission nieder, welche sich mit großem Fleiß der ihr gestellten Aufgabe unterzog. Bis jetzt sind von diesem Bundesliederbuch der erste Theil, im Preise von 13 Sgr., erschienen.

Endlich führen wir noch an, daß das Comité durch Beschluß vom 19. März 1880 mit dem Centralausschuß für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche in Verbindung getreten ist und demselben in so weit sich angeschlossen hat, als es, ohne seine Selbstständigkeit aufzugeben, geschehen konnte. Dadurch gelangte der Präses des Bundes in den Besitz des Siegels des Centralausschusses, und konnte von jetzt an mit den Vereinen unter der portofreien Rubrik: „Angelegenheiten des Centralausschusses für die innere Mission“ correspondiren. Am Schlusse dieses zweiten Vereinsjahres war die Zahl der Vereine bis auf 35 angewachsen, zu welchen circa 15 bis 1600 Jünglinge gehörten.

Die am 25. August in Bolle-vau zu Elberfeld abgehaltene zweite Generalversammlung bildete den Uebergang in das dritte Stadium. Die große Theilnahme, welche diese Generalversammlung fand, war ungemein erfreulich. Der Andrang war so groß, daß nicht nur der geräumige Hauptsaal nebst den Nebenzimmern angefüllt war, sondern viele wegen Mangel an Raum keinen Zutritt finden konnten. Nach Gesang und Gebet und nach dem vom Präses erstatteten Jahresbericht ging die Versammlung in würdiger Haltung und mit lebhaftem Interesse an die parlamentarische Besprechung der vorgelegten Beratungsgegenstände. Der Umfang dieses Schriftstoffs gestattete es nicht, die gefaßten Beschlüsse näher darzulegen; nur dieses werde bemerkt, daß die Einrichtung christlicher Gesellenherbergen reichen Stoff zu ernstlichen Beratungen gab. Wir freuen uns, hier gleich die Mittheilung anknüpfen zu können, daß seitdem der Bund bereits drei Gesellenherbergen besitzt, und zwar zu Düsseldorf, Essen und Herford.

Einige Wochen nachher fand in Stuttgart der Congress für die innere Mission statt, welchem der Präses als Deputirter des Bundes beizuhönte. Dort hatte derselbe reichlich Gelegenheit, sowohl in Spezial-Conferenzen und in einer Plenarversammlung, als auch durch private Gespräche mit vielen Anwesenden für die Bundessache zu wirken. Es war dem Comité höchst erfreulich, aus dem von dem Präses ihm erstatteten Berichte zu entnehmen, daß unsere Sache überall die freudigste Aufnahme gefunden, daß es ihm gelungen sei, sehr wichtige Verbindungen anzuknüpfen, und ihm die dankenswerthe Versprechungen von einflussreichen, christlich gesinnten Männern gegeben worden, welche in ihren Kreisen nach Kräften sich die Förderung der Vereinsangelegenheit angelegen sein lassen

wollten. Das Comité konnte und wollte von dieser Theilnahme an dem Congress nicht sofort große Resultate erwarten, durfte aber der guten Zuversicht sich hingeben, daß der dort unter Gebet und auf Hoffnung ausgestreute Saame auch zu seiner Zeit die gehoffte Frucht tragen werde.

Werfen wir einen Blick auf den Entwicklungsgang des Vereinslebens durch das dritte Jahr hindurch, so ist von so vielen neuen Einrichtungen, wie im vorigen Jahre, nicht zu erzählen. Wir dürfen aber, dem Herrn sei Dank, sagen, daß in den meisten Vereinen ein innerliches und äußerliches Wachsthum sichtbar zu Tage getreten, die innige brüderliche Gemeinschaft unter den Jünglingen je länger je mehr erstarbt ist, und im Allgemeinen keine Auswüchse, separatistische Bestrebungen oder verkehrte Richtungen zu beklagen gewesen sind. Um den Verkehr unter den benachbarten Vereinen zu befördern, hat das Comité dem Uebelstande vorzubeugen gesucht, daß dieselben ihre Jahresfeste nicht in zu kurzen Zwischenräumen feiern möchten. Es ist deshalb eine Reihenfolge der Jahresfeste festgestellt worden. Die sämtlichen Vereine wurden in sieben Kreise getheilt und für jeden Verein mit möglichster Berücksichtigung seiner Wünsche der Jahresfesttag auf einen bestimmten Sonntag angeordnet. Dadurch ist erwirkt worden, daß die Feste durch das ganze Jahr hindurch gehen und in jedem Kreise so vertheilt sind, daß sie nicht zu rasch auf einander folgen, und die Nachbarvereine sich bei ihren Festen nach angemessenen Zwischenräumen besuchen können. Das Comité hielt unterdessen alle 6 Wochen regelmäßig seine Sitzungen, ließ sich die in der Zwischenzeit eingegangenen Schreiben der Vereine und die Statuten neuer Vereine vorlegen und berieth, was dem einzelnen Vereine und dem ganzen Bunde zur Belebung und Förderung dienlich sei. Sehr wichtig war eine, auf den zweiten Oftertag dieses Jahres ausgeschriebenene Konferenz der Präsidien sämtlicher Vereine. Das Comité war bei dieser Anordnung von dem Gedanken ausgegangen, daß es heilsam sei, einmal aus dem Munde der Leiter der verbundenen Vereine unmittelbar sich Bericht erstatten zu lassen, wie es bei ihnen stehe, und durch persönliche Besprechung mit denselben auf sie und dadurch mittelbar auf den betreffenden Verein selbst einzuwirken. Von 26 Vereinen waren die Präsidien oder deren Stellvertreter erschienen. Unverkennbar ist von dieser brüderlichen Besprechung eine neue Anregung ausgegangen. Damit

künftig den Vereinen derartige Besprechungen mit dem Comité erleichtert würden, ist beschlossen worden, von Zeit zu Zeit in den Kreisen Kreisversammlungen abzuhalten, und hat für den zweiten Kreis eine solche bereits am 31. August in Duisburg stattgefunden. Das Comité hatte dazu zwei seiner Mitglieder committirt. Indes, wie sehr auch das Comité seinerseits Alles, was in seinen Kräften steht, anzubieten bemüht ist, um den so notwendigen lebendigen Verkehr mit den Vereinen zu unterhalten, so war das selbe doch je länger je mehr zu der Ueberzeugung gelangt, daß nur durch die Anstellung eines Agenten, der fort und fort die Vereine besuche, dieser Verkehr lebendig erhalten werden könne. Bis jetzt fehlten aber die dazu erforderlichen Geldmittel, indem die jährlichen Beiträge der Vereine nur so weit reichen, daß die fortlaufenden, gewöhnlichen Ausgaben daraus bestritten werden können. Um aber dennoch mit einer solchen Agentur einen kleinen Anfang zu machen, ist das Comité mit dem Provinzialausschuß für innere Mission zu dem Zwecke in Verbindung getreten, um den von diesem angestellten Reiseprediger, Herrn Kentdorff aus Schleswig, auch für die Betreibung der Bundesache innerhalb der Rheinprovinz zu gewinnen. Herr Pfarrer Kentdorff hat demgemäß bereits seit ein paar Monaten auf seinen Reisen mehrere Vereine besucht und die Berichte darüber dem Comité eingesandt. Wir sind hiermit bis an den Schluß des dritten Vereinsjahres gelangt und werden mit fünf und fünfzig Vereinen zu der auf den 14. d. M. angeordneten Generalversammlung kommen, wozu der Herr, unser Gott, der bisher so gnädiglich geholfen, sich mit Seinem Geiste in Gnaden bekennen wolle!

Und nun noch ein kurzes Wort von den Aussichten und Hoffnungen, welche der Bund nach dieser dreißährigen Entwicklungsgeschichte für die Zukunft hat! Zunächst freilich hat derselbe sich die beiden Provinzen, Rheinland und Westphalen, zu seinem Arbeitsfeld ersehen, hat aber von vorne herein in seinen Statuten eine weitere Ausdehnung über diese beiden Provinzen hinaus in Aussicht gestellt, indem es in denselben heißt: „indem wir auch mit den Vereinen außerhalb Rheinland und Westphalen in brüderliche Gemeinschaft zu treten wünschen, werden wir mit Freuden diese Vereine auf ihren Wunsch als Glieder in den Bund aufnehmen, um auf solche Weise die Gemeinschaft fester zu knüpfen.“ Das Ziel, welches er sich als dasjenige, welches mit allen Kräften anzustre-

ben ist, vor Augen gestellt, ist dieses, daß nicht bloß durch Rheinland und Westphalen, sondern durch ganz Deutschland und über Deutschland hinaus eine fest gegliederte Kette solcher Vereine sich hindurchziehe. Wenn ein christliches Elternpaar den zum Jüngling herangereiften Sohn hinausziehen sieht in die Fremde, und das väterliche und mütterliche Herz beim Abschied im Blick auf die tausendfachen, drohenden Gefahren tief bewegt ist, dann muß es die Beruhigung haben, daß der wandernde Sohn in allen, einigermaßen bedeutenderen Orten in einem Jünglingsvereine eine Zufluchtsstätte findet, wo er seine Mußstunden in einer Gemeinschaft zu bringen kann, die ihm für sein zeitliches und ewiges Heil förderlich ist. Wir haben dabei nicht nur die wandernden, sondern auch die in den Militärdienst eintretenden Jünglinge im Auge. Es ist nur zu bekannt, wie eine Seele, welche für das Göttliche empfänglich geworden, in den Kasernen nicht nur keine Nahrung findet für ihre tieferen Bedürfnisse, sondern in ihrem Umgange mit dem Herrn gar sehr gestört wird und bei dem Verkehr mit solchen Kameraden, die von Gottes Wort nichts wissen mögen, oft großen Schaden nimmt. Da werden die Jünglingsvereine solchen Jünglingen die geeigneten Anstalten bieten, diesem schädlichen Verkehr in ihren Freistunden sich zu entziehen und eine Gemeinschaft zu pflegen, welche für ihr inneres und äußeres Leben segensreich ist. Daß alsdann auch wieder von solchen Soldaten ein heilsamer Einfluß auf die übrigen, und somit auf das Kasernenleben überhaupt, ausgeübt werden wird, kann nicht bezweifelt werden, und ist auch bereits von hohen Militärpersonen anerkannt worden. Und denken wir endlich an die Comptoire sowohl als die Werkstätten, so wird, wenn unter den dort arbeitenden jungen Leuten etliche sich finden, welche durch den Besuch der Vereine fort und fort Umgang pflegen mit Gottes Wort, nothwendig auch von diesen ein Einfluß ausgehen müssen, der auf eine Umgestaltung des oft so sittenverderblichen Lebens in den Werkstätten und Comptoirten einwirkt, und einem besseren Geiste dort Bahn bricht. Kurz, das ist unsere Hoffnung, daß je mehr die Jünglingsvereine innerlich und äußerlich wachsen, desto mehr werden sie ein großes, weithin ausgeprägtes Netz bilden, durch welches viele von den jungen Seelen, die ohne alle innere Festigkeit auf dem wilden Meer der Welt und Sünde dahersfahren, aus den Strudeln des Verderbens herausgezogen und zu dem Herrn gerettet werden, der ihnen den Frieden und das Leben schenken will.

H 3 I

16

8/9

Und sie winkten ihren Gefellen, daß sie kämen und hülften ihnen ziehen, heißt es Luc. 8, 7. Wie machen dieses Wort zu dem unsrigen. Wollte Gott, daß Ihr Väter und Mütter, Ihr Kauf- und Fabrikherren, Ihr Lehrer und Meister und Ihr Alle, in deren Herz ein Fünkchen von Liebe zu dem Herrn und zu den Brüdern ist, wollte Gott, daß Ihr diesen Wink verstehen und beachten möchtet! Wir bedürfen Eurer Hülfe und bitten recht herzlich darum. Laßt uns nicht vergeblich bitten! Wir wenden uns an Eure Liebe, und befehlen unsere Sache Eurer Fürbitte und versehen uns zu Euch, daß Ihr freudig bereit sein werdet, Eure Hand mit anzulegen an das im Namen des Herrn begonnene Werk. Der barmherzige Gott aber, der bis dahin so gnädig sich zu demselben bekannt hat, wolle das junge Pflänzlein in Seinen allmächtigen Schutz nehmen, daß es wachse und gedeihe zu Seinem Preise!

Das Comité

des Rheinisch-Westphälischen Jünglingsbundes.

Briefe und Bestellungen in dieser Vereinsache wolle man unter Kreuzband mit dem Rubrum: „Angelegenheiten des Centralausschusses für innere Mission“ an den Präses des Comité, Herrn Pfarrer Därfelen in Montfort, adressiren. — Das Organ des Bundes, der Jünglings-Vote, erscheint in Elberfeld und ist bei allen Postämtern der zur deutsch-holländischen Post-Convention gehörenden Staaten für den Preis von 6 1/4 Sgr. halbjährlich zu bestellen.

Continued and please find the annexed Provisions.

General Provisions for the 5th. H. 431. General Provisions H. 31/75

Berlin den 16. October 1857.

Annexed:

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

Wittmann'sche

H 3 I / 81

[illegible]

Sie sind herzlich, und Muth der Mitglieder zu stärken.

[illegible]

und Anfangs hat er selbst nichts mit Erziehung gemeint,
und dann Königsbrunn erwarb nach dem Tode des Königsbrunn
Leibes das Recht, den Unterricht zu übernehmen. Der
Königsbrunn ging nun in den Unterricht über. Der König
wurde aber nicht mehr, aber der König war nicht mehr.
Fürst, der nunmehr in den Unterricht übertrat, war
Leibes, der nunmehr in den Unterricht übertrat, war
Leibes, der nunmehr in den Unterricht übertrat, war

[Faint, illegible handwritten text on a dark, textured background, possibly a photograph of a document.]

H3I/86

Abstrakter Geist an allen
größten Männen in
Neuzeit. Nichts ist unsicher
als.

Der Geist hat den
Abstrakten: Transzendenz
jeden zu existieren.

Christus
1851.

H 3 I / 87

Einladung zu Beitritten

Verein zur Beförderung christlicher Sitte und
Geselligkeit
unter den jungen Handwerkern.

Dieser Verein, im December des Jahres 1849 gestiftet, trat am 6. Januar 1850 in's Leben, an welchem Tage in dem dazu gemietheten Locale, Apfelstraße Nr. 11, der Vorstand zusammentam, und sieben Handwerks-Gesellen sich zu Mitgliedern erklärten, deren Zahl bis zum Anfange des Monats März auf achtzehn stieg.

Die Zwecke des Vereins sind durch eine Bekanntmachung vom 9. Januar d. J. mit den (auch hier wieder beigezeichneten) Statuten, die vielfach vertheilt worden ist, schon näher bezeichnet worden. Wir bemerken hier nur von Neuem, daß sie, einfach und klar, darauf ausgehen, den jungen Handwerkern, denen sittliche und geistige Bildung, so wie Erholung und Erheiterung in christlichem Sinne zum Bedürfnisse geworden, dazu, unter Theilnahme von Meistern und Männern von wissenschaftlicher Bildung, Gelegenheit zu geben.

Die Erfolge unseres Unternehmens sind zwar nicht glänzend gewesen (was wir auch weder erwarteten noch wünschten), aber sie waren keineswegs entmutigend, vielmehr in gewissen Haupt-Beziehungen sehr erfreulich, und es ist der Zweck dieser Ansprache, durch eine kurze Angabe dessen, was zu Stande gekommen ist, diejenigen geehrten Mitbürger, die die unsern Vereine zum Grunde liegende Gesinnung theilen, und die bei der am 21. October d. J. gehaltenen allgemeinen Versammlung mit Berichterstattung nicht gegenwärtig waren, eben so herzlich als achtungsvoll um ihre fernere oder jetzt erst zuzusagende Unterstützung zu bitten.

Es gelang uns, von dem Curatorium der Friedrichsschule das oben bezeichnete Local für einen jährlichen Mietzins von 120 Thlr. zu erlangen, wovon wir nur die Summe von 24 Thlr. als Untermiethe zurück erhalten. Hierdurch gewannen wir nicht nur ein geräumiges und

H 3 I / 88

still gelegenes Zimmer für die Versammlungen der Mitglieder, sondern auch Raum zur Wohnung für einen Hausvater, welchem die äußere Ordnung, nach einer vom Vorstande erlassenen Instruction anvertraut worden ist. Die Versammlungen fanden Anfangs nur Sonntag und Montag, nachher auch Donnerstag Abends, nach Angabe der königlichen Polizeibehörde, Statt. Am Sonntage fand Unterhaltung, Vorlesung von Gedichten, Aufzeichnung und Erläuterung von Kupferwerken und öfter eine Auslegung eines Abschnittes der heiligen Schrift Statt. Am Montag Abend wurden Vorträge über allgemein interessante Gegenstände aus der Naturkunde, der Geschichte, besonders der vaterländischen, der dichterischen Literatur und verwandte Gegenstände gehalten, alternierend von ungefähr fünfzehn dazu vereinigten Männern von wissenschaftlicher Bildung. Der dritte Abend der Woche wurde vorzugsweise auf Gesangsübungen, von Musikkundigen geleitet, verwandt.

Die Anzahl der Mitglieder aus den jungen Handwerkern betrug in den Wintermonaten gegen zwanzig. Im Sommer verringerte sie sich bedeutend, da der Trieb, nach der Arbeit in's Freie zu gehen, vom Besuche des Vereins abzieht. Die lang gewordenen Abende haben schon wieder eine größere Anzahl unserem Vereine zugeführt.

Der Sinn und Geist, in welchem die Versammlungen genommen und das Dargebotene benutzt wurde, war ein durchaus erkenntlicher, und befestigte uns in der Zuversicht, daß Manche, denen der Verein unbekannt geblieben, oder die durch Vorurtheile und schiefe Auffassungen von demselben bisher fern gehalten wurden, sich dem Vereine anschließen werden. Auch zu einer Verbindung mit auswärtigen Gesellen- oder Jünglingsvereinen, so daß Reisende, die eine stiltliche Gemeinschaft suchen, hier und dort aufgenommen werden, sind schon Vorbereitungen getroffen. Alles dies hält in uns die Hoffnung rege, daß, unter dem Segen Gottes, auch durch unsern Verein der höchste Zweck, den Genossen eines christlichen Volks haben können, gegenseitige Förderung in Erkenntnis und Sittlichkeit, nicht unerreicht bleiben werde.

Wir bedürfen jedoch, zur Ausführung unserer Zwecke, zahlreicher Beiträge, und, wo möglich, fest zugesagter. Ohne sie können wir das vorzügliche und schwer zu ersetzende Local nicht behalten, ohne sie können wir die Anschaffung von Büchern, Zeitblättern und Utensilien, die theils durchaus nöthig, theils höchst wünschenswürdig sind, nicht machen. Und zu diesen Beiträgen angelegentlich einzuladen, zu bitten, daß, wofern unsere Gesichtspunkte getheilt werden, der nach einiger Zeit wieder erscheinende Bote die schriftliche Zusicherung eines jährlichen Beitrages oder ein einmaliges Geschenk für den Verein erhalte, ist der Haupt-

H 3 I / 88 Dupl.

Einladung zu Beiträgen

Verein zur Beförderung christlicher Sitte und Geselligkeit unter den jungen Handwerkern.

Dieser Verein, im December des Jahres 1849 gestiftet, trat am 6. Januar 1850 in's Leben, an welchem Tage in dem dazu gemietheten Locale, Apfelstraße Nr. 11., der Vorstand zusammenkam, und sieben Handwerks-Gesellen sich zu Mitgliedern erklärten, deren Zahl bis zum Anfange des Monats März auf achtzehn stieg.

Die Zwecke des Vereins sind durch eine Bekanntmachung vom 9. Januar d. J. mit den (auch hier wieder beigezeichneten) Statuten, die vielfach vertheilt worden ist, schon näher bezeichnet worden. Wir bemerken hier nur von Neuem, daß sie, einfach und klar, darauf ausgehen, den jungen Handwerkern, denen stiltliche und geistige Bildung, so wie Erholung und Erheiterung in christlichem Sinne zum Bedürfnisse geworden, dazu, unter Theilnahme von Meistern und Männern von wissenschaftlicher Bildung, Gelegenheit zu geben.

Die Erfolge unseres Unternehmens sind zwar nicht glänzend gewesen (was wir auch weder erwarteten noch wünschten), aber sie waren keineswegs entmutigend, vielmehr in gewissen Haupt-Beziehungen sehr erfreulich, und es ist der Zweck dieser Ansprache, durch eine kurze Angabe dessen, was zu Stande gekommen ist, diejenigen geehrten Mitbürger, die die unsern Vereine zum Grunde liegende Gesinnung theilen, und die bei der am 21. October d. J. gehaltenen allgemeinen Versammlung mit Berichterstattung nicht gegenwärtig waren, eben so herzlich als achtungsvoll um ihre fernere oder jetzt erst zuzufügende Unterstützung zu bitten.

Es gelang uns, von dem Curatorium der Friedrichsschule das oben bezeichnete Local für einen jährlichen Mietzins von 120 Thlr. zu erlangen, wovon wir nur die Summe von 24 Thlr. als Untermiethe zurück erhalten. Hierdurch gewannen wir nicht nur ein geräumiges und

H 3 I / 88 Dmpl.

still gelegenes Zimmer für die Versammlungen der Mitglieder, sondern auch Raum zur Wohnung für einen Hausvater, welchem die äußere Ordnung, nach einer vom Vorstande erlassenen Instruction anvertraut worden ist. Die Versammlungen fanden Anfangs nur Sonntag und Montag, nachher auch Donnerstag Abends, nach Anzeige bei der königlichen Polizeibehörde, Statt. Am Sonntage fand Unterhaltung, Vorlesung von Gedichten, Aufzählung und Erläuterung von Kupferwerken und öfter eine Auslegung eines Abschnittes der heiligen Schrift Statt. Am Montag Abend wurden Vorträge über allgemein interessante Gegenstände aus der Naturkunde, der Geschichte, besonders der vaterländischen, der dichterischen Literatur und verwandte Gegenstände gehalten, alternierend von ungefähr fünfzehn dazu vereinigten Männern von wissenschaftlicher Bildung. Der dritte Abend der Woche wurde vorzugsweise auf Gesangsübungen, von Musikkundigen geleitet, verwandt.

Die Anzahl der Mitglieder aus den jungen Handwerkern betrug in den Wintermonaten gegen zwanzig. Im Sommer verringerte sie sich bedeutend, da der Trieb, nach der Arbeit in's Freie zu gehen, vom Besuche des Vereins abhielt. Die lang gewordenen Abende haben schon wieder eine größere Anzahl unserer Vereine zugeführt.

Der Sinn und Geist, in welchem die Versammlungen genommen und das Dargebotene benutzt wurde, war ein durchaus erfreulicher, und befestigte uns in der Zuversicht, daß Manche, denen der Verein unbekannt geblieben, oder die durch Vorurtheile und schlechte Auffassungen von demselben bisher fern gehalten wurden, sich dem Vereine anschließen werden. Auch zu einer Verbindung mit ausländischen Gesellen oder Jünglingsvereinen, so daß Reisende, die eine sittliche Gemeinschaft suchen, hier und dort aufgenommen werden, sind schon Vorbereitungen getroffen. Alles dies hält in uns die Hoffnung rege, daß, unter dem Segen Gottes, auch durch unsern Verein der höchste Zweck, den Genossen eines christlichen Volks haben können, gegenseitige Förderung in Erkenntnis und Sittlichkeit, nicht unerreicht bleiben werde.

Wir bedürfen jedoch, zur Ausführung unserer Zwecke, zahlreicherer Beiträge, und, wo möglich, fest zugesagter. Ohne sie können wir das vorzügliche und schwer zu erzielende Local nicht behalten, ohne sie können wir die Anschaffung von Büchern, Zeitblättern und Utensilien, die theils durchaus nöthig, theils höchst wünschenswert sind, nicht machen. Und zu diesen Beiträgen angelegentlich einzuladen, zu bitten, daß, wofern unsere Geschäftspunkte getheilt werden, der nach einiger Zeit wieder erscheinende Bote die schriftliche Versicherung eines jährlichen Beitrages oder ein einmaliges Geschenk für den Verein erhalte, ist der Haupt-

H 3 I / 87 Dmpl.

Einladung zu Beiträgen

Verein zur Förderung christlicher Sitte und Geselligkeit unter den jungen Handwerkern.

Dieser Verein, im December des Jahres 1849 gestiftet, trat am 6. Januar 1850 in's Leben, an welchem Tage in dem dazu gemietheten Locale, Apfelstraße Nr. 11, der Vorstand zusammenkam, und sieben Handwerks-Gesellen sich zu Mitgliedern erklärten, deren Zahl bis zum Anfange des Monats März auf achtzehn stieg.

Die Zwecke des Vereins sind durch eine Bekanntmachung vom 9. Januar d. J. mit den (auch hier wieder beigedruckten) Statuten, die vielfach vertheilt worden ist, schon näher bezeichnet worden. Wir bemerken hier nur von Neuem, daß sie, einfach und klar, darauf ausgehen, den jungen Handwerkern, denen sittliche und geistige Bildung, so wie Erholung und Erheiterung in christlichem Sinne zum Bedürfnisse geworden, dazu, unter Theilnahme von Meistern und Männern von wissenschaftlicher Bildung, Gelegenheit zu geben.

Die Erfolge unseres Unternehmens sind zwar nicht glänzend gewesen (was wir auch weder erwarteten noch wünschten), aber sie waren keineswegs entmuthigend, vielmehr in gewissen Haupt-Beziehungen sehr erfreulich, und es ist der Zweck dieser Ansprache, durch eine kurze Angabe dessen, was zu Stande gekommen ist, diejenigen geehrten Mitbürger, die die unsern Vereine zum Grunde liegende Gesinnung theilen, und die bei der am 21. October d. J. gehaltenen allgemeinen Versammlung mit Berichterstattung nicht gegenwärtig waren, eben so herzlich als achtungsvoll um ihre fernere oder jetzt erst zuzuführende Unterstützung zu bitten.

Es gelang uns, von dem Eucatorium der Friedrichsschule das oben bezeichnete Local für einen jährlichen Mietzins von 120 Thlr. zu erlangen, wovon wir nur die Summe von 24 Thlr. als Untermiethe zurück erhalten. Hierdurch gewannen wir nicht nur ein geräumiges und

H 3 I / 88 Dipl.

Nicht gelegenes Zimmer für die Versammlungen der Mitglieder, sondern auch Raum zur Wohnung für einen Hausvater, welchem die äußere Ordnung, nach einer vom Vorstande erlassenen Instruction anvertraut worden ist. Die Versammlungen fanden Anfangs nur Sonntag und Montag, nachher auch Donnerstag Abends, nach Anzeige bei der königlichen Polizeibehörde, Statt. Am Sonntage fand Unterhaltung, Vorlesung von Gedichten, Aufzeigung und Erläuterung von Kupferwerken und öfter eine Auslegung eines Abschnittes der heiligen Schrift Statt. Am Montag Abend wurden Vorträge über allgemein interessante Gegenstände aus der Naturkunde, der Geschichte, besonders der vaterländischen, der dichterischen Literatur und verwandte Gegenstände gehalten, alternirend von ungefähr fünfzehn dazu vereinigten Männern von wissenschaftlicher Bildung. Der dritte Abend der Woche wurde vorzugsweise auf Gesangsübungen, von Musikkundigen geleitet, verwandt.

Die Anzahl der Mitglieder aus den jungen Handwerkern betrug in den Wintermonaten gegen zwanzig. Im Sommer verringerte sie sich bedeutend, da der Erleb, nach der Arbeit in's Freie zu gehen, vom Besuche des Vereins abhielt. Die lang gewordenen Abende haben schon wieder eine größere Anzahl unserer Vereine zugeführt.

Der Sinn und Geist, in welchem die Versammlungen genommen und das Dargebotene benutzt wurde, war ein durchaus erfreulicher, und befestigte uns in der Zuversicht, daß Manche, denen der Verein unbekannt geblieben, oder die durch Vorurtheile und schiefe Auffassungen von demselben bisher fern gehalten wurden, sich dem Vereine anschließen werden. Auch zu einer Verbindung mit auswärtigen Gesellen- oder Jünglingsvereinen, so daß Reisende, die eine stilles Gemeinwesen suchen, hier und dort aufgenommen werden, sind schon Vorbereitungen getroffen. Alles dies hält in uns die Hoffnung rege, daß, unter dem Segen Gottes, auch durch unsern Verein der höchste Zweck, den Genossen eines christlichen Volks haben können, gegenseitige Förderung in Erkenntniß und Sittlichkeit, nicht unerreicht bleiben werde.

Wir bedürfen jedoch, zur Ausführung unserer Zwecke, zahlreichere Beiträge, und, wo möglich, fest zugesagter. Ohne sie können wir das vorzügliche und schwer zu ersetzende Local nicht behalten, ohne sie können wir die Anschaffung von Büchern, Zeitblättern und Utensilien, die theils durchaus nöthig, theils höchst wünschenswürdig sind, nicht machen. Und zu diesen Beiträgen angelegentlich einzuladen, zu bitten, daß, wofür unsere Gesichtspunkte getheilt werden, der nach einiger Zeit wieder erscheinende Bote die schriftliche Zusicherung eines jährlichen Beitrages oder ein einmaliges Geschenk für den Verein erhalte, ist der Haupt-

H 3 I / 89

zweck dieses Blattes.") Wir fügen hinzu, daß ein Erscheinen auch
sonstigen Mitglieder, die nicht aus dem Gesellenstande sind, in der Ver-
sammlung. Werden und Jedem als ein Recht für die Versammel-
ten und als eine erfreuliche Begegnung der Genossen verschiedener
Stände erscheinen ist. Magdeburg, den 2. November 1850.

Der Vorstand.

Dr. Sach, **Dr. Ebsener,** **Dr. Giefen,**
Präsident des Vereins, Stadtrat, Gymnasial-Lehrer, hiesig
Präsidentenstraße Nr. 25. J. Kaffner, Schriftführer, hiesig
Kreuzgang Nr. 3. Klosserstraße Nr. 1.
Dr. Grunus, **Kämpfe,** **Kräglin,**
Vorsitzender, Redakteur, Actuar,
Berlinerstraße Nr. 13. Aufseherstraße Nr. 11. Wagenstraße Nr. 10b.
Wüller, **Quinius,** **Notthmann,** **Thiele,**
Director, Stubenmalers, Schuhmachergesell, Fabrikant, hiesig
Regierungsstr. Nr. 5. Al. Junterstr. Nr. 7. Leiterstraße Nr. 7. Al. Junterstr. Nr. 6.
Warner, **Wedebrat,**
neu gewählter Kandidat, Schuhmachergesell, hiesig
Stephansbrücke Nr. 34. Leiterstraße Nr. 7. Wagenstraße Nr. 10b.

*) Auswärtige Freunde der Sache, denen diese Einladung zukommt, werden gebeten,
einem der Mitglieder des Vorstandes ihre etwaigen Beiträge zuzusenden, welcher
Weg auch Einheimischen frei steht.

Statuten

des Vereins zur Beförderung christlicher Sittlichkeit und Gefelligkeit
unter den jungen Handwerkern.

§. 1.
Der Verein hat den Zweck, rechtschaffenen Handwerks-Gesellen
dieser Stadt die Mittel zu einer sittlichen Unterhaltung und zur Be-
lehrung in ihren Abendfreistunden zu verschaffen.
§. 2.
Das Hauptmittel für diesen Zweck wird in der Beschaffung eines
oder mehrerer Zimmer, außerhalb eines Wirthshauses, bestehen, welche
geeignet seien, eine größere Zahl von Personen aufzunehmen, und im
Winter geheizt und erleuchtet sein werden.

H 3 I / 90 Dupl.

Die hier zu blattende Gesellung für den Geist wird dreifach sein:
1) Friedliche und stillige Unterhaltung; 2) Lectüre von angereichernden Tagesblättern und Zeitschriften guter Richtung, auch Bücher belehrenden Inhaltes und von einem guten religiös-stilligen Geiste; 3) von Zeit zu Zeit Vorträge von unterrichteten Männern, theils über religiöse, theils über andere wissenschaftliche, den Geist erweiternde und bildende Gegenstände.

§. 4.
Es wird ein Haus oder Gesellschafts-Vater angestellt, welcher die Aufsicht führt über die Zimmer und das Eigenthum der Gesellschaft, auch einfache Bewirthung (ohne destillierte Getränke) zu den gewöhnlichen Preisen leistet.

§. 5.
Zutritt zu dem Local hat, und Mitglied des Vereins wird jeder Handwerksgehilfe in Magdeburg, welcher 1) sich bei einem Mitgliede des Vorstandes meldet; 2) das Versprechen giebt, (ohne daß man Grund hat, an der Aufrichtigkeit desselben zu zweifeln), sich außerhalb und innerhalb der Gesellschaft stillig und ehrbar zu betragen; 3) sich der Gesellschafts-Ordnung unterwerft; 4) monatlich einen Beitrag von 2 Silbergroschen entrichtet.

§. 6.
Mitglied des Vereins ist, außer den unter §. 5. Bezeichneten, jeder, welcher jährlich einen Thaler oder mehr beiträgt. Aus diesen Mitgliedern wird eine Anzahl solcher erwählt, welche den Versammlungen eine geordnete Theilnahme widmen. Alle außerordentlich eine größere oder geringere Summe Beitragenden werden als Wohlthäter des Vereins betrachtet.

§. 7.
Zum Vorstande sollen wenigstens zwei Meister und zwei Handwerks-Gesellen gehören. Der Vorstand entwirft eine Gesellschafts-Ordnung, führt die Aufsicht über das Ganze, sammelt die Beiträge, legt jährlich Rechnung ab, sorgt für Männer, die sich in geordneter Weise den Vorträgen unterziehen, und veranfaßt jährlich eine allgemeine Versammlung mit Berichterstattung, auf welcher ein Theil des Vorstandes erneuert und über etwaige Veränderung der Statuten berathen werden wird.

Druck: Königl. Buchdruckerei (Giesau & Otto) in Magdeburg.

H 3 I / 89 Dupl.

zweck dieses Blattes.) Wir fassen hinzu, daß ein Erscheinen auch solcher Mitglieder, die nicht aus dem Gesellenstande sind, in den Versammlungen wünschenswert ist, da sie durch ihre Anwesenheit die Versammlung reichhaltiger machen und die Gesellen durch ihre Anwesenheit belehren und erheitern können. Magdeburg, den 2. November 1850.

Der Vorstand.

Dr. Cad,	Dr. Bösen,	Dr. Gifelen,
Präsidenten des Vereins, Stabsarzt, Stabsarzt, Stabsarzt,	Präsidenten des Vereins, Stabsarzt, Stabsarzt, Stabsarzt,	Präsidenten des Vereins, Stabsarzt, Stabsarzt, Stabsarzt,
Dr. Crusius,	Kämpfe,	Kränzlin,
Präsidenten des Vereins, Stabsarzt, Stabsarzt, Stabsarzt,	Präsidenten des Vereins, Stabsarzt, Stabsarzt, Stabsarzt,	Präsidenten des Vereins, Stabsarzt, Stabsarzt, Stabsarzt,
Dr. Quinius,	Notthmann,	Thiele,
Präsidenten des Vereins, Stabsarzt, Stabsarzt, Stabsarzt,	Präsidenten des Vereins, Stabsarzt, Stabsarzt, Stabsarzt,	Präsidenten des Vereins, Stabsarzt, Stabsarzt, Stabsarzt,
Dr. Wörner,	Wedebrö,	
Präsidenten des Vereins, Stabsarzt, Stabsarzt, Stabsarzt,	Präsidenten des Vereins, Stabsarzt, Stabsarzt, Stabsarzt,	Präsidenten des Vereins, Stabsarzt, Stabsarzt, Stabsarzt,

*) Auswärtige Freunde der Sache, denen diese Einladung zukommt, werden gebeten, einem der Mitglieder des Vorstandes ihre etwaigen Beiträge zuzusenden, welcher Weg auch Einheimischen frei steht.

Statuten

des Vereins zur Beförderung christlicher Sittlichkeit und Gefelligkeit

unter den jungen Handwerkern.

§. 1.
Der Verein hat den Zweck, rechtlichaffenen Handwerks-Gesellen dieser Stadt die Mittel zu einer stilligen Unterhaltung und zur Belehrung in ihren Abendfreistunden zu verschaffen.

§. 2.
Das Hauptmittel für diesen Zweck wird in der Beschaffung eines oder mehrerer Zimmer, außerhalb eines Wirthshauses, bestehen, welche geeignet seien, eine größere Zahl von Personen aufzunehmen, und im Winter geheizt und erleuchtet sein werden.

H 3 I / 90 Dipl.

Die hier zu bietende Erholung für den Geist wird dreifach sein: 1) Friedliche und stille Unterhaltung; 2) Reize von angeregenden Tagesblättern und Zeitschriften guter Richtung, auch Väter belehrenden Inhaltes und von einem guten religiös-stillischen Geiste; 3) von Zeit zu Zeit Vorträge von unterrichteten Männern, theils über religiöse, theils über andere wissenschaftliche, den Geist erweiternde und bildende Gegenstände.

§. 4.

Es wird ein Haus oder Gesellschafts-Raum angekauft, welcher die Aufsicht über die Zimmer und das Eigenthum der Gesellschaft, auch einfache Bewirtung (ohne destillierte Getränke) zu den gewöhnlichen Preisen leistet.

§. 5.

Zutritt zu dem Local hat, und Mitglied des Vereins wird jeder Handwerksgehilfe in Magdeburg, welcher 1) sich bei einem Mitgliede des Vorstandes meldet; 2) das Versprechen giebt, (ohne daß man Grund hat, an der Aufrichtigkeit desselben zu zweifeln), sich außerhalb und innerhalb der Gesellschaft stilloh und ehorbar zu betragen; 3) sich der Gesellschafts-Ordnung unterwirft; 4) monatlich einen Beitrag von 2 Silbergroschen entrichtet.

§. 6.

Mitglied des Vereins ist, außer den unter §. 5. Bezeichneten, jeder, welcher jährlich einen Thaler oder mehr beiträgt. Aus diesen Mitgliedern wird eine Anzahl solcher erwählt, welche den Versammlungen eine geordnete Theilnahme widmen. Alle außerordentlich eine größere oder geringere Summe Beitragenden werden als Wohltäter des Vereins betrachtet.

§. 7.

Zum Vorstande sollen wenigstens zwei Meister und zwei Handwerks-Gesellen gehören. Der Vorstand entwirft eine Gesellschafts-Ordnung, führt die Aufsicht über das Ganze, sammelt die Beiträge, legt jährlich Rechnung ab, sorgt für Männer, die sich in geordneter Weise den Vorträgen unterziehen, und veranstaltet jährlich eine allgemeine Versammlung mit Berichterstattung, auf welcher ein Theil des Vorstandes erneuert und über etwaige Veränderung der Statuten beraten werden wird.

H3I/94

Ich habe die Ehre, Sie zu beglückwünschen,
dass Sie die Ehre haben, Mitglied zu sein,
von dem

dem ich die Ehre habe, Sie zu beglückwünschen,
dass Sie die Ehre haben, Mitglied zu sein,
von dem ich die Ehre habe, Sie zu beglückwünschen,
dass Sie die Ehre haben, Mitglied zu sein,
von dem ich die Ehre habe, Sie zu beglückwünschen,
dass Sie die Ehre haben, Mitglied zu sein,
von dem ich die Ehre habe, Sie zu beglückwünschen,
dass Sie die Ehre haben, Mitglied zu sein,

Ich habe die Ehre, Sie zu beglückwünschen,
dass Sie die Ehre haben, Mitglied zu sein,
von dem ich die Ehre habe, Sie zu beglückwünschen,
dass Sie die Ehre haben, Mitglied zu sein,
von dem ich die Ehre habe, Sie zu beglückwünschen,
dass Sie die Ehre haben, Mitglied zu sein,
von dem ich die Ehre habe, Sie zu beglückwünschen,
dass Sie die Ehre haben, Mitglied zu sein,
von dem ich die Ehre habe, Sie zu beglückwünschen,
dass Sie die Ehre haben, Mitglied zu sein,

H 3 I / 95

Wird ein aufseherische Opuntia der weißen Kasse
gegen einen Schiff.

Sei zur Verfügung stehen in dem einen
Jahre 1852, 1. April an der Hand für die
Münster, 10. Januar 1852

Prattening

Bonn 9.22 April 5

H3I/96

Zufriedenheit über Gefinnung.

Ihre gütige Aufforderung zitierte nach in den
künftigen Briefen über Gefallen - und Junglingsbrunnen
in Adelsstand, den ich von einigen Monaten
auf Veranlassung der von Marfingbald
Theil gegen Diesterweg gekündigt habe.

Leinwe ~~ist~~ ^{ist} mein Stiefsohn, von zweien meinen
Geschw. abgesehen braucht er keine finanzielle
Hilfe nicht aber der Prof. Krafft besucht
zum unregelmäßigen Abbruch nach Hamburg geffahrt
hat.

das Memorandum in Leipzig der Aufbereitung der
Jünglingsbünde. Es ist geschriebener Brief von
Anschluß an die Leipzig ganz fertig, es soll in
Leipzig in der nächsten Woche zu erscheinen.

H3I/97

for Zornhofflyaben

11. *gryllus*
 Kristof. L.

[illegible][illegible]

H3I/98

San Diego

Ich habe ich damit die besten Absichten
 zu erreichen. Ich hoffe die jüngsten 2
 Jahre werden sein, wenn:

3 3 Jaffe Epstein über Straß gegenstand
(6 200) 3 aktiveren Mittel Leit. Stellen der
König Leit.

3 das Ausprägen der Werke, was
in jenem Falle bezieht,

3 von Vorn der Jan Philipp Nathupins

jän + jätän + sinä? bi Junes kappale
 2 uis de lilla 2 kumpin kinkala.

Yours truly

from 5 to 6 by 52.

2
Not in my No 107

H3I/99

Länge vorfällt if you für
Gefamtheit Mäcker 1 Sept 99.

5. einige Dinge Aufzeichnung die von G.B.
Stuhl im Central-Aussch. münd-
lich an der Referate als die
hingehört in. Gendarmenpost.

entf. als falls zurückverfolgt.

Edwards.

H3I/100

für die Piz N. Paul. Briefe. Die in
Müssen die Stelle angesetzt. Die von 24. Juni.
zu S. J. von der Mäckerpost der Referat
zu die. Einige Dinge. Mäckerpost an
der Mäckerpost zu der Mäckerpost
für die Stelle der Mäckerpost, die Mäckerpost
hat Mäckerpost, Mäckerpost, Mäckerpost
zu die Mäckerpost. Mäckerpost. Mäckerpost.
für die Mäckerpost. Mäckerpost. Mäckerpost.
Mäckerpost. Mäckerpost.

Die Mäckerpost für die Mäckerpost, die
Mäckerpost. Mäckerpost, Mäckerpost. Mäckerpost.
Mäckerpost. Mäckerpost. Mäckerpost. Mäckerpost.
Mäckerpost. Mäckerpost. Mäckerpost. Mäckerpost.
Mäckerpost. Mäckerpost. Mäckerpost. Mäckerpost.
Mäckerpost. Mäckerpost. Mäckerpost. Mäckerpost.
Mäckerpost. Mäckerpost. Mäckerpost. Mäckerpost.
Mäckerpost. Mäckerpost. Mäckerpost. Mäckerpost.
Mäckerpost. Mäckerpost. Mäckerpost. Mäckerpost.

Die Mäckerpost für die Mäckerpost, die
Mäckerpost. Mäckerpost. Mäckerpost. Mäckerpost.
Mäckerpost. Mäckerpost. Mäckerpost. Mäckerpost.
Mäckerpost. Mäckerpost. Mäckerpost. Mäckerpost.
Mäckerpost. Mäckerpost. Mäckerpost. Mäckerpost.
Mäckerpost. Mäckerpost. Mäckerpost. Mäckerpost.
Mäckerpost. Mäckerpost. Mäckerpost. Mäckerpost.
Mäckerpost. Mäckerpost. Mäckerpost. Mäckerpost.
Mäckerpost. Mäckerpost. Mäckerpost. Mäckerpost.

—

H3I/101

[illegible]

Kein Tisch mehr besetzt. Geben wir
in Republik zu gehen.

- [illegible]

- II. 1. Die Provinz zu helfen sich verfassungsmäßig, ohne
Gefährdung seiner inneren Verfassung das Recht zu
erheben. 2. Die Provinzen u. die höchsten Gerichte
helfen die Verfassung gegen alle Angriffe zu erhalten.

2. h

H3I/102

- [illegible]

6. Mehr Leistung in sich selbst & mit sich selbst
freud und freizeitlich freud, da man
Wuthie empfindet & in einem Leben.

- [illegible]

TV

H3I/104

Grandfather from Aunt Sarah,

Auf Ihr werthe Gebrauche merkwürdig ist Ihre sehr
 rühmte von der Nathanael für Martialisierung
 Rindfleisch. Ich ist sehr angenehm. Hoffen und
 besten Affekte, die für die Politik rufen. Die
 Welt ist sehr schön mit einem sehr
 für die, die sehr schön ist. Die Politik ist sehr schön
 die sehr schön, die sehr schön und sehr schön
 werden. Die sehr schön ist die Politik ist sehr schön
 sehr schön, die sehr schön ist die Politik ist sehr schön
 sehr schön ist, sehr schön ist die Politik ist sehr schön
 sehr schön ist die Politik ist sehr schön ist.

Mit freundlichen Größ

Betha in Bethanien Fr
den 23. Nov. 1852

E Beyer

re 1 1/2 H3I/105

In der ungleichen Menge Zeit
ander Tage
18
2

Dem Auftrage der Lower Gopaul-Hermine für ihren Missionar zu sein, die Auftrags-
 anweisung des Generalen an B. Majestät, samt Auftrags und Befehlswort des Generalen
 für den vormaligen Central-Auftrags für seinen Missionar, dem Generalen unter der Bitte um
 wofolgendes sich für Sie in dem Generalen aufhalten sollte. In der Befehlswort
 zu überreichen.

Zur neugegründeten Centralanstalt

gegründeter

Donner.

born 5. 8th febr. 1853.

H3I/106

Gefundenes Manuscript für immer
Missions in Bonn und Leipzig
Kriegs und nach der Gründung eines
christlichen Lehrbuchs für die
allgemeine Bevölkerung
Dr. Meißner von Leipzig

Das Land hat die christliche Mission
durch die christliche Mission
denn in der christlichen Mission
das Land hat die christliche Mission
Bonn und Leipzig und Leipzig
für eine christliche Lehrbuch für
die christliche Bevölkerung
zu verstehen.

Die christliche Mission hat die christliche
Mission in der christlichen Mission
wie wir von der christlichen Mission
eine christliche Mission in der christlichen
Mission haben, die christliche Mission
ist oft vor uns.

Die christliche Mission hat die christliche
Mission in der christlichen Mission
wie wir von der christlichen Mission
eine christliche Mission in der christlichen
Mission haben, die christliche Mission
ist oft vor uns.

H 3 I / 107

wo die Garbargen schon immer
Bauernbutter von Baiten der
Maiden das beste finden. Garbargen
wird es möglich sein gegen diese
Wohlfahrt zu arbeiten, indem
man aufregend eine Waise auf
die bei gefunden Garbargen für sich
zu gewinnen. Wo die Arbeit
nicht möglich ist, da gibt es eine
von einem Arbeiter, nämlich die
Lohnleistung einer neuen Garbarga
unter einem christlichen, christlichen
Garbargen, zu einem Tag
und zu einem Tag.

Die Gründung eines Garbarga
ist aber nicht so einfach, wie
mit so vielen anderen Dingen war.
Könnte man eine, da ein
solcher Arbeiter in der ersten
Zeit sehr viel und viel Arbeit
machen, so wird er nicht. Ein
von einem Arbeiter, der sehr
Boden in einem Tag, da er
gar nicht so viel zu tun.

Die Hauptarbeit des Arbeiters
ist eine sehr schwere Arbeit, die
sehr viel zu tun. In der ersten
Zeit sehr viel und viel Arbeit
machen, so wird er nicht. Ein
von einem Arbeiter, der sehr
Boden in einem Tag, da er
gar nicht so viel zu tun.

Die Hauptarbeit des Arbeiters
ist eine sehr schwere Arbeit, die
sehr viel zu tun. In der ersten
Zeit sehr viel und viel Arbeit
machen, so wird er nicht. Ein
von einem Arbeiter, der sehr
Boden in einem Tag, da er
gar nicht so viel zu tun.

H 3 I / 108

von der Garbarga der Arbeiter
von 2000 bis 3000 bis 4000 bis 5000

Die Hauptarbeit des Arbeiters
ist eine sehr schwere Arbeit, die
sehr viel zu tun. In der ersten
Zeit sehr viel und viel Arbeit
machen, so wird er nicht. Ein
von einem Arbeiter, der sehr
Boden in einem Tag, da er
gar nicht so viel zu tun.

Die Hauptarbeit des Arbeiters
ist eine sehr schwere Arbeit, die
sehr viel zu tun. In der ersten
Zeit sehr viel und viel Arbeit
machen, so wird er nicht. Ein
von einem Arbeiter, der sehr
Boden in einem Tag, da er
gar nicht so viel zu tun.

Die Hauptarbeit des Arbeiters
ist eine sehr schwere Arbeit, die
sehr viel zu tun. In der ersten
Zeit sehr viel und viel Arbeit
machen, so wird er nicht. Ein
von einem Arbeiter, der sehr
Boden in einem Tag, da er
gar nicht so viel zu tun.

Die Hauptarbeit des Arbeiters
ist eine sehr schwere Arbeit, die
sehr viel zu tun. In der ersten
Zeit sehr viel und viel Arbeit
machen, so wird er nicht. Ein
von einem Arbeiter, der sehr
Boden in einem Tag, da er
gar nicht so viel zu tun.

H3I/109

geschicklich werden kann, danken wir
zu 490. aufzuweisen, und zur Deckung
des Capitalfonds zur Deckung
der innern ~~Finanzbedürfnisse~~
~~Finanzbedürfnisse~~ erforderlichen Deckung
müssen wir dagegen als Pfand
zu verkaufen. Obgleich wir
wir uns in einem kleinen Ueberschuss
haben, und in England, Holland, Bremen,
Lief in der Zeitung in der ersten
Jahreszeit sehr schwer zu finden, da
die Welt in der Wirtschaft zu kommen
Muss, in der Mitte der Zeitungszeit
sich der zur Deckung dieser drei
Kosten erforderliche Ueberschuss
Luftzeit aufgegeben 1000 Gulden be-
halten. Dabei wird an Liefen
dieser Summe sind, danken wir
in der Zeitungszeit Geld
zu bezahlen.

Kann mir nicht den Luthardt
Ausspruch anpreisen, mich zum La-
sifikation dieser Annahme beistehend
zu setzen, so unumfänglich ja
der § 3. seiner Methoden, indem
er sagt:

Die Aufzucht der Landvögel ist
sehr leicht zu besorgen:

h) in Einklang der bereits
verfundenen Abhaltung der
inneren Mission, indem er
ihren Stoff und Geist gewisselt
und seine Herabsetzung ansetzt
zur Herstellung einer vollen,
neuen Verbindung unter
ihnen;

2.) in Ausübung zur Gründung
neuer Anstalten dazumalen
Mißlion.

H3I/110

[illegible]

Ihre Hochachtung bewahrt, und die
Hochachtung der Landeshochwürden
und ihrer Gnade in dieser wichtigen
Angelegenheit nicht verlassen werden,
verhoffen wir demnach, das Erlangende
Gutsein der Majestät der König
König und Kaiser werden zu wollen.

[illegible]

Ende der Aufführung durch
den Landrat = Herrschafts- und
in der Gegenwart in der
Landrat.

H 3 I / 111

unterstützungsmittel, ganz genau wie

ganz angegeben

Der Ausschuss der Bonner Gesammtheit für innere Missionen

Witten Dorn

Wickelhaus
Lippert

Hachmann

Sell, Landshut

Blank, Korb

Frederick, Landshut

Köhler, Damm

Dr. Kork

W. D. Müller

Mittler, Korb. Rupp, 29. Kaiserstraße, Korb.

Lippert, Damm. Ch. A. Brandt.

Wickelhaus, Korb. Witten

Togel, Korb. Lippert

L. Klein, Damm. Lippert

Blum, Korb

Masse, Korb. Carl Polmann.

Korff, Landshut

Bonn den 18. Januar 1853.

Op H3I/112

11-16

Wenn nämlich die Errichtung eines Waisen-
Hospitals für die unglückliche Bevölkerung in
unserer Provinz für ein vorzügliches Lasterstück
erachtet wird, und wir erkennen, daß Lasterstück
an jedem Grade, wo es ist, unsern innigen
Muth.

H3I/115

Inquiries on this subject, because I am aware that your time must be very fully occupied with other matters necessarily engaging your attention. But I will confine myself to merely calling your attention to this as a most important sphere of effort, & one which, if energetically & judiciously presented, may prove a most efficient instrumentality, through the blessing of God, in raising up in the succeeding generation men who shall be qualified in the best manner for their social duties and fitted also for the engagements of a better & higher life.

The 'Young Men's Christian Association' of London has extended its influence ~~very~~ largely, & has become not only a very numerous but a very active & influential association. That you may have the opportunity of knowing more fully its nature & operations, I accompany the present letter with a copy of the Report.

I again beg to give expression to the pleasure
I feel by your personal acquaintance and then
in, as well as in your official capacity during
the past few days, and remain, my dear Sir,
Yours truly,
H. J. W.

Yours very faithfully & respectfully,
B

Sehr geehrte. Ober-Regierungs Rath
Herr Reichmann Hollweg. }

Thos. H. Chadstone

zu H3I/114

Der Gesinnung Ober-Regierungsrath
Herr Bekmann, Kollweg.
Herrn Carl Grunhild
der Minister gegen über

H3I/116

Zeugnis und Aufforderung eines der Vertreter der französischen Christen
an dem deutschen evangelischen Kirchentag und bei dem Congress der innern Mission in Frankfurt a. M. den 22. bis 26. Sept. 18

Aufforderung

an alle schon bestehenden und noch zu gründenden christlichen Jünglings-Vereine nachstehendes Statut eines auswärtigen Vereins als alleinige Grundlage ihrer Verbindung anzunehmen, damit die Jünglinge aller christlichen Confessionen unter dem Panier ihrer Gottes und Erlösers sich gemeinsam in brüderlicher Eintracht Seinem Dienste weihen können, zu ihrem eigenen Heil und zur Förderung Seines Reiches.

Der Apostel Paulus sagt in seinem ersten Briefe an die Corinthier Kap. I. Vers 10: „Ich mahne euch aber lieben Brüder, durch den Namen unseres Herrn Jesu Christi, daß ihr allzumal einerlei Rede führet und laßet nicht Spaltungen unter euch sein, sondern haltet fest an einander in Einem Sinn und in einerlei Meinung.“ Wir können die Beherzigung dieser Worte des Apostels den Christen unserer Tage nicht genug an das Herz legen, und richten sie besonders an die christlichen Jünglinge aller Länder, uns glücklich schätzend, den Anfang ihrer brüderlichen Verbindungen unter dem schönen Namen christliche Jünglings-Vereine noch erlebt zu haben. Wir begrüßen dieselben als die Morgenröthe einer segensbringenden Zukunft. Mögen sie unter dem Beistande des Herrn in diesem Geiste wachsen, thätig bei wahrer Herzensdemuth, und überzeugt, daß sich mit Jesu Christo verbinden, Jesus dem Gekreuzigten, und an Seinen Werken Theil nehmen, die wahre Grundlage des christlichen Glaubens und Lebens ist. Wir fügen hier das einzige Statut bei, welches obiger Verein angenommen hat und wir empfehlen es jedem der einzelnen Vereine in christlicher Einsicht, aber mit fester gläubiger Ueberzeugung, daß dieses einzige Statut das wahre Princip enthält, auf welches sowohl diese Vereine als die Union derselben gegründet werden sollen.

Einziges Statut

der christlichen Jünglingsvereine und ihrer Union.

„Die christliche Union verbindet in einen nämlichen Verein die Jünglinge, welche Jesus Christus, als ihren Erlöser und Gott laut der heiligen Schrift anerkennen, und nachdem sie Ihm das Herz, als Sein Eigenthum ergeben, Seine Jünger sein wollen in ihrer Lehre und in ihrem Leben, mit dem gemeinsamen Streben Sein Reich in sich, unter sich und in ihrer Umgebung zu befestigen.“

Möge diese christliche Union wahrhaft verwirklichen, was dieses Statut ausspricht und sich immer enger in einem weitherzigen und festen Geiste an unsern einzigen Erlöser und Herrn Jesus Christus, anschließen, mit dem steten Streben nach dem Besitz des Einen, das Noth thut.

Mitten unter allen verschiedenen Geistesrichtungen und zum Theil sehr gefährlichen Irrthümern, welche die Christen von einander trennen, ist es eine dringende heilige Aufgabe dieses allein Nothwendige in seiner vollen evangelischen Klarheit und Einfachheit aufzufassen und in kurzen Lebensworten auszusprechen.

Das Heil durch Christus, Das Leben in und mit Christus.

Jesus Christus, gestern, heute und in Ewigkeit derselbe, der das Gebet und das Zeugnis jeder Seele, die ihn gläubig anruft, erhört, Seiner gnadenreichen Zusage zufolge: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Ev. St. Matth. XXVIII. 20.

Diese Friedens- und Einigungsworte wurden den geehrten Mitgliedern des Kirchentags, des Congresses für innere Mission den gastfreundlichen Bewohnern Frankfurts in gläubiger Zuversicht in der Paulskirche überreicht, als ein Dank und Segenswunsch als ein Samenwort, das Früchte des Glaubens und der Liebe hervorbringe, bei Jünglingen, bei Jungfrauen und in allen Lebensaltern, vor allem aber als eine Aufforderung zu einem treuen Bekenntniß unseres Gottes und Heilandes, dem ewigen Fleische gewordenen Sohne, 1. 2. 3. 14. seiner Person und Gnadenfülle, und zu einem steten kindlichen Umgang mit demselben, als unserm einzigen Rettungsorte, und dem einzigen Mittel der Verwirklichung der evangelischen Allianz, aller christlichen Bekenntnisse, eingebend der Wort: Schrift, Apostel, IV. 12. „Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegest darin wir sollen selig werden.“ als Jesus Christus! Alles in Allen! unsere Hülf, unser Trost, unser Sieg im Leben und Sterb.

Der durch die Hingabe seiner Zeit und aller seiner Kräfte im Dienste des Herrn der Kirche erkrankte Prediger Adolf Mo spricht in seiner trefflichen Rede zur l'Exclusivisme die Hoffnung aus, daß sich eine große Evangelische Allianz bilden werde, die in ihre Verbindung aufnehmen würde, der seine Seligkeit auf das einzige Verdienst Jesu Christi des Erlösers in deren Alter gründet. Möge das Bekenntnis dieses Glaubens jetzt schon zur einzigen Bedingung der Aufnahme in die stehende weitverbreitete Evangelische Allianz gemacht, also ihr einziges allgemeines Statut sein, damit alle die den Herrn lieb haben und Ihm nachzufolgen streben, durch ein gemeinsames christliches Band mit einander verbunden werden. Er he Lebens- und Friedensfürst!

H 3 I / 116

Zeugniß und Aufforderung eines der Vertreter der französischen Christen
an dem deutschen evangelischen Kirchentag und bei dem Congreß der innern Mission in Frankfurt a. M. den 22. bis 26. Sept. 1851.

Aufforderung

an alle schon bestehenden und noch zu gründenden christlichen Jünglings-Vereine nachstehendes Statut eines auswärtigen Vereines als alleinige Grundlage ihrer Verbindung anzunehmen, damit die Jünglinge aller christlichen Confessionen unter dem Panier ihrer Gottes und Erlösers sich gemeinsam in brüderlicher Eintracht Seinem Dienste weihen können, zu ihrem eigenen Heil und zur Förderung Seines Reiches.

Der Apostel Paulus sagt in seinem ersten Briefe an die Corinthen Kap. 1. Vers 10: „Ich mahne euch aber lieben Brüder, durch den Namen unseres Herrn Jesu Christi, daß ihr allzumal einerlei Rede führet und laßet nicht Spaltungen unter euch sein, sondern haltet fest an einander in Einem Sinn und in einerlei Meinung.“ Wir können die Beherzigung dieser Worte des Apostels den Christen unserer Tage nicht genug an das Herz legen, und richten sie besonders an die christlichen Jünglinge aller Länder, uns glücklich schätzend, den Anfang ihrer brüderlichen Verbindungen unter dem schönen Namen christliche Jünglings-Vereine noch erlebt zu haben. Wir begrüßen dieselben als die Morgenröthe einer segnenbringenden Zukunft. Mögen sie unter dem Beistande des Herrn in diesem Geiste wachsen, thätig bei wahrer Herzensdemuth, und überzeugt, daß sich mit Jesu Christo verbinden, Jesus dem Gekreuzigten, und an Seinen Werken Theil nehmen, die wahre Grundlage des christlichen Glaubens und Lebens ist. Wir fügen hier das einzige Statut bei, welches obiger Verein angenommen hat und wir empfehlen es jedem der einzelnen Vereine in christlicher Einsicht, aber mit fester gläubiger Ueberzeugung, daß dieses einzige Statut das wahre Prinzip enthält, auf welches sowohl diese Vereine als die Union derselben gegründet werden sollen.

Einziges Statut

der christlichen Jünglingsvereine und ihrer Union.

„Die christliche Union verbindet in einen nämlichen Verein die Jünglinge, welche Jesus Christus, als ihren Erlöser und Gott laut der heiligen Schrift anerkennen, und nachdem sie Ihm das Herz, als Sein Eigenthum ergeben, Seine Jünger sein wollen in ihrer Lehre und in ihrem Leben, mit dem gemeinsamen Streben Sein Reich in sich, unter sich und in ihrer Umgebung zu befestigen.“

Möge diese christliche Union wahrhaft verwirklichen, was dieses Statut ausspricht und sich immer enger in einem weitherzigen und festen Geiste an unsern einzigen Erlöser und Herrn Jesus Christus, anschließen, mit dem steten Streben nach dem Besiz des Einen, das Noth thut.

Mitten unter allen verschiedenen Geistesrichtungen und zum Theil sehr gefährlichen Irrthümern, welche die Christen von einander trennen, ist es eine dringende heilige Aufgabe dieses allein Nothwendige in seiner vollen evangelischen Klarheit und Einfachheit aufzufassen und in kurzen Lebensworten auszusprechen.

Das Heil durch Christus.

Das Leben in und mit Christus.

Jesus Christus, gestern, heute und in Ewigkeit derselbe, der das Gebet und das Zeugnis jeder Seele, die ihn gläubig anruft, erhört, Seiner gnadenreichen Zusage zufolge: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Ev. St. Matth. XXVIII. 20.

Obige Friedens- und Einigungsworte wurden den geehrten Gliedern des Kirchentags, des Congresses für innere Mission und den gesessenen Demagogen Frankfurt in gläubiger Zuversicht in der Paulskirche überreicht, als ein Dank und Segenswunsch und als ein Cement, das Früchte des Glaubens und der Liebe hervorbringe, bei Jünglingen, bei Jungfrauen und in allen Lebensaltern, vor allem aber als eine Aufforderung zu einem treuen Bekenntnis unseres Gottes und Heilandes, dem ewigen Heil erworbene Worte, Joh. 1. 1. 2. 3. 14., seiner Person und Gnabengewand, und zu einem steten kindlichen Umgang mit Demselben, als unserm einzigen Rettungsanker, und dem einzigen Mittel der Verwirklichung der evangelischen Allianz aller christlichen Bekenntnisse, eingebend der Wort: der Christ, Apostelg. IV. 12. „und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden.“ als Jesus Christus! Alles in Allen! unsere Hülf, unser Trost, unser Sieg im Leben und Sterben! Der durch die Gabe seiner Zeit und aller seiner Kräfte im Dienste des Herrn der Kirche erkannte Prediger Adolf Monod, spricht in seiner trefflichen Rede zur Exklusivität die Hoffnung aus, daß sich eine große Evangelische Allianz bilden werde, die Jeden in ihre Verbindung aufnehmen würde, der seine Seligkeit auf das einzige Verdict Jesu Christi des Erlösers und Herrn Aller gründet. Möge das Bekenntnis dieses Glaubens jetzt schon zur einzigen Bedingung der Aufnahme in die bestehende weitverbreitete Evangelische Allianz gemacht, also ihr einziges allgemeines Statut sein, damit alle die den Herrn Jesum lieb haben und Ihm nachzufolgen streben, durch ein gemeinsames christliches Band mit einander verbunden werden. Er heißt Lebens- und Friedensfürst!

An haben bei G. S. Brömmel in Frankfurt a. M. — 12 Exempl. für 3 fr.

nd
nd
8=
t,
3=
r
a,
!
,
n
o
s
a
T

1117 67071112

1. Die erste Seite ist eine handschriftliche Notiz, die den Namen "H. H. H." enthält.

[illegible]

tutst? agniti?

[illegible]

ausführlich durch lies. an

[illegible]

— ၁၆၁ —

50

H 26
4

143I/997

An Euerl. d. Kaiserl. Hofkanzlei ist auch des Ju-
niversal. Mandat vom 11^{ten} m. M., das das Königl.
Majestät mittelst Oberster Rath Chärn vom 23^{ten}
m. M. dem Bonner Gymnasium. Voran für einen
Mistral zur Leitung einer evangelisch-schulischen
Anstalt für unversessene Gymnasialkinder in
Bonn, die adeliche Oberleitung von Cöln und
Kaiserl. Hofkanzlei in Bonn zu bewilligen geruht
haben, wegen deren Zulassung durch die Königl. Regie-
rungs. Haupt. S. zu Oben bereits das Kaiserl.
Mand. d. 11^{ten} m. M.

Das Aufgebot des Bonner Gesammt-Universitäts
sollte nur wegen Unbilligkeit der Sache nicht
und ganzem C...

Lehrlin, den 21 April 1853.

Das Minister des geistlichen, Unterrichts- und Medicinal- Angelegenheiten

in. Perry.

Ob
dem Landvolk. ~~ausgegeben~~ für die
in unsern Missionen von Landvolken
evangelisirenden Priester
Lauten des Königl. Preuss. Ober Regiments, Regts. u. d.
Gemein. Dr. von Bethmann Hollweg.
N^o 4640. f. ~~Leipzig~~ Leipzig.

H 3 I / 778

My dear Friend

figentlioh fette ich den Plan mit
de Autorität auf Ihren Befehl.
wollen Sie mich auch weiter, bis
ich die angehängte und folgende
Freiwillig m. Abrechnung anfalls, falls
möglich.

Auf knieet es mich unter dem freundlichen
 unsern aufschauen, freigeist in
 letzten Momenten. In der
 mit Ihn auf einmal zu befragen
 und ich persönlich sehr viel öfter
 Sie mich von nicht weiter zu
 sehr sich freier über den Geist
 mich selbst zu oft. Ich
 und schließlich nicht aufstellen
 Gedanken in der letzten Zeit zu
 drücken, anstatt Sie auf der
 Seite zu betonen.

Als ich dich in der ersten Nacht
in der ersten Nacht
und ich in der ersten Nacht
in der ersten Nacht
in der ersten Nacht
in der ersten Nacht
in der ersten Nacht
in der ersten Nacht

Polgara ~~Griffiths~~ of rings these and is 2 large yellow one with white.
 same as those Europe but with orange Spanish light of them is all
 and many white and of small gold.
 All with fine large Moorish gold.
 Great silver - some of the gold. As if gold, it is with silver and gold in the gold and gold.

Lu

1. Diebstahl, hier ein kleineres Messer, das
Hirsch, von Guntzen nach Königshagen
M. Messmann Dr. v. Polmann
in Messen (Messen)
abgehoben)

2^c H 3 I / 117

H3I/119

angefehen, daß einige bei ihm
in Ruhe.
Zwei Dinge sind es vornehmlich die man
nicht wird als Hauptbestandtheile anführen

1. das ganz ungewöhnliche Verhalten der
in Hibernien. Die Caad. die für
sich ein ganzes Volk annehmen; das Land
haben nicht für sich, sind Legation
des Landes nicht selbst an die Person
an, unter sich zu leben, weil sie sich
nicht selbständig machen die Person
von der sie abhängen zu leben
als Depot von einem bestimmten Volk
von der Person abhängt, steht
vielleicht abge
Lithographen auf ganzlich geschnitten, welche
sind auf der Elberfelder Person
in Litho eingedruckt.

Da dieser Fall ist ein allseitiges unigen
Spiel als es irgend sonst vorkommt, damit
jede Partei die Augen immer offen
hat. Aber zu nach der Person
und allem Mitgefühl der Person, daß
die Person der Person in ihrer Hand
gelegt ist, um sie besser zu lenken
ihnen, die Person zu führen.

2. Letztes Punkt hauptsächlich die ungenutzte

H3I/120

Angenommen. Zwei Personen sitzen
jeweils jedesmal. Person auf der
Lang. Aber unter in ein Liniensystem.
nein Person. Aber auf Weite ist sie,
und um $\frac{1}{2}$ - $\frac{3}{4}$ N. mit ihr zusammen.
Person viel besser, besonders als Person
für Liniensystem der Person in
Person. in in der Person zum
Liniensystem zusammen, und damit sie
den Regel: Person der Person auf der
Masse der Person als Person alle
Liniensystem der Person zusammen, selbst
sitten.

Die Person der Person, Person Liniensystem der
Person Liniensystem Liniensystem Liniensystem
die Person, und die ist Person Person viel
mehr, und einmal Liniensystem Person.
Person, Person, Liniensystem - alle
von Person.

Person ist die Person Person Person Person
als Person die Person in der Person Person,
dann die Person Person Person Person Person
und, und um Person Person Person, Person
Person Person Person Person Person
und Person Person, Person Person Person
und Person Person Person Person Person
Person, Person Person Person Person Person
Person, Person Person Person Person Person

H 3 I / 121

nicht einsehen, daß der „ältere Freund“
bleibt fest.

Der Bonner H. hat fast vollständig seine
Nägel in der Lunte geblieben, er leuchtet
mit jedem Schlag der kleinen Missethäter,
mit dem Abfackelwort, er ist in mein
Alben pfeifen, und auch er mit der
Licht Lampe von der Tafel der Hand

Alles ist im Sanguinisch und brast auf
zu innen, mächtig in der Ausbreitung.
Diese Wunde ist auch tief.

Nun wir noch ab Papa. Sonntags wird es
auf in Stuttgart um für uns nicht leicht
geplant und unterstützt wird.

Ob es nicht Pflicht ist die Nothwendigkeit
zu befordern, und zu leisten, die ich im Krieg
wider den Katholik und die Unchristen.

Ja Wiesbaden hat sich um ein kath. U.
gebildet, während wir in Augsburgkeit zu
Grund gese. All hat uns sehr geängert.

Alte die Pflicht aufzuheben, ob die C. A.
auf diesen Tauschplan eingetragener
ist nicht. Perthes mag mich in diesem
von offizieller Ablehnung sehen, dass
nicht listet in p. hand nicht sein, für
die Herberge zu sammeln, und gegeben
muss die Pflicht zu sein.

Yr. trñ
Sincerely

Writ of writ Mr. James and J. D. Roberts Jr. and Mr.

ostio auris, facie adnata, et in unum confluit.

H3I/122

Gen. G. Wicks $\frac{20}{13}$

Gen. r NW $\frac{4}{12}$

Reinhold von ...

Grand-nephew of G. C.

Henry L. Professor of Physics

from $\frac{24}{11}$ to $\frac{26}{11}$ Rendell

In der hiesigen guten Briefpost, welche ich die Ehre habe,
Herrn zu schreiben, wird, wie ich bei der Beförderung
mühe, keine sehr befriedigende Zeit für die
Herrn. Ich bin nun noch sehr an der Spitze der
Tage der Mittelschule, aber nun in der
guten Post zu finden sein.

Wird Johann freundlichst gebeten vom 4. Septbr. festzu-
setzen, ob die Communion durch mein Vorhandensein be-
wiesen, oder durch Abwesenheit bewiesen werden soll, und
wenn letzteres der Fall sein sollte, welche Gründe vor-
liegen, dasselbe zu beweisen."

Lebensgeschichte hat meine Vorlesung wohl über sich selbst
wenig, weil die Vorlesung selber auf die ersten
mindesten wichtigen Punkte abgepflegt hat, die ^{man} gar nicht
verloren, sondern ~~immer~~ immer anzuführen.

Oben immer die uns auf'sorgendst gewarnt worden,
Daraufher bis zu Ende zu führen, und am Ende
den Debatte auf ein Resumee zu geben, — ein Kreis
am Ende in'st. bethätigt haben. Im Gegensatz,

H3I/123

ist sehr von Wichtigkeit und wir haben sehr viel die
Vermittelung mitgesucht - viel mehr ist mir die
Erfüllung dieser ^{zu Ende} Aufgabe ~~aus~~ Wichtigung

Wail ist ein sehr gutes und ein von großem Nutzen
im Winter für die mit ^{Wasser} ~~Wasser~~ ^{Wasser} ~~Wasser~~ ^{Wasser} ~~Wasser~~
Lohn Gefährlichkeit, so wie die übrigen Mitglieder
des Central-Ausschusses, so wie die übrigen Mitglieder
Verfassung, die Gründe anzugeben, welche mich
zu diesem Vorschlag veranlassen.

Wenn ich kurz und gegen abgegriffen fesseln, so bitte
ich dich um den Wunsch zu erklären, wenn möglich
einer Zeit zu erfahren.

[illegible]

Professur beehrt werden die Leute, als für
von den katolischen Lehren bezeugt zu sein.
In derartigen Fällen werden wir den Büchern
sind aufgeführt, zum protestantischen Primat
Ausbildung der Gläubigen. Das ist ein

H3I/124

Galbena, welche mir zu zeitweiliger Verpflegung für die Wappenthaler
und Biedersdorfer Alot der Hingelinge Parvina zugekommen
ist, beschreibe ich davon nur, das soll die vollen wirk-
same Alot anzeigen.

Wird die neue Fassung der Grundgesetze und der
Mittelbraucht der Zeitungsdruck in unsern Händen
stets zurückgefordert, und in sehr beschränkter
Form Mittelungen zu veröffentlichen, das wird
sich nicht nicht durchsetzen, sondern wird, die
Extrem. damit nicht sein.

[illegible]

Es ist mir das aber ein sehr hübsches
ganz neues. Ich weiß nicht, du zeigst
die vortheilhafte Result für Gesundheitsfallen
mit Lufteingangs in Frankfurt, wo ich

Leute von der Leitung des Vereins. Dieser ist sehr
wichtig, wenn ich das Wort selbst wissen, oder bei der
Ausführung eines Mitglieds das zugezogen werden.

Was für ein das hat abends und zur Festlichkeit ausgesetzt
kann es ist, das ist nicht nicht vollkommen klar
geworden. Die Festlichkeiten sind sehr reichlich,
nicht Material, nicht auf dem Boden gestellt.

Unter den bekannten Persönlichkeiten sind sehr viele
sind sehr viele zu finden. Die Vereinsmitglieder sind sehr
das Leben der jungen Leute in der Stadt. Die Vereinsmitglieder
sind sehr viele zu finden. Die Vereinsmitglieder sind sehr
sind sehr viele zu finden. Die Vereinsmitglieder sind sehr
sind sehr viele zu finden. Die Vereinsmitglieder sind sehr

Es ist sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr
Mitarbeiter und Mitarbeiter. Die Vereinsmitglieder sind sehr
sind sehr viele zu finden. Die Vereinsmitglieder sind sehr
sind sehr viele zu finden. Die Vereinsmitglieder sind sehr

I Vereins der jungen Leute. Die Vereinsmitglieder sind sehr
sind sehr viele zu finden. Die Vereinsmitglieder sind sehr
sind sehr viele zu finden. Die Vereinsmitglieder sind sehr
sind sehr viele zu finden. Die Vereinsmitglieder sind sehr
sind sehr viele zu finden. Die Vereinsmitglieder sind sehr

A. Das Vereinsleben ist sehr sehr sehr sehr sehr sehr
sind sehr viele zu finden. Die Vereinsmitglieder sind sehr
sind sehr viele zu finden. Die Vereinsmitglieder sind sehr

B. Man will in der Vereinsarbeit sehr sehr sehr sehr
sind sehr viele zu finden. Die Vereinsmitglieder sind sehr
sind sehr viele zu finden. Die Vereinsmitglieder sind sehr

Die Vereinsmitglieder sind sehr sehr sehr sehr sehr sehr
sind sehr viele zu finden. Die Vereinsmitglieder sind sehr
sind sehr viele zu finden. Die Vereinsmitglieder sind sehr
sind sehr viele zu finden. Die Vereinsmitglieder sind sehr
sind sehr viele zu finden. Die Vereinsmitglieder sind sehr

II Vereins der jungen Leute. Die Vereinsmitglieder sind sehr
sind sehr viele zu finden. Die Vereinsmitglieder sind sehr
sind sehr viele zu finden. Die Vereinsmitglieder sind sehr
sind sehr viele zu finden. Die Vereinsmitglieder sind sehr

A. Mitgliedschaft ist sehr sehr sehr sehr sehr sehr
sind sehr viele zu finden. Die Vereinsmitglieder sind sehr
sind sehr viele zu finden. Die Vereinsmitglieder sind sehr

b.) Das Landwirthschaftliche
(Boden und einige andere Sachen des Jünglings.
Länder).

III. Ausstellungen.

Das Hauptzweck ist, die, und möglichst viele, Anzeig
von Landwirthschaftlichen Vorfällen und Geschehnissen
an einem Orte zusammenzubringen und zu lassen
sie den Vorlesungen über landwirthschaftliche Landwirthschaft
mitgetheilt werden, und, wenn sie Gelegenheit zu
bieten, durch Vorträge, Vorlesungen und schriftliche An-
gaben, die man von den zu besuchenden Männern und zu
bilden. Was die schriftliche Anzeigungen betreffen,
sind sie in der Regel durch die Landwirthschaftlichen Anzeiger
zu erhalten.

Wissenschaft. V. II. in kleineren Städten vorzuziehen
ist, sind die, die in diesen Städten und in den umliegenden
Hamburg, (in der Stadt zum Jünglingslande gehörig)
Frankfurt (in der Stadt zum Jünglingslande gehörig)

Die sind die Hauptzwecke der Landwirthschaftlichen
Anzeiger und der Landwirthschaftlichen Anzeiger.

Das sind die Hauptzwecke der Landwirthschaftlichen
Anzeiger und der Landwirthschaftlichen Anzeiger, sind
Wissenschaft in der Stadt, und in der Stadt, sind
das sind die Hauptzwecke der Landwirthschaftlichen
Anzeiger und der Landwirthschaftlichen Anzeiger.

Es kann nicht anders sein, dass die Landwirthschaft

Das Landwirthschaftliche Hauptzweck ist, die, und möglichst viele, Anzeig
von Landwirthschaftlichen Vorfällen und Geschehnissen
an einem Orte zusammenzubringen und zu lassen
sie den Vorlesungen über landwirthschaftliche Landwirthschaft
mitgetheilt werden, und, wenn sie Gelegenheit zu
bieten, durch Vorträge, Vorlesungen und schriftliche An-
gaben, die man von den zu besuchenden Männern und zu
bilden. Was die schriftliche Anzeigungen betreffen,
sind sie in der Regel durch die Landwirthschaftlichen Anzeiger
zu erhalten.

Das sind die Hauptzwecke der Landwirthschaftlichen
Anzeiger und der Landwirthschaftlichen Anzeiger, sind
Wissenschaft in der Stadt, und in der Stadt, sind
das sind die Hauptzwecke der Landwirthschaftlichen
Anzeiger und der Landwirthschaftlichen Anzeiger.

H3I/129

Das ist die Wirklichkeit die Natur nicht so groß,
Denn vor uns ist der fünfte, Sechste und bei
den unsrigen und vor uns in der Gegenwart
bei den ~~gegenwärtigen~~ ist es sehr geringe Be-
deutung, und vor uns sind die bedeutenden
Korruptionen ^{die Comte} natürlich hervor
Dürsten und Laster Dürsten der
Nacht, zu den Mord in seiner eigentlichen
Korruption zu leben, und zu der eigentlichen
wo die Grundzüge des Landes vor uns waren,
wo es, wie die unsrigen, die unsrigen
zu verstehen ist, so weit es ist.

zu keinem Ende darf freilich noch in die
Möglichkeit einer solchen Verbesserung davon.
Mein laßbarer Wunsch ist es, und ich hoffe, mich
zu der Festhaltung der selben noch einiger Leistungen
zu können, daß in vorerwähntem Organen
der geschäftlichen Druckschrift geborenen, selbst
ständigen Vorworts von Vorinhaltsverzeichnisse
weiterhin der Schrift, Druck, festsitzender Lieder
in einer natürlichen Sprache zu verlagert wurde.
Der Auftrag dazu ist nun wirklich bereits in
Kursen genommen worden, und die vorstehende Vor-
satz ist auf die Verantwortung des Verlags, damit
zu einem eigenen Lyrischen Länglings-Buch
vermehrt haben.

Diefe Loſung und Erklärung mußten

nicht einander durchsetzen können. Es ist daher zu empfehlen,
wenn die dazu erforderliche Vermittelung ausfällt, zu
verfassen, dies letztere auf was nicht einzuwirken genügt.
auszugeben.

[illegible]

(Zur Darstellung von Kupfer aus 150 organischen
Verbindungen. Dessen genügt eine Feinsiebmaschine
90-100)

Was kann und soll Aithen der Ländereinstaffler
— zur Erhaltung der jungen Pflanzgasse?
I Wenn Jemand Zeit, Geld und Verstand
dazu fähig, um als Organ des Einflusses
Veranstaltungen zu wissen, wie Kolling in

H 3 I / 131

Erstling seiner Kunst für die Kutschknecht-Reisen
so wie die Solung gegeben, und unter dieser
Kunstzuchtbarkeit in der Flucht zu sein.

Oben freilich der Natur einige unbedeutende Punkte
vorher voraus zu sein, oder die Aufmerksamkeit auf
gerade hinreichende Mittel den Kommunikation zu erhalten
er wenig zu leisten, vielmehr sogar durch falschen
Eifer und Hätigkeit miss am ersten Orte Verst
zu erhalten.

Zu Harburg ist ein sehr talentvoller junger Herr, der Maschinenbau oder Maschinenbau gelehrt hat, und auf dem Kaiserlichen Dänischen Kriegsschiffen Lieutnant der Infanterie gewesen ist. Man kann ihn sehr empfehlen, dazu hat er auch einen kleinen Posten in Bonn bekommen. Ich will ihn ein wenig empfehlen, ist zu empfehlen. Der Herr, welcher in Harburg von Landwehrmannschaften ist, ist in Harburg. Der Herr, welcher in Harburg von Landwehrmannschaften ist, ist in Harburg.

[illegible]

H 3 I / 132

Arten (z. B. Nienberg, Schmalbach, Wiesbaden.) unter den
jüngsten Lütten sind fast zu 90% jungen Personen.
jüngsten vorhanden ist; unter sich und schließlich
„viele Arbeitslose und Arbeitslosengruppe“.

Sie sind da, hat es schon zu Lösung von Unverschieden
gefühlet, und wenn das Jünglingsalter kommt, die
Erfahrung die Hand nimmt, so wird Nichts kaputt
davon werden, unter künftiger Leistung aber
können Sie sich doch die Unverschieden zu einem überlegen
Gefahrverhältnis in einem sehr vertraulichen Kreis
unterhalten. Hier ist ein neuer Schritt an den
Gott, nachher Remittieren im September, Sie sind schon
unzufrieden, unterhalten sich, haben Sie bei einem
unzufriedenen Gespräch in Wiesbaden für die
Tage zu wünschen, Sie sind schon zu einem
gefühlet, daß Sie 20-25 Personen auf Veranlassung
der Zusammenkunft, der Koch, zusammengekommen
haben, davon einige andere Menschen ist, einen
Kassier, wie das für Sie zu thun, zu thun,
die ist aber nicht durch und die Polizeiinspektion,
sich allein zu versammeln, wenn man Mann
und die Zeit, das ist dann für Sie und die
gefühlet, wenn es möglich, wenn man doch
sich selbst bei der Hand ist.

Die Männer der freien Hand, welche sich
bei einem Laufs sind die besten geeignet
zu fester glücklicher, schmerzloser Bewegung
zu gehen, sind die besten, welche sich der

H 3 I / 133

Ausgang zu Grunde geht, oder mit schlechten Folgen
beendet wird, wenn nicht von Anfang an die Ursache
widerwärtig und ungesalbt wird.

Es geht auch, daß die Ursache, und die allgemeine
Korruption, welche der Landbau und seine Befugnisse in
diesem Lande mit gutem Erfolg langem und weitem
Kreise.

II. Ausgehend Landbau und Handel sind ungesalbt
worden, und von Anfang an ist die Ursache
widerwärtig zu kommen. Wenn sie nicht widerwärtig
worden, so kann sie in der Regel nicht werden
und in schlechten Händen, wie es keine kleine Ursache
ist, und ungesalbt der Landbau und Handel zu
schlechten Folgen zu kommen. Mit einer solchen

III. Die Landbau und Handel sind ungesalbt
worden, und von Anfang an ist die Ursache
widerwärtig zu kommen. Wenn sie nicht widerwärtig
worden, so kann sie in der Regel nicht werden
und in schlechten Händen, wie es keine kleine Ursache
ist, und ungesalbt der Landbau und Handel zu
schlechten Folgen zu kommen. Mit einer solchen

III. Eine Zeitlang sind die Landbau und Handel
ungesalbt worden. Die Landbau und Handel
sind ungesalbt worden, und von Anfang an ist die Ursache
widerwärtig zu kommen. Wenn sie nicht widerwärtig
worden, so kann sie in der Regel nicht werden
und in schlechten Händen, wie es keine kleine Ursache
ist, und ungesalbt der Landbau und Handel zu
schlechten Folgen zu kommen. Mit einer solchen

H 3 I / 134

Landbau und Handel sind ungesalbt worden, und von Anfang an
ist die Ursache widerwärtig zu kommen. Wenn sie nicht
widerwärtig worden, so kann sie in der Regel nicht werden
und in schlechten Händen, wie es keine kleine Ursache
ist, und ungesalbt der Landbau und Handel zu
schlechten Folgen zu kommen. Mit einer solchen

Es geht auch.

1) Landbau und Handel sind ungesalbt worden, und von Anfang an
ist die Ursache widerwärtig zu kommen. Wenn sie nicht
widerwärtig worden, so kann sie in der Regel nicht werden
und in schlechten Händen, wie es keine kleine Ursache
ist, und ungesalbt der Landbau und Handel zu
schlechten Folgen zu kommen. Mit einer solchen

2) Landbau und Handel sind ungesalbt worden, und von Anfang an
ist die Ursache widerwärtig zu kommen. Wenn sie nicht
widerwärtig worden, so kann sie in der Regel nicht werden
und in schlechten Händen, wie es keine kleine Ursache
ist, und ungesalbt der Landbau und Handel zu
schlechten Folgen zu kommen. Mit einer solchen

3) Landbau und Handel sind ungesalbt worden, und von Anfang an
ist die Ursache widerwärtig zu kommen. Wenn sie nicht
widerwärtig worden, so kann sie in der Regel nicht werden
und in schlechten Händen, wie es keine kleine Ursache
ist, und ungesalbt der Landbau und Handel zu
schlechten Folgen zu kommen. Mit einer solchen

4) Landbau und Handel sind ungesalbt worden, und von Anfang an
ist die Ursache widerwärtig zu kommen. Wenn sie nicht
widerwärtig worden, so kann sie in der Regel nicht werden
und in schlechten Händen, wie es keine kleine Ursache
ist, und ungesalbt der Landbau und Handel zu
schlechten Folgen zu kommen. Mit einer solchen

5) Landbau und Handel sind ungesalbt worden, und von Anfang an
ist die Ursache widerwärtig zu kommen. Wenn sie nicht
widerwärtig worden, so kann sie in der Regel nicht werden
und in schlechten Händen, wie es keine kleine Ursache
ist, und ungesalbt der Landbau und Handel zu
schlechten Folgen zu kommen. Mit einer solchen

H 3 I / 135

brannt und Meißner Feuer geist.

B. Lichte ist nicht Einbildung, sondern Bewegung, und
 Licht ist dasjenige, was die Seele bewegt.

4.) Verstand: Dieser ist die Ursache aller Gedanken und Handlungen,
 und ist die Ursache aller Wissenschaften. Er ist die Ursache aller
 Tugenden und Laster. Er ist die Ursache aller Freuden und
 Schmerzen. Er ist die Ursache aller Tugenden und Laster.

B. Dieser Verstand ist die Ursache aller Tugenden und Laster,
 und ist die Ursache aller Freuden und Schmerzen.

5.) Geist: Dieser ist die Ursache aller Tugenden und Laster,
 und ist die Ursache aller Freuden und Schmerzen.

B. Dieser Geist ist die Ursache aller Tugenden und Laster,
 und ist die Ursache aller Freuden und Schmerzen.

6.) Leben: Dieses ist die Ursache aller Tugenden und Laster,
 und ist die Ursache aller Freuden und Schmerzen.

B. Dieses Leben ist die Ursache aller Tugenden und Laster,
 und ist die Ursache aller Freuden und Schmerzen.

Ja, und das ist die Ursache aller Tugenden und Laster.

H 3 I / 136

um diese Wissenschaft zu erreichen

Die Wissenschaft ist die Ursache aller Tugenden und Laster,
 und ist die Ursache aller Freuden und Schmerzen.

Dieser Verstand ist die Ursache aller Tugenden und Laster,
 und ist die Ursache aller Freuden und Schmerzen.

Herrn Professor Dr. Theodor
 " " " " " " " "
 " " " " " " " "
 " " " " " " " "
 " " " " " " " "

und dieser Verstand ist die Ursache aller Tugenden und Laster,
 und ist die Ursache aller Freuden und Schmerzen.

Dieser Geist ist die Ursache aller Tugenden und Laster,
 und ist die Ursache aller Freuden und Schmerzen.

Dieses Leben ist die Ursache aller Tugenden und Laster,
 und ist die Ursache aller Freuden und Schmerzen.

Ob dieser Verstand ist die Ursache aller Tugenden und Laster,
 und ist die Ursache aller Freuden und Schmerzen.

H3I/137

Wollte sich den Sack leihen, und einen Kistenschlüssel abgeben.
Nicht vorhanden, so kann ich nicht, daß ich gegen 150 Thaler
den Sack von vier bis sechs, und ich den Sack von vier bis
zwei Kisten für den Sack von vier bis sechs.

Diejenige für welche grünlichgelbe Leinwand anzugeben
wurde, müßte man als Ersatz den hier folgenden
geben.

1) Ein Kistchen vom Lohrweg für ein Kistchen
für den Baum

Der Zustand der für jezt tief überaus schmerzhaft gewordenen
vertheilungsfähigen Bevölkerung nach dem vorübergehenden
im Jahr 1851: wo 20,000 in 26 Klaffen zertheilt.
Letztere ~~fast~~ sind zum Theil pflanzlich, zum Theil unvernünftig,
und es ist sehr zu befürchten, daß eine verheerliche
epidemische Erkrankung eintreten wird. Der gegen
Krankheiten abzuwehrende Schutz ist sehr gering, und es ist von
Orte zu Orde zu erwarten. Zu zurechtzulegen Gegenstände kann
ein solcher Vorposten nicht gemacht werden, es ist
auch jeder Mensch geistig und durch Vernunft
vermögend, in der Erkrankung seines Geschlechts zu
liegen.

2.) Wachsthum und Mykorrhiza.

Einpaar mal unter dem Punkt (Zuschrift und Unters.
stützung der Propagandafunktion) ist vorläufig
nicht mitzuerrechnen.

Indem ich Sie, sehr respektvoll für Ihr Wohl
gung verbitte, diesen langen Briefgeheiß
entschieden zu wollen, habe ich die Hoffnung

H 3 I / 138

Fortsetzung der Seite H 3 I / 137
fehlt.

H 3 I / 139 / 5 Dec.

Herrn Freund

Es freut mich sehr daß
ich Ihre Lf., der ich eben
zufall, zugleich mit dieser
Sendung beantwortet kann.

Die Fortschritte in Lauff der
Reisewerte ist mir nicht ganz
klar, da ich von Ihrer Correspondenz
mit Berthel nur aus einem Brief
Mittheilungen weiß.

Inter ist also sehr fest, also liegt
es nicht mehr daran.
Ich habe es auch im Briefkasten
bei Ihnen eingelegt.

H3I/140

Allen die weitere Route von
Berlin und wird so dann
auf der Luftlinie der
C. & A. rufen, und die G. U.
internationale damit für die
einigen Pfund als abgefeht.

Überhaupt ist Alles auf die
besonderen Anwesenheit. Dort
hat gesprochen die Sitzung der
Comité in Elberfeld. Überhaupt,
alle unsere Pfund und Admire
für den Tag, die mit großer
Akklamation aufgerufen, und die
für die Lieder festhalten in

H3I/141

wenn gebietet ganz zu sein,
Nicht die nicht in sein Licht
aufgehung.
Die beiden sehr als ganz ab
stimmte.
Aber wird die. Ja selbst möglich.

Dem Colporteur ein Gefallen
für die sehr ist gutgefallen,
was soll die Reich von sich
geben? Das zeigen wir es
uns wenn es auf die. Nicht
für die, damit was der
besonderen für G. U. zu machen
benutzen können.

H 3 I / 142

Ullrichs hier, wenn du C. A.
-de Geld dazu fangst will.
Dortem seine Karte zu auf
calicly anzuzeigen, dazu ist
uns wichtig, das Ni an
Pestus daffell hienich, de
de ganz ganz ~~hier~~ an den
Ullrichs anzuzeigen wird.

Alp in Luft der Colportieren
manta ist ~~hier~~ unter zu fassen,
auf welche Ni nicht von Mägen
auf by Antent unter auf N, de
ist auf England wird auf 14 Tage.

Meyerings ist ein auf und auf
Nase unvoll geworden, als ist ~~hier~~

H 3 I / 143

wird nicht auf ~~hier~~ zurück
Linde hier an seine Mägen
zu Schrockheit den Conste gegen
den nicht ganz anzuzeigen.

Meyerings ist auf N. S. will, Ni
gibt auf ~~hier~~ an, ist auf ein
zurückfassen.

Ullrichs hier in ~~hier~~ auf
Gefahren auf ist auf ~~hier~~
Linde von Prof Sommer in Königs-
berg.

Im Quagen bin ich mit der fassen.
Nase Nase ~~hier~~ zu fassen, und
fassen und auf ist den Linde N. S.

Linde bin ~~hier~~ auf zu Central-

H3I/146

ein, sonst wird es nicht so wenig nach Art.
nach gelassener) Pasha im Gegentheil viel
schwieriger zu werden.

Man hat hoffentlich (auch da) Sie V. auf
Hörsel's Aufsatz wohl nicht mehr ^{als} zum
Beide gefragt - auch aber freundlich
wünschen zu können, viel Glück mit
Ihrer unserer Correspondenz auf ganz und
barm.

Die Metallwährung der Güter unser Local
Wohlstand wird den besten Markt klären. Die
Messen (Paris. Prof. Dr. Hesse in Mar-
burg) ist eine Währungsaufsicht der Münz-
verwaltung, ob eine ^{Lehre} für Co - oder Sub-
ordinieren soll. Die Landesfaktoren der letzten
Währung. Gutachten in der Mitte und
Co - auf sub: für jede Cl. anzuwenden,
dies ist eine Währung, in der Währung
wird unter der Mess: Ueberland für die
Faktoren, die in der Währung auf der Landesfaktoren
der Elberfelder Generalvers. stehen können

H3I/147

And could if any pyralis blue.

Man fieng ab auf d. Auftrag in Bremen
mit d. C. A. Wodden zu fahen, und es absp
mit mir. Dürsel fah stah gehofft von
mir ein Lohn zu erhalten, und zuletzt
angeworren, es ist hoffen gewor mir. Als
ich brachte mir actuell es ist unirapido einige
Zeit u. D. wurde fahen, und es bei mir
in Bremen by und keine Veränderung in
meiner Aufgabe und Mein ich fortgesetzt fah

freudlich hat Dr. Monaca in der letzten Sitzung
d. Comite (als nicht früher) aber die ungenügende
Art d. Proben fürwahr bemerkt, insofern wünscht
die Commission grüßer beiden inman ansehn.

Auf mehr Cl. wird von Ulfarss mit Absicht,
unabhängig ~~Abgelehnt~~ in dgl. so daß wenigstens noch d. h. in Comité
nicht auf seine Zufriedenheit steht.

Nob ist ein recht wichtiger Factor, ich wollte
mir ein Brevier ab lassen

Ch. friz uns im Rath, ich frage ihn, ob Comte

H3I/148

Stafa zu ipoint ab unip. bis in stater Apolung
mit den C. A. wofellon, unanathet mit Hann
und Labette, J. B. Dirseler bis wist mit den
gesungen Offensart ganz. D. Hölweg und Wiekem
auf die Wofenmann. in Bremen und Gessung
gab, pred. gestiftet gab die Differenz-Gründen
zu erwiesen. -

Spezielle Punkte.

1. Homerus Character des unfer trifflich Ge-
pfeite von Alawisch jenen Gessigkeit. - im
ein bedeutend Gessigen. Diner Mittheilung
im Comité als Gegenwart Dirseler, der
zu lauft im ein einmalgesten Jahr zu
gewissklaffen die Massen mohlth.
Uter sein Saffen durch den ind einig.
2. So wird sehr geklagt Sp. I. sein Gessigen un-
den D. B. sehr unanathet lauft.
3. Man hat unanathet an ein nicht B. Organ.
in Gatersloh Pastor Hummer i. Matthea
in C. Geo. Nieder.

H3I/149

4. In der That geht ab der Bruch, der
inwofell. sein natürl. Gessigen. J. B. Dirseler
Homer Kreisgesamtheit. un. Born, Lerey
Littninghausen, etc. 9. Wofenmann
Dörsfeld der tritt sehr bedeutend fangen.

Bruch im Wofenmann

Cl. gewisslich einwirkend; Bruch bis sehr
unth. so ganz mit. In Lerey amalgamir,
obgleich ein ein gewisslich Wofenmann zu sein soll.
Der Lerey in Gessigen, unanathet fester
Lerey d. Wofenmann, der bis unfer Wofenmann. un. der
unanathet Punkte mit Wofenmann und Gessigen, ein
J. B. Dirseler fester.

Wofenmann ist der f. ein Wofenmann un. der G. V. Wofenmann
in Wofenmann. Nathusius. Cl. besichtigt
Sp. Dirseler bis ein unfer Wofenmann. unth. sehr
ganz mit Wofenmann. J. B. Dirseler ist ein unfer Wofenmann. un.

H 3 I / 150

niel aber lieb zu, ganz Good think, und
niel weiß, es ist in Lügen und unser
Pfeinden wird, und aller voffen fugevorne,
mir gänzlich ist.

Beispiel für von Comite' beauftragt und den
Auftrag zu unterrichten. Gatten ist zu unterrichten, so
wird ist freige; Dasset die Katholiken auf dem
Salbe, für guten Teil nicht aufgegeben für
nicht unterrichten, und können sich unter
als wir in ihren Unternehmungen.

Holloway hat die gute Idee gefaßt, die Bonner
Gesamtheit. f. ian. M. sollen sich an einem
Prüfungsausschuß für die Stadt setzen und an
einige andere, um Geld f. die Werber
zu gewinnen und zugleich auf die Möglichkeit
die ganze Stadt aufzuheben zu werben.

Die letzten muß ichs noch zeigen in der
meisth. Freigebf. u. ich muß zu Ende.

Mir gefällt Ihr mein Report im abstract,
 mir befaßt es sehr anst, inson anst und
 anst, als in anst.

Lob, die wohl ff. tra.

I Branks.

H3I/151

[illegible]

Diese Idee wird wohl nicht zu Ausführung kommen. Rethes
und ich sind gestern Abend in die Angel; zusammen
war, will nicht davon. und versteht kein Befehl
Abgeys meinte, die U. müßte sich mit der fully
Littera an den C. A. wenden; und es als mein
Beistand auf gewünschte helfen wird.

Abendstunde wohl in d. nächst. Monat eine demnächst
Eröffnung des festz. U. an der P. A. abgefa., wenn
es einmalig Zeit fände, daselbst mit der nächst. Sitzung
zu beginnen.

22 Jan:

Als Duja ist jetzt erledigt, und ich hoffe bald von
meiner Mutter: nun zu kommen.

H 3 I / 155

In Nassau Sygen, Darmstadt,
Baden(?) Waldsch(?) so wie in der
Laagegend wüsch eine Reife
jetzt auf so vielen Anordnungen
sohnatlich einigen sofolg haben,
und die sehr viele oberschwischen
Dienste der Anordnungen
nügen schon

Einige sehr viele in der Stadt
und sehr viele in der Stadt
gestifteten Reifegebäude auf so
nützlich sind

jedoch nicht in der Stadt
ob so viele in der Stadt
Reife möglich zu machen sind,

H 3 I / 156

In der Stadt Darmstadt mit der
Reife beauftragt wird. Auf meinen
Antrag wird die Reife in der Stadt
gerichtet sein die Reife zu machen,
als in der Stadt.

Auf mich ist in der Stadt
so sehr sehr sehr sehr sehr sehr
wenigstens auf einem Teil der
Reife zu bestehen.

Mit der Stadt wird auf der Stadt
in der Stadt Darmstadt zu bestehen,
bleibe ich

So sehr sehr sehr

Witwe Darmstadt.

Das jetzt so pflichtsprig Gekläppter haben haben mich dieses abgelehnt
 mich nicht mehr wieder zugehen lassen, und so bin ich den meinsten
 zu dem Gekläppter gelangt: In der Botschaft verbleibe ich nicht
 zu bezeugen; Wohl weiß ich das man nicht so sehr
 darauf steht, ob ich mich auch, das mich man Gern, Gern
 sehr unterstützt und mich ^{und alle} Gekläppter, Mithandeln zu sich
 und auch mich und den Weg nicht ist zu gehen sehr zornig
 und für solche Dinge, wie gleich ich den mich Gekläppter
 zu sein, in dem man nicht will, Gekläppter. Sind
 zu sein: Ich ist ein in wundern, Gekläppter. Sind in ein
 für die mich Gekläppter, Mithandeln in dem Mithandeln und
 Gern zu werden, die Gern hat mich die Gekläppter der Mithandeln
 in der Mithandeln, Gekläppter, und ich nicht nicht, (von und in
 nicht und ich Gekläppter. Sind nicht ist nicht, und nicht) in dem
 Mithandeln, Gekläppter für den Gekläppter der Mithandeln.
 Indem ich mich nicht alle nicht - Mithandeln
 nicht nicht ist die Gekläppter Gern mich nicht nicht nicht
 in der Gekläppter nicht nicht, und nicht mich nicht nicht
 ist nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht
 lassen. für nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht
 nicht nicht ist die Gekläppter der Mithandeln ganz nicht nicht

Leopold Savitz
first Mstr.

Deutsche Innungshalle

Generalanzeiger für den deutschen Handwerkerstand.

1853.

Ihr werdet Euch wundern, verehrte Innungsgeossen, daß zu den zahllosen Zeitschriften noch eine neue hinzukommen soll. Noch mehr aber wird Euch der Titel dieses Blattes bekremden, und Ihr werdet bei Euch denken: Was will dieser Prediger in der Wüste? Hier ist nichts mehr zu schaffen, hier ist jedes Wort umsonst geschrieben.

Wir, lieben Freunde, haben auch so gedacht, wir haben sehr lange zwischen Thum und Dassen geschwehelt, bis endlich die angeriebte Liebe zu unserm, dem Handwerkerstande, den Ausschlag gab und uns ermittelte, gegen die vielen geheimen und offenen Feinde unsers Standes, zunächst aber gegen die unser Interesse verletzenden freihändlerischen Anläufe, gegen die den Mittelstand vernichtende Fabrik- und Maschinen-Jucht, gegen den Mißbrauch der Meß- und Marktfreiheten, gegen das unsaubere Treiben der Marktschreierei, gegen das feindselige Gebahren des Jernellstenns, gegen den Mißbrauch des Konfessionenwesens, gegen die Wadit des Kapitals und das unarmherzige Treiben der Geldmehrsen, endlich aber auch gegen die unter uns eingerissene Gottesverachtung, die Unachtsamkeit, den Eufis und viele andere offen und verborgen liegende Schwächen unsers Standes die Feder zu ergreifen.

Wir werden dieses mit möglichstem Freimuth, aber auch mit christlicher Liebe thun, aber Eins müssen wir dabei voraussetzen: die Mitwirkung von Euch, Ihr werthen Berufsgenossen, die Ihr so gut wie wir fühlet, daß es hoch an der Zeit ist, daß der Handwerkerstand, auf welchen soust Fußt und Vaterland stoz seyn konnte, sich ermanne und wieder derjenige Kern des Volkes werde, welcher namentlich in den letzten Jahren von allen Fremden bürgerlicher Wohlthat schmerzlich vernicht wurde.

Haben wir nun mit Vorstehendem eine Andeutung gegeben, in wessen Interesse diese Blätter erscheinen sollen, so lassen wir doch zur bessern Uebersicht die weitere Eintheilung des Blattes folgen, und bitten nur noch darum, daß Ihr zur Verbreitung desselben das Mögliche beitragen wollet, denn je größer die Zahl der Leser, desto Nutzen bringender wird es für den Handwerkerstand werden. Dieses hoffend, unterzeichnet sich unter kollektaltem Gruß

Stadt: **Heimda** im Großherzogthum Weimar, im Monat März 1853.

Die Redaktion der Deutschen Innungshalle.

Der Bollverein und der Handwerkerstand.

Vor wenig Monaten haben wir noch in allen Theilen des Vaterlandes über das Für und Wider in der Zollvereinsfrage mit ängstlicher Spannung debattiren hören. Auch wir zählen uns zu denjenigen, welche die Erreinerung des Zollvereins aufrichtig gewünscht haben; um so mehr halten wir uns daher, nachdem dessen Fortbe-

hand, Dant sey es den betreffenden Regierungen, gesichert ist, verpflichtet, die Schattenseiten des bisherigen Tarifs und namentlich diejenigen Punkte zu beleuchten, die dem Handwerkerstande Deutschlands seit 20 Jahren die tiefsten Wunden zugefügt haben. Möchte diese Beleuchtung dazu beitragen, daß die Mängel bei Entwurfung eines neuen Tarifs beseitigt und dabei dem Handwerkerstande, welcher wenigstens ein Drittel der deutschen Bevölkerung ausmacht, die nöthigen Rücksichten

Alle Freunde des Handwerkerstandes, insbesondere aber die verehrlichen Innungsvorstände, werden hierdurch angelegentlichst ersucht, zur Ausführung unseres Vorhabens die Hand reichen, es wenigstens mit dem ersten Quartal versuchen, auch andere Freunde zum Abonnement veranlassen, und die beigefügten Abonnements-Einladungen zweckmäßig vertheilen zu wollen, da es uns nicht möglich ist, allen Innungen Probestätter zu senden.

[illegible]

Leopold Savitz
priv. Mt. A.

Deutsche Innungshalle

Generalanzeiger für den deutschen Handwerkerstand.

1853.

Ihr werdet Euch wundern, verehrte Innungs-genossen, daß zu den zahllosen Zeitschriften noch eine neue hinzukommen soll. Noch mehr aber wird Euch der Titel dieses Blattes befremden, und Ihr werdet bei Euch denken: Was will dieser Prediger in der Wüste? Hier ist nichts mehr zu schaffen, hier ist jedes Wort umsonst geschrieben.

Wir, lieben Freunde, haben auch so gedacht, wir haben sehr lange zwischen Thun und Lassen geschwehrt, bis endlich die angeerbte Liebe zu unserm, dem Handwerkerstande, den Ausschlag gab und uns ermunterte, gegen die vielen geheimen und offenen Feinde unseres Standes, zunächst aber gegen die unser Interesse verletzenden freihändlerischen Anläufe, gegen die den Mittelstand vernichtende Götze- und Maschinen-Fluth, gegen den Mißbrauch des Wetz- und Marktfreiheiten, gegen das unsaubere Treiben der Marktschreierei, gegen das feinseltige Gebahren des Börselstümmens, gegen den Mißbrauch des Konfessionenwesens, gegen die Wacht des Kapitals und das unheimliche Treiben der Geldmengen, endlich aber auch gegen die unter uns eingebrachte Gottverachtung, die Gottsucht, den Egoismus und viele andere offen und verborgen liegende Schwächen unseres Standes die Feder zu ergreifen.

Wir werden dieses mit möglichstem Freimuth, aber auch mit christlicher Liebe thun, aber Eins müssen wir dabei voraussetzen: die Mitwirkung von Euch, Ihr werthen Berufsgenossen, die Ihr so gut wie wir wisst, daß es hoch an der Zeit ist, daß der Handwerkerstand, auf welchen sonst Ruß und Vaterland stolz seyn konnte, sich ermanne und wieder derjenige Kern des Volkes werde, welcher namentlich in den letzten Jahren von allen Freunden bürgerlicher Wohlfahrt schmerzlich vermisst wurde.

Haben wir nun mit Vorbedenken eine Aenderung gegeben, in wessen Interesse diese Blätter erscheinen sollen, so lassen wir doch zur bessern Uebersicht die weitere Eintheilung des Blattes folgen, und bitten nur noch darum, daß Ihr zur Verbreitung desselben das Mögliche beitragen wollet, denn je größer die Zahl der Leser, desto Nutzen bringender wird es für den Handwerkerstand werden. Dieses hoffend, unterzeichnet sich unter kollegialischem Gruß

Stadt: Neuda im Großherzogthum Weimar, im Monat März 1853.

Die Redaktion der Deutschen Innungshalle.

Der Bollverein und der Handwerkerstand.

Vor wenig Monaten haben wir noch in allen Thei-
 len des Vaterlandes über das Ffir und Wider, in
 der Zollvereinsfrage mit ängstlicher Spannung debatti-
 ren hören. Auch wir zählen uns zu denjenigen, welche die
 Creueung des Zollvereins aufrichtig gewünscht haben;
 um so mehr halten wir uns daher, nachdem dessen Fortbe-

stand, Dant sey es den betreffenden Regierungen, gesichert ist, verpflichtet, die Schattenseiten des bisherigen Tariffs und namentlich diejenigen Punkte zu beleuchten, die dem Handwerkerstande Deutschlands seit 20 Jahren die tiefsten Wunden zugefügt haben. Möchte die Beleuchtung dazu beitragen, daß die Mängel bei Entwurfung eines neuen Tariffs beseitigt und dabei dem Handwerkerstande, welcher wenigstens ein Drittel der deutschen Bevölkerung ausmacht, diejenigen Rücksichten

Alle Freunde des Handwerkerstandes, insbesondere aber die verehrlichen Innungsvorstände, werden hierdurch angelegentlichst ersucht, zur Ausführung unseres Vorhabens die Hand reichen, es wenigstens mit dem ersten Quartal versuchen, auch andere Freunde zum Abonnement veranlassen, und die begehrgten Abonnements-Einladungen zweckmäßig vertheilen zu wollen, da es uns nicht möglich ist, allen Innungen Probestätter zu senden.

Stroßpfeil und Strohbenummer. Nr. 2 erscheint den 16. April und mit Nr. 1 zugleich verknüpft

geschenkt würden, welche derselbe nach seinen vorbestimmten Rechten wohl in Anspruch nehmen darf.

Betrachten wir zunächst das Geschrei nach Freihandel und diejenigen Männer, welche es erheben, so finden wir in deren Vordersten Reihen die Geldmänner, die Fabrikanten und Maschinenbesitzer. Erstere wollen die freie Einfuhr der Rohstoffe und Halbfabrikate damit sie ihre Kapitale zu doppeltem und dreifachem Zinsfuß anlegen können; letztere aber begehren wohlfeiles Material, um ihre Allgewalt noch mehr über die arbeitenden Klassen zu verbreiten, das Vaterland mit ihren wohlfeilen Erzeugnissen übersättigen, und den Handwerkerstand, welchem die meisten direkten Bezugsquellen verschlossen sind, im Schach halten zu können.

Aber nicht allein die Freihandelsmänner, sondern auch alle diejenigen, welche ein festes Einkommen haben, endlich aber auch die Landwirtschaft begehrt wohlfeile, zollfreie Manufaktur, und wir müssen gestehen, daß diese Letzteren scheinbar ganz in ihrem Rechte sind.

Warum aber, wird man fragen, streitet man sich bei derartigen vorliegenden Daten noch um die Hölle? Lasse man den Handel frei und Leben zusehen, wie er zurecht kommt!

In dieser Beziehung nun kommt der Mittel-, der Handwerkerstand in das Spiel, und wir können es uns nicht versagen, den süddeutschen Staaten, insbesondere aber Oesterreich, es Dank zu wissen, daß es die deutschen Zustände richtig erfährt, daß es dem Mittel-, dem Handwerkerstand denjenigen Schutz zu wahren gesucht hat, den unsere von der Außenwelt in kommerzieller Beziehung beschränkte Lage, den unser deutsches Naturell unbedingt erfordert. Diese letzte Behauptung näher zu beleuchten und speciell auszuführen, so wie der zwischen Oesterreich und Preußen verabredete Zolltarif, soll Gegenstand der Erörterung für nächste Blätter werden. Da uns inzwischen die Nachricht wird, daß schon heute am 10. März, wo wir diese Probenummer schreiben, die Zollkonferenzen in Berlin eröffnet werden, halten wir es dem Interesse des Handwerkerstandes angemessener, schon heute einen der wichtigsten Zollsätze zu besprechen. Es ist dieses die Baumwolle: Vielleicht hat gegenwärtiges Blatt das Glück, in die Hände solcher Männer zu kommen, die etwas bei jenen Konferenzen gelten, und wäre dieses der Fall, dann wird auch unsere Andeutung Berücksichtigung finden; also:

Die Baumwolle und der Handwerkerstand.

Es sind noch nicht 20 Jahre, da gab es in Deutschland Arbeit und Verdienst genug, und in Folge dessen

innere und äußere Zufriedenheit und allgemeinen Wohlstand.

Es sind aber auch noch keine 20 Jahre, da führte Deutschland noch 183,000 Centner Leinwand nach allen Theilen der Erde aus, und selbst England kaufte zu jener Zeit seinen Linnenbedarf zum Theil noch bei uns.

Es sind aber auch noch nicht volle 20 Jahre, wo unsere Frauen und Jungfrauen sich einfach aber schmuck in selbstgesponnenes Gewebe kleideten, wo Leib- und Bettwäsche, wo Hosen- und Rockzeugstoffe, wo unser Zwirn aus deutschem Fingergespinnste, mithin aus deutschem Naturprodukte bestanden.

Es war jene Zeit eine glückliche für das Vaterland. Hunderttausende von Webern, Färbern, Druckern, Bleichern und Spinnern waren bei der Linnenmanufaktur beschäftigt, Männer, Frauen und Mädchen verarbeiteten um die Wette vaterländisches Produkt, und es blieben dadurch derjenigen 30 bis 40 Millionen Thaler dem deutschen Gewerfleibe erhalten, die gegenwärtig und in stets zunehmenden Verhältnissen für Baumwollen- und Linnen-gespinnst alljährlich nach England wandern, hier Mißgung und Noth, dort Wohlhabenheit und Ueberfluß zur Folge haben.

Was aber, fragen wir, ist Schuld an diesen Mißverhältnissen? Wir sagen es frei heraus:

Die Baumwolle

und der auf diesen Artikel unverhältnismäßig niedrig gelegte Zoll.

Ogleich es nun unser Beruf nicht ist, über diesen Punkt zu richten, so können wir doch nicht umhin, folgende Andeutungen zu geben.

Seitdem wir Baumwollengespinnst trotz des darauf gelegten Zolles von 3 Thlr. pro Ctr. aus England billiger beziehen, als wir es uns selbst herstellen können, seitdem England sogar Halbfabrikate, gespulte, gezettelte und geschlichtete Ketten, ja sogar die fertigen Guschlagspulen, zu gleich niedrigen Zollsätzen wie rohes Garn einführen darf, seitdem englisches Linnenzeug und sogenannter englischer Hauszwirn, niedrig besteuert, eingeführt werden dürfen, seit dieser Zeit, sagen wir, haben die gewerblichen Zustände des Vaterlandes die traurige Gestalt gewonnen, in der sie sich jetzt wirklich befinden; seit dieser Zeit hat sich die Macht des Kapitals mit Hilfe der Maschinen der gesamten Weberei, Druckerei und Färberei bemächtigt, seit dieser Zeit wickelt sich Alles in Baumwolle, seitdem nagt der Weber, Färber und Drucker am Linnenfaden, seit dieser Zeit ist Lüge und Mordelucht, Schwindel auf Messen und Märkten

heimisch geworden, seitdem ist der Segen aus unseren Werkstätten gewichen, und Armuth und Aengstlichkeit greift mehr und mehr um sich.

Was aber wird uns die Zukunft bringen? Darüber uns auszusprechen, wagen wir nicht; aber einer Bitte, einem Gedanken wollen wir Worte geben:

„Möchten doch diejenigen Männer, welche dazu berufen sind, die gewerblichen und kommerziellen Zustände aufs Neue zu ordnen, möchten diese Männer ihr Augenmerk nicht allein den Maschinen und Fabriken, dem Geschrei nach möglichstem Freihandel und wohlfeilen Waaren zuwenden, sondern möchten dieselben auch an die deutsche Handarbeit, an den deutschen Handwerkerstand denken, und berücksichtigen, daß der Reichthum eines Landes weniger in gefüllten Zolllästen, als hauptsächlich darin besteht, wenn die Mehrzahl seiner Gläubiger den Verdienst hat, und wenn anstatt ausländischer Arbeit, anstatt ausländischen Produkte die Erzeugnisse des heimischen Bodens wieder zu Ehren kommen. Geschieht dieses, dann kehren, dessen sind wir gewiß, Glaube und Liebe, Friede und Segen wieder bei uns ein, und die Sucht nach Auswanderung, der Gebanke an gewaltsamen Umsturz wird für immer verbannt bleiben.“ *)

Die Auswanderung.

Auch dieser so hochwichtigen Frage soll unser Blatt seine Aufmerksamkeit im Interesse des deutschen Vaterlandes zuwenden. In diesem Zweck werden wir, sobald sich die zum Fortbestehen desselben nöthige Abonnentenzahl gefunden hat, direkte Verbindungen mit Freunden des Handwerkerstandes in der Neuen Welt, so wie mit Vereinen zum Schutze deutscher Aus- und Einwanderung anzuknüpfen suchen; bevor aber dieses geschehen kann, wenigstens getreue Auszüge aus deutschen und amerikanischen Zeitchriften, so wie Privatkorrespondenzen, die Auswanderungssache betreffend, aufnehmen.

Dabei bemerken wir noch, daß es unsere Absicht ist, auch mit unsern Brüdern in Oesterreich, Ungarn und Siebenbürgen, welchen wir durch die Zeileinigung jetzt näher kommen, Verbindungen anzuknüpfen, durch welche ohne Zweifel manches Nützliche für den deutschen Handwerkerstand erstrebt werden kann.

*) Wenn hätten wir auch von den andern Artikeln Probeaufsätze geliefert; da und aber die Zeileinigung am nächsten liegt und etwas viel Raum kostet, so wolle sich der geehrte Leser heute mit der Versicherung begnügen, daß nur nützliche und praktische Mittheilungen folgen werden.

Jedenfalls wird f. B. auch der großen Industriellen Ausstellung in Newyork, so weit solche den Handwerkerstand betrifft, gehörig gedacht werden.

Nützliches Allerlei.

Unter dieser Ueberschrift werden wir in den nächsten Blättern alles dasjenige mittheilen, was sich auf dem Gebiete des gewerblichen Verkehrs Interessantes darbietet. Insbesondere aber sollen Muster und Moden, neue Erfindungen, so wie geistliche Bestimmungen, welche den Handwerkerstand angehen, so weit es der Raum des Blattes zuläßt, einen Platz finden, und es liegt uns zu diesem Thema schon jetzt eine reiche Auswahl von Material vor.

Allgemeine Rundschau.

Durch diese wollen wir unsere Leser und Freunde mit den wichtigsten Ereignissen, die auf des Vaterlandes Wohl und Heile Einfluß haben könnten, bekannt machen; bemerken jedoch im Voraus, daß dieses Blatt eine politische Richtung nicht nehmen wird und nicht nehmen kann.

Gewerbs-Verkehr.

Unter dieser Rubrik werden wir allen Abonnenten Gelegenheit bieten, sich für ihre Fabrikate Abnahme zu verschaffen, so wie Bezugsquellen zu suchen. Dieses zu erstreben, soll jedem Abonnenten d. Bl., welcher dem Handwerkerstande angehört, hierdurch das Recht zustehen, Preisverträge bis zum Betrage des Prämienationspreises unentgeltlich einzurufen lassen zu können, wobei wir uns jedoch Folgendes vorbehalten:

- 1) Muß alles Manuskript deutlich geschrieben seyn.
- 2) Wird die Einrückung nur nach der Reihenfolge des Eingangs stattfinden.
- 3) Werden unfrankirte Zuschriften nicht angenommen, Privatanzeigen aber werden, selbst verstanden, nicht zu den Preisverträgen gezählt und deshalb die gespaltene Zeile mit 6 pf. oder 2 fr. rhy. oder 1 1/2 fr. Conv. berechnet.

Priesbentel.

In diesem werden alle bei der Expedition eingehenden Zuschriften mit kurzen Worten angezeigt und gestellte Fragen möglichst baldig aber kurz beantwortet.

H 3 I / 164

Christlicher Jünglings- und Männer-Verein.

Der unterzeichnete Vorstand dieses Vereins glaubt auch in diesem Frühjahr den Wohlthätern und Freunden desselben einen kurzen Bericht über die Ereignisse des vergangenen Jahres vom 15. April des vorigen bis heute abkaffen zu müssen. Der Verein hat nicht ohne manche Segenserweisung von dem Herrn, unserm Gotte, fortbestanden, obwohl er am Schlusse des Jahres eine nicht günstige Veränderung erfahren hat.

Die Zahl der Mitglieder, (ohne die den Verein besuchenden Meister und älteren Männer), Gesellen und Lehrlinge zusammengezählt, hielt sich zwischen 11 und 29. Die biblischen Vorträge an den Abenden der Sonntage sind das ganze Jahr hindurch fortgesetzt worden, und haben sich daran, mit herzlich zu verbandelter Güte, auf Bitte des Vorstandes, beteiligt die Herren s. t. Ammon, Appuhn, Crustius, Hennicke, Riese, Weber, Walter, die Vorstands-Mitglieder Dr. Müller, Sack, Dr. Weber, Schweizer, die Herren Kandidaten Focke, Kieft, Sidel. Hier ist, wir dürfen es hoffen, mancher Same der Wahrheit zur Gottseligkeit ausgestreut worden.

Die Montags-Vorträge populär-wissenschaftlichen Inhalts sind im Sommer Semester ausgefallen, da Abhaltungen anderer Art auf beiden Seiten in dieser Zeit einzutreten pflegen. Im Wintersemester sind sie wieder gehalten worden, und zwar von den Herren Kandidaten Händler, Heß, Meyer, Bressel, Schweizer, Sidel, Dr. Stüber, Wilda, denen wir hier, im Namen des Vereins ebenfalls unsern herzlichsten Dank sagen. Die Gesangsübungen sind durch den Seminaristen Herrn Gernemann ohne Honorierung geleitet worden. Es ist auch Unterricht im Briefschreiben von Herrn Lehrer Tiege unentgeltlich an die dessen Bedürftigen erteilt worden; was wir mit dem besten Danke erkennen.

Im April des vorigen Jahres setzte sich der Vorstand in Verbindung mit dem Vorsteher des so erfreulich blühenden rheinisch-westfälischen Jünglingsbundes (welcher 79 Jünglingsvereine an verschiedenen Orten umfaßt) Herrn Pastor Dürfelen in Ronneberg, und erhielt von daher einige beachtenswerte Rathschläge, sowie eine Anzahl von Wanderbüchern zur Empfehlung der unsere Stadt verlassenden Gesellen an andere Vereine.

Der Verein hatte die Freude, eine an den Wohlthät. Magistrat hiesiger Stadt im December v. J. gerichtete Bitte um Beförderung des Freigehens des Sonntags von Seiten der Meister an die Gesellen ebenso wohlwollend als wirksam aufgenommen zu sehen.

Bei der öffentlichen Versammlung des Vereins am 1. November v. J. wurde die statutenmäßige Erneuerung eines Theils des Vorstandes vorgenommen. Durch diese, welche zum Theil eine Wiederwahl war, und durch Austrreten und Abgehen einiger Mitglieder sind die Veränderungen entstanden, welche die diesmalige Liste der Vorstandsmitglieder gegen die vorjährige darstellt.

Nach vor Ende des vorigen Jahres stellte sich dem Vorstande, wegen des unten kurz angegebenen Verhältnisses unserer Einnahme und Ausgabe, zu unserm großen Bedauern, die Unmöglichkeit dar, das sonst sehr geeignete Quartier in der Apfelstraße Nr. 11, ferner beizubehalten, da wir die hohe Miete von 120 Thlr., wovon wir nur 24 Thlr. als Untermiethen zurück erhielten, nicht leisten konnten. Das Quartier ist also rechtzeitig gekündigt und am 1. April d. J. von uns verlassen worden. Auch der Hausvater Herr Buchholz, welcher Wohnung in diesem Quartier hatte, anfangs frei, dann unter einem Betrage, hat müssen entlassen werden. Bei diesem allerdings schmerzlichen Verluste eines eben so geräumigen als stillen Lokals beruhigt uns der Umstand, daß dasselbe auch für blühende Zeiten des Vereins doch zu groß war, und daß das Wohnen eines Hausvaters in dem Lokal, wiewohl derselbe uns man-

H3I/169

Ist foffe Dotten wird die
Lüpfing seiner Lüpfen nicht
zu pfürung machen. Dann
Dotten ist in der Hst
und den gestrichen Blatten
dieser die in gestrichen gefalt
sch, furchen gezogen, also
gestrichen Dotten furchen

Ist foffe Ist man die den
man hing in betrocknetel Alnd
Lusthal in der Pfund nicht
nicht aufman wird, als in
gleich man den den nicht
gestrichen genug sein

H3I/170

Man geht ab Hst und Hst
nicht Dotten, an die in
man gestrichen furchen und
Pfund f. in Pfund
zu hing litten.

Pfund in Hst, die den furch.
nicht litten man zu Pfund
Pfund der Pfund
an Pfund, weil in gestrichen
man die Pfund in man furch
man zu furch zu hing.

Hst die hing

Dotten Lotten

P.S. Lay N the pul of Doots
finigal und den faterk.
yuff. waf. 47. in dem
letzt Somer unglück
D.D.

Uw Levensjaar tot 47 ja. wofft bleef p:
 Juf. hooft de Leven des Riep, pomet
 Jie Jie G. V. wogel. yonaff woid, de
 C. A. van Yfaal de de Collectie
 enbiffte.

[illegible]

318 $0^{\circ} \frac{19}{12} 6''$ Bonn 13 December 1853.

Oben am Centralausschuss für innere Mission
in der Hauptversammlung.
zu Ganten des Garmanns Oben Bogenmeyer
Herrn von Bethmann Hollweg.
Hofrathsherr.

Es hat mich sehr gefreuet, das ich in dem Brieffehl
s. 2. nicht im Stande war das sehr angenehme Ge-
schickung des C. A. nach zu kommen, und das dasselbe
Klein eine Reise in England und Frankreichs auszu-
reisen zu lassen zu unternehmen. Um so mehr ist es
ich das mich das ich nicht in dem Stande ge-
fahre, das die Reise des Herrn A. Doston, und das
beide, manigfaltig einen Teil der Aufgabe zu
Ausführung zu bringen, welche der C. A. im Brieffehl,
als es mich einen Auftrag zu erfüllen werden wird.

Wird die uns das abgeschrieben bis hinfülgenden Fröhen.
 tion aufsen wurdan, kumstet in diese Wijsa mit ab
 Beobachtung eines größeren, die ist so Gott will im Laiz
 Ich müssen Fußes zu unternehmen gehen.

H 3 I / 173

10/2

Ich habe bei meinem hiesigen Weipen in dieser
Angelegenheiten gesehen, dass ich beim ersten Ansehen
in einem Mitleidungswort mich nicht mit dem Ansehen
der Menschen vergewaltigen lassen, sondern
mit dem Mitleid und dem Gefühl verbunden. Dieser Geist
des Ansehens kann mich dessen Weipen nicht lassen, was
nicht ganz abnehmen. Deshalb kann ich nicht
ganzlich sich selbst der Welt im Allgemeinen mitteilen,
indem ich ihm nicht mehr, als mich, mit dem Gefühl
und Mitleid in seiner Seele zu verbinden
für die ersten Weipen zu gewinnen. Wichtig wird
zu dieser Angelegenheit von dem Menschen nicht
(brennen) Geben und werden eine nach der anderen
der Geben möglich machen, und so ist es die Zeit
des Menschen, die jetzt genügt sein müssen, zu
Gründung einer Menschheit die Zeit zu werden.

Es kann mich zu dem Mitleid sein, eine gewisse
Weipen von dem Ansehen zu unterscheiden und aufzugeben
zu machen, dass es nicht mehr als das Ansehen
Mitleid, was dann ist eine gewisse Menschheit be-
stehen, genügt Menschheit mit Menschheit.

Es ist nicht eine Menschheit mehr auf der Welt

Weipen alle Mitleid zu bekommen, die in einem Mitleid
liegen, so ist es eine Mitleid und Menschheit
im Mitleid und Menschheit eine Menschheit Menschheit
den Menschen eine gewisse Menschheit Menschheit
zu lassen.

Ich habe mich mit dieser Angelegenheit, was ich den
Zeitgenossen der Menschen und Menschheit Menschheit
den Menschen Menschheit Menschheit Menschheit zu
machen, nicht ich mich nicht die Menschheit Mitleid
verbinden mich, aber mich Menschheit Menschheit
Mitleid und Menschheit zu Menschheit Menschheit.

Im August d. J. habe ich die Zeit.

Crossenach.

Mainz

Wiesbaden

Frankfurt am Main

Bernstadt

Heidelberg.

Karlsruhe

Strassburg

Neustadt a. d. Hardt in der Pfalz Menschheit Menschheit
haben Menschheit, und eine Menschheit Menschheit Menschheit
in der Menschheit Menschheit Menschheit Menschheit
Menschheit, zu der ich eingeladen werden was mich Menschheit
Menschheit Menschheit Menschheit Menschheit Menschheit

10/3

H 3 I / 174

H 3 I / 177

10/6

nicht wenig in dieser Angelegenheit und warf selbst ein
Verdacht auf, indem, das man einen Lärmstreich nach
Münster und Gießen begünstigt sieht.

Obstige Commissionsbureauen müssen sich annehmen,
von Frankreich aus Osten helfen, z. B. in Berlin Hamburg
et. Was ist ein ^{neues} Defizit zum Teil Verluste zu beistehen,
ganz die Abnahme, was immer für den Verlust der letzten
und verbleibenden Gefallen werden möglich zu machen.
Die unangenehme Messung allein können freilich eine
wenig zu Abhilfe dieses Verlustes beitragen, wenn
man es nicht übersehen, aber vielmehr nachher, wenn
das Anfang immer gemindert, in den zünftigen Ge-
genden die Zinsen, bei den die offentlichen Lasten
die Danks in die Zukunft, kann es als möglich sein
wird, zu diesem Zweck mit den künftigen Armen
Cartelvertrag zu schließen, was nicht sehr zweifelhaft.

Ein anderes ausgezeichnetes Beispiel zu dessen Befähigung
im Finanzwesen ist die von der k. k. Hofkammer
für mich hier beige Schrift, die die Abrechnung der
Lohn- und Arbeits-, namentlich bei Reparatur- und
Reparaturarbeiten, sind. Diese Schrift ist ein
sehr gutes Beispiel, das die k. k. Hofkammer
von dem k. k. Hofkammer zu dessen Befähigung

None,

H3I/178

10/3

Wenn meine Briefe zu kommen, dann bitte ich, sie
 sofort zu beantworten, da ich sie sehr eile.

mit Mühe auf bevorstehende Eventualitäten fahndet
ist es mir für meine Pflicht, mich bloß mit dem geringen
Pulsessigen Wurm zu beschränken und mich lediglich in Köln
im guten Glauben zu verhalten, und habe ich
sich auch keine Gelegenheit gefühlt, mich in irgend einer
Vereinbarung zu betheiligen und mich demnach zu halten.

Die Puffelschiffen-Association versprochen ich zu sein.
(siehe über 50) für John van Woodfill, daß sie dieses
zusammengeordnete Mann in großen Städten besitzend, so daß
die Anzahl seiner Mitglieder mindestens 1000 sein
ist und im September 30. An vielen Orten, wo eine
unvollständige Mann besitzend, sind sehr viele unvollständige
gefallen Mitglieder der Puffelschiffen-Association, z. B. Mainz,
wo mehrere Orte wo die Mitglieder sich befinden, sind
und sie in anderen Mannschaften zusammen, z. B. Wien
sind sehr beliebt.

Früh trifft er in der Morgenszeit hier in der Stadt an. Er ist
ganz gesund und hat einen sehr guten Appetit. Er hat
auch einen sehr guten Appetit. Er hat auch einen sehr guten
Appetit. Er hat auch einen sehr guten Appetit.

Daselbst stammte auch ein gewisser Herr
 aus dem hiesigen Lande, der sich als ein
 in mancher Hinsicht sehr feiner Kopf
 bei der Gesellschaft auszeichnete.

Der letzte Generalinspektionen war wieder ein dankbares

H 3 I / 179

10/8

Lebens und von der gesunden Fortentwicklung der Kunst,
die Volkswirtschaft, dem Unterricht in den Meinen
einen gewissen Grad der Zurechtweisung eines der Kunst,
gegenwärtig der Arbeit. Ein sehr glückliches und ganz
ganzes Kunstwerk als etwas, das das Comité der Kunst,
sich selbst die gesammte Meinen der Kunst in
Kunst abzugeben, und den einzelnen Künstlern
eine gewisse Bedeutung zu geben. Einmal
dieses Kunstwerk wird die Zeit von dem Kunst
nicht mehr zu lassen. Und es ist eine
Kunst, die sich selbst und dem Kunstwerk Meinen
Lust, einen sehr schönen Kunstwerk.

Die Geschichte der Kunstwerke Meinen in Kunst,
die zu den Kunst in einem bestimmten Kunstwerk,
sich selbst geben, und in der Kunstwerk,
den Kunstwerk muss man sich der Kunstwerk
Lust haben.

So wie die Kunst sich über das Kunstwerk der
Kunstwerk in Kunst.

Kunstwerk - Kunstwerk Kunstwerk.

Kunstwerk Kunstwerk.

Kunstwerk Kunstwerk.

Kunstwerk Kunstwerk?

Kunstwerk Kunstwerk.

Kunstwerk Kunstwerk, Kunstwerk, Kunstwerk.

Kunstwerk Kunstwerk.

H 3 I / 180

10/9

Man muss die Kunstwerk, das die Kunstwerk
Kunstwerk in Kunstwerk Kunstwerk
das Kunstwerk - Kunstwerk Kunstwerk
man wird, das in Kunstwerk Kunstwerk
Kunstwerk Kunstwerk, Kunstwerk Kunstwerk
Kunstwerk Kunstwerk Kunstwerk Kunstwerk.

Kunstwerk Kunstwerk Kunstwerk Kunstwerk
Kunstwerk Kunstwerk Kunstwerk Kunstwerk
Kunstwerk Kunstwerk Kunstwerk Kunstwerk
Kunstwerk Kunstwerk Kunstwerk Kunstwerk.

Kunstwerk Kunstwerk Kunstwerk Kunstwerk.

Kunstwerk Kunstwerk.

Kunstwerk Kunstwerk.

Ihre Posten sind von mir in der letzten Zeit
die Hauptstücke zu prüfen.

F. Alle Waren auf ihrem Wege zu prüfen,
und mich über den Stand der selben zu berichten.

Die Waren sind auf folgende Punkte zu prüfen:

a. Die Waren sind auf folgende Punkte zu prüfen:

b. Die Waren sind auf folgende Punkte zu prüfen:

c. Die Waren sind auf folgende Punkte zu prüfen:

d. Die Waren sind auf folgende Punkte zu prüfen:

e. Die Waren sind auf folgende Punkte zu prüfen:

f. Die Waren sind auf folgende Punkte zu prüfen:

g. Die Waren sind auf folgende Punkte zu prüfen:

h. Die Waren sind auf folgende Punkte zu prüfen:

i. Die Waren sind auf folgende Punkte zu prüfen:

j. Die Waren sind auf folgende Punkte zu prüfen:

k. Die Waren sind auf folgende Punkte zu prüfen:

l. Die Waren sind auf folgende Punkte zu prüfen:

m. Die Waren sind auf folgende Punkte zu prüfen:

n. Die Waren sind auf folgende Punkte zu prüfen:

o. Die Waren sind auf folgende Punkte zu prüfen:

p. Die Waren sind auf folgende Punkte zu prüfen:

q. Die Waren sind auf folgende Punkte zu prüfen:

r. Die Waren sind auf folgende Punkte zu prüfen:

s. Die Waren sind auf folgende Punkte zu prüfen:

t. Die Waren sind auf folgende Punkte zu prüfen:

u. Die Waren sind auf folgende Punkte zu prüfen:

v. Die Waren sind auf folgende Punkte zu prüfen:

w. Die Waren sind auf folgende Punkte zu prüfen:

H 3 I / 182

Zu mitteln

1. An. Pastor Dierschke in Bensdorf für sämmtliche
Hausnum. das Rheinpf.-Maßschußf. Land-Landvolk / winter
in Riga. Lissa.

2. Dr. Simon Mülthäuser in Karlsruhe, in
Lepfeld und Giesinghausen in Baden, in Lepfen
burg einen Simon Mülthäuser Zimmermann in
Karlsruhe

3, Da einem Baum in Württemberg, in der Pfalz des
mittleren von Mithäuser oder Zimmermann oder
Diercke. Dann ebenfalls in Ostpreußen ganz anders
so stellen sich die großen, tiefen Buchen/Eschen

4. An Pflaster Fabrik in Brennland bei Würzburg.
für (starken) München und Augsburg.

3. An Professor Sommer in Königsberg für die Hinnahme
des Opf und Wunschkranzes.

6, An Herrn Professor Promethoff in Berlin für die (Musik-
Lehranstalt)

1/4 An. unpaar ringelne Maxillen mit 4 bis 5 in
ganz kleiner Anzahlung. Pfalz. z. B. Straßburg.

c. Die Einrichtungen der Gefängnisse sind mir
noch nicht genüßlich bekannten. Meinem
Freunde Freund und mir ist die folgende Stelle
Notizen mitzuthellen.

4. Beschäftigung an den nachfolgenden Abenden
der folgenden 24 Stunden

H3I/183

2, Sammlung des Gefallen- und Leibelingsverzeichnisses
beim Unterricht.

3. *Figuralföreläsa Gärningsstraffs, och den Husman*
zu verurtheilen.

Q. Oben die Maxime mit einander in Verbindung
es ist einigepunkt wozu das die Maxime, welche auf
einst zum Prinzip des Aufsteigens der Dinge
gehört, das das höchste der Naturwissenschaften
sind angewandte Verbindung mit dem Prinzip der
wissenschaft mit einigen bekannten Maximen
in der Wissenschaft haben können.

Ms. Ihre Dester wird nicht annehmen. Der Herr
ihm dieß. Und ich will nicht, von ihm selbst
bestimmen. Warum so wird nicht mög lich zu sein.
Und wird nicht geschehen.

3. An den Vater und seine Mutter befehlen wir
Ihre Oesterreich brennende, reichliche, brennende,
Isthaft mit ewiglicher Majestät. Und Gerechtigkeit
zu empfangen, warmherzig mit süßem, die ich
als christlich gesinnt bezeugen werden oder es
in unserer Lage, unsere Freude.

Auf die Binde die so nicht fallen befohlen wird so
sich begeben. Anordnungen. Auf die Binde die so nicht
fallen befohlen wird so sich begeben. Auf die Binde die so nicht
fallen befohlen wird so sich begeben.

Gedächtnis. vorzüglichst mit Mühen und viel Geld.
 von demselben jenseit wird in der Person zu kommen.
 Den Ursprung des Mitglieders des Bonner Mannes wird
 es nicht von jenseit zu verstehen, die hat den Gesetzen
 über die Gesellen und die ist eine große Sache.
 Gedächtnis. vorzüglichst mit Mühen und viel Geld.

Die 30. des Mannes wird nicht mehr in der Person
 durch die Gesellen und die ist eine große Sache.
 die hat den Gesetzen über die Gesellen und die ist eine große Sache.

Es wird sich ein Mitglied der Person und die ist eine große Sache.
 die hat den Gesetzen über die Gesellen und die ist eine große Sache.
 die hat den Gesetzen über die Gesellen und die ist eine große Sache.
 die hat den Gesetzen über die Gesellen und die ist eine große Sache.

Die 30. des Mannes wird nicht mehr in der Person
 durch die Gesellen und die ist eine große Sache.
 die hat den Gesetzen über die Gesellen und die ist eine große Sache.

IV. Mann ist nicht in der Person und die ist eine große Sache.
 die hat den Gesetzen über die Gesellen und die ist eine große Sache.
 die hat den Gesetzen über die Gesellen und die ist eine große Sache.

Gedächtnis. vorzüglichst mit Mühen und viel Geld.
 von demselben jenseit wird in der Person zu kommen.
 Den Ursprung des Mitglieders des Bonner Mannes wird
 es nicht von jenseit zu verstehen, die hat den Gesetzen
 über die Gesellen und die ist eine große Sache.
 Gedächtnis. vorzüglichst mit Mühen und viel Geld.

Die 30. des Mannes wird nicht mehr in der Person
 durch die Gesellen und die ist eine große Sache.
 die hat den Gesetzen über die Gesellen und die ist eine große Sache.

V. Die 30. des Mannes wird nicht mehr in der Person
 durch die Gesellen und die ist eine große Sache.
 die hat den Gesetzen über die Gesellen und die ist eine große Sache.

Die 30. des Mannes wird nicht mehr in der Person
 durch die Gesellen und die ist eine große Sache.
 die hat den Gesetzen über die Gesellen und die ist eine große Sache.

H3I/188

Luth' von C. St. empfiehl' die Briefe nach Verdun
nach Osten und zu'schicken, so schicken wir folgende
Blätter mit.

Stettin.

Posen

Bromberg

Danzig

Elbing

Ich würde mich nicht wundern, wenn
 der C. A. wieder um meine
 Pläne als Jesuitentum nachsehen,
 aber zu großen Zittern, und
 unter gewissem Mangel. Ich will
 die Jesuiten sehr herzlich gefeiert,
 und das wird auch gewiss ein
 Pflichten die zu ungeschickten
 Art der Jesuitentum, wenn ich
 wünsche, wenn ich die
 Auffassung habe, und diese
 vor jedem Jesuitentum stehen
 kann.

Es zielt uns einmal an die
 zwei Wege, unter Gott
 schreit, als schreit und leidet
 der Jüngling vor aller Welt,
 wie der Myrte sich von
 der S. D. der W. übergeben,
 die Jüngl. W. in Lach und We
 heulung, oder... ~~W. schreit~~ ~~be~~ ~~wie~~

H3I/189

15

Wir finden angetragenen
dennoch beizubehalten ist in
der in Artikel und
unserer, sehr ab
den auch für einmütig
geheim), — die geben
den beifolgenden Briefe
von Manifest in unserem
Besitz uns ersetzend
Angabe haben.

201.

Obst als die Antipathy Brief
 Licht/ausst unser einzigen
 bedient für den, der
 leucht auf wagt ist mit
 zu arbeiten.

H3I/192

18

f in the ally. f. g. Brief
 Thine

H3I/193

18

Juden in die, f. g. Brief zu f. g. Brief
 ganz ungelöst lichte, diesen langen Brief
 gütigste Antipathy lichte, und f. g. Brief
 in die f. g. Brief, ist die f. g. Brief
 22 Briefe, die bei der f. g. Brief
 = der C. X. gütigste Antipathy lichte.

$x + \frac{37\frac{1}{2}}{100} x$
 120

Die Antipathy f. g. Brief mit diesen an
 die Secretär der C. X. f. g. Brief
 Pastor Paul Torff Antipathy.

120 = 14

Antipathy f. g. Brief
 f. g. Brief von Bethmann Hallwig und f. g. Brief, mit
 zur Antipathy dieses Briefes zu f. g. Brief, mit
 und in diesem Brief ist uns nicht ungelöst lichte
 ist Antipathy f. g. Brief

(Antipathy f. g. Brief
 Antipathy f. g. Brief
 Antipathy f. g. Brief)

1890
 1891
 1892
 1893
 1894
 1895
 1896
 1897
 1898
 1899
 1900
 1901
 1902
 1903
 1904
 1905
 1906
 1907
 1908
 1909
 1910
 1911
 1912
 1913
 1914
 1915
 1916
 1917
 1918
 1919
 1920
 1921
 1922
 1923
 1924
 1925
 1926
 1927
 1928
 1929
 1930
 1931
 1932
 1933
 1934
 1935
 1936
 1937
 1938
 1939
 1940
 1941
 1942
 1943
 1944
 1945
 1946
 1947
 1948
 1949
 1950
 1951
 1952
 1953
 1954
 1955
 1956
 1957
 1958
 1959
 1960
 1961
 1962
 1963
 1964
 1965
 1966
 1967
 1968
 1969
 1970
 1971
 1972
 1973
 1974
 1975
 1976
 1977
 1978
 1979
 1980
 1981
 1982
 1983
 1984
 1985
 1986
 1987
 1988
 1989
 1990
 1991
 1992
 1993
 1994
 1995
 1996
 1997
 1998
 1999
 2000
 2001
 2002
 2003
 2004
 2005
 2006
 2007
 2008
 2009
 2010
 2011
 2012
 2013
 2014
 2015
 2016
 2017
 2018
 2019
 2020
 2021
 2022
 2023
 2024
 2025
 2026
 2027
 2028
 2029
 2030
 2031
 2032
 2033
 2034
 2035
 2036
 2037
 2038
 2039
 2040
 2041
 2042
 2043
 2044
 2045
 2046
 2047
 2048
 2049
 2050
 2051
 2052
 2053
 2054
 2055
 2056
 2057
 2058
 2059
 2060
 2061
 2062
 2063
 2064
 2065
 2066
 2067
 2068
 2069
 2070
 2071
 2072
 2073
 2074
 2075
 2076
 2077
 2078
 2079
 2080
 2081
 2082
 2083
 2084
 2085
 2086
 2087
 2088
 2089
 2090
 2091
 2092
 2093
 2094
 2095
 2096
 2097
 2098
 2099
 2100
 2101
 2102
 2103
 2104
 2105
 2106
 2107
 2108
 2109
 2110
 2111
 2112
 2113
 2114
 2115
 2116
 2117
 2118
 2119
 2120
 2121
 2122
 2123
 2124
 2125
 2126
 2127
 2128
 2129
 2130
 2131
 2132
 2133
 2134
 2135
 2136
 2137
 2138
 2139
 2140
 2141
 2142
 2143
 2144
 2145
 2146
 2147
 2148
 2149
 2150
 2151
 2152
 2153
 2154
 2155
 2156
 2157
 2158
 2159
 2160
 2161
 2162
 2163
 2164
 2165
 2166
 2167
 2168
 2169
 2170
 2171
 2172
 2173
 2174
 2175
 2176
 2177
 2178
 2179
 2180
 2181
 2182
 2183
 2184
 2185
 2186
 2187
 2188
 2189
 2190
 2191
 2192
 2193
 2194
 2195
 2196
 2197
 2198
 2199
 2200
 2201
 2202
 2203
 2204
 2205
 2206
 2207
 2208
 2209
 2210
 2211
 2212
 2213
 2214
 2215
 2216
 2217
 2218
 2219
 2220
 2221
 2222
 2223
 2224
 2225
 2226
 2227
 2228
 2229
 2230
 2231
 2232
 2233
 2234
 2235
 2236
 2237
 2238
 2239
 2240
 2241
 2242
 2243
 2244
 2245
 2246
 2247
 2248
 2249
 2250
 2251
 2252
 2253
 2254
 2255
 2256
 2257
 2258
 2259
 2260
 2261
 2262
 2263
 2264
 2265
 2266
 2267
 2268
 2269
 2270
 2271
 2272
 2273
 2274
 2275
 2276
 2277
 2278
 2279
 2280
 2281
 2282
 2283
 2284
 2285
 2286
 2287
 2288
 2289
 2290
 2291
 2292
 2293
 2294
 2295
 2296
 2297
 2298
 2299
 2300
 2301
 2302
 2303
 2304
 2305
 2306
 2307
 2308
 2309
 2310
 2311
 2312
 2313
 2314
 2315
 2316
 2317
 2318
 2319
 2320
 2321
 2322
 2323
 2324
 2325
 2326
 2327
 2328
 2329
 2330
 2331
 2332
 2333
 2334
 2335
 2336
 2337
 2338
 2339
 2340
 2341
 2342
 2343
 2344

H3I/194

H3I/194 *Mitting*

Lincoln Forum.

Lincoln Litch & Foster.
Paris and England n. Litch

2366 Bin ampfelnd und
 frey: bring verhoffend die bey
 der werden Bin ganz in eurer
 Macht die und auf die Lieb
 und will, die es auf in sein
 Address fath.

~~11~~ 12 trans

London.

1431/195
Mrs Lutz / Breslau

Lucas Foster

Ich glaube nicht, daß
es nöthig ist, auf
Glogau zu gehen
so sagt Prof. Hölcher.

22
2003

Dr. J. G. Götz. ?
in Berlin.

204

0.29

H3I/196

Гр. Гурьевича

Sie ist in Anwand der Umwandlung der vorigen Junglingsperiode
unvollständig und hat sich in der Beschäftigung v. 22 Jan 1. M., wenig
neue neue Triebe in die Lila gelblichgrüne bei dem Einbruch
des kalten Aufwachen (veraltet ist).

[illegible]

Ich danke Sie. Auf Wiedersehen mit meinen herzlichsten Grüßen. Ich danke Sie für Ihren Brief. Ich danke Sie für Ihren Brief. Ich danke Sie für Ihren Brief.

Magtubing,
24 Mai 1854.

N. J. Sub.

H 3 I / 200

11/4

[illegible][illegible]

finis

H 3 I / 201

2.
11/5

[illegible]

gefragt worden, als ob sie sich bei
Lese- und Schreibübungen nicht Mühe im
Gegensatz zum Unterricht im Fache
finden, als sie das selbst angestanden
aber nicht mehr sind, wenn sie
Gefallen vollkommen gefunden haben
Minuten gegessen. Nichts ist aber
all in der Wissenschaft. Die Wissenschaft
so in der man halt, ist nicht leicht
Gefallen. Warum? Weil man lernen
und bei weitem nicht so viele Worte
versteht, als bei der Kunst.

Im Holstein ist die Kunst
bleibt nicht so, wie die Kunst der
Kunst. Die Kunst ist aber die Kunst
die Menschen das Kunstvermögen
nicht in der Kunst, aber in der
Kunst. Die Kunst ist nicht die Kunst
der Kunst, aber die Kunst der Kunst
zu Kunst, als die Kunst der Kunst
gegessen. Die Kunst ist die Kunst
von der Kunst der Kunst.

Im Harburg ist die Kunst
nicht die Kunst der Kunst, aber die Kunst
von der Kunst der Kunst.

Im Hannover ist die Kunst
nicht die Kunst der Kunst, aber die Kunst
von der Kunst der Kunst.

hat man sich die Kunst nicht
die Kunst der Kunst, aber die Kunst
von der Kunst der Kunst.

Die Kunst ist die Kunst
von der Kunst der Kunst.

Die Kunst ist die Kunst
von der Kunst der Kunst.

Im Harburg ist die Kunst
nicht die Kunst der Kunst, aber die Kunst
von der Kunst der Kunst.

H3I/220

Zeugnis und Aufforderung eines der Vertreter der französischen Christen
an dem deutschen evangelischen Kirchentag und bei dem Congress der innern Mission in Frankfurt a. M. den 22. bis 26. Sept. 1854.

Aufforderung

an alle schon bestehenden und noch zu gründenden christlichen Jünglings-Vereine nachstehendes Statut eines auswärtigen Vereins als alleinige Grundlage ihrer Verfassung anzunehmen, damit die Jünglinge aller christlichen Confessionen unter dem Panier ihrer Gottes und Erlösers sich gemeinsam in brüderlicher Eintracht Seinem Dienste weihen können, zu ihrem eigenen Heil und zur Förderung Seines Reiches.

Der Apostel Paulus sagt in seinem ersten Briefe an die Corinthier Kap. I. Vers 10: „Ich mahne euch aber lieben Brüder, durch den Namen unseres Herrn Jesu Christi, daß ihr allzumal einerlei Rede führet und lasset nicht Spaltungen unter euch sein, sondern haltet fest an einander in Einem Sinn und in einerlei Meinung.“ Wir können die Beherzigung dieser Worte des Apostels den Christen unserer Tage nicht genug an das Herz legen, und richten sie besonders an die christlichen Jünglinge aller Länder, uns glücklich schätzend, den Anfang ihrer brüderlichen Verbindungen unter dem schönen Namen christliche Jünglings-Vereine noch erlebt zu haben. Wir begrüßen dieselben als die Morgenröthe einer segensbringenden Zukunft. Mögen sie unter dem Beistande des Herrn in diesem Geiste wachsen, thätig bei wahrer Herzensdemuth, und überzeugt, daß sich mit Jesu Christo verbinden, Jesus dem Gefrenzigten, und an Seinen Werken Theil nehmen, die wahre Grundlage des christlichen Glaubens und Lebens ist. Wir fügen hier das einzige Statut bei, welches obiger Verein angenommen hat und wir empfehlen es jedem der einzelnen Vereine in christlicher Einfachheit, aber mit fester gläubiger Ueberzeugung, daß dieses einzige Statut das wahre Prinzip enthält, auf welches sowohl diese Vereine als die Union derselben gegründet werden sollen.

Einziges Statut

der christlichen Jünglingsvereine und ihrer Union.

„Die christliche Union verbindet in einen nämlichen Verein die Jünglinge, welche Jesus Christus, als ihren Erlöser und Gott laut der heiligen Schrift anerkennen, und nachdem sie Ihm das Herz, als Sein Eigenthum ergeben, Seine Jünger sein wollen in ihrer Lehre und in ihrem Leben, mit dem gemeinsamen Streben Sein Reich in sich, unter sich und in ihrer Umgebung zu befestigen.“

Möge diese christliche Union wahrhaft verwirklichen, was dieses Statut ausspricht und sich immer enger in einem weitherzigen und festen Geiste an unsern einzigen Erlöser und Herrn Jesus Christus, anschließen, mit dem steten Streben nach dem Besitz des Einen, das Noth thut.

Mitten unter allen verschiedenen Geistesrichtungen und zum Theil sehr gefährlichen Irrthümern, welche die Christen von einander trennen, ist es eine ringende heilige Aufgabe dieses allein Nothwendige in seiner vollen evangelischen Klarheit und Einfachheit aufzufassen und in kurzen Lebensworten auszusprechen.

Das Heil durch Christus.

Das Leben in und mit Christus.

Jesus Christus, gestern, heute und in Ewigkeit derselbe, der das Gebet und das Zeugnis jeder Seele, die ihn gläubig anruft, erhört, Seiner gnadreichen Zusage zufolge: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Ev. St. Matth. XXVIII. 20.

Obige Friedens- und Einigungsworte wurden den geehrten Vätern des Kirchentags, des Congresses für innere Mission und den gastfreundlichen Bewohnern Frankfurts in gläubiger Zuversicht über die Pforten der Kirche überreicht, als ein Dank und Segenswunsch und als ein Samen, das Fruchte des Glaubens und der Liebe hervorbringe, bei Jünglingen, bei Jungfrauen und in allen Lebensaltern, vor allem aber als eine Aufforderung zu einem treuen Bekenntnis unsers Gottes und Heilandes, dem ewigen Fleisch gewordenen Wort, Joh. I. 1. 2. 3. 14, seiner Person und Gnabengegenwart, und zu einem steten kindlichen Umgang mit Demselben, als unsern einzigen Rettungsknaben, und dem einzigen Mittel der Verwirklichung der evangelischen Allianz aller christlichen Bekenntnisse, eingedenk der Worte der Schrift, Apostelg. IV. 12. „und ist in keinem andern Heil, ist auch kein andere Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden“: als Jesus Christus! Alles in Allen! Ihre Güte, unser Trost, unser Sieg im Leben und Sterben!

Der durch die Hingabe seiner Zeit und aller seiner Kräfte im Dienste des Herrn der Kirche erkrankte Prediger Adolf Monob, spricht in seiner trefflichen Rede zur Exklusivität die Hoffnung aus, sich eine große evangelische Allianz bilden werde, die Leben in ihre Verbindung aufnehmen würde, der seine Seligkeit auf das einzige Verdienst Jesu Christi des Erlösers und Herrn Alles gründet. Möge das Bekenntnis dieses Glaubens ja schon zur einzigen Bedingung der Aufnahme in die bestehende weltverbreitete evangelische Allianz gemacht, also ihr einzig allgemeines Statut sein, damit alle die den Herrn Jesum lieb haben und Ihm nachzufolgen streben, durch ein gemeinsames christliches Band mit einander verbunden werden. Er heiße Lebens- und Lebensfürst!

365

H 3 I / 221



Prussovien 16 September. 1854.

Meinem hochverehrten Central-Ausschuß für
die innere Mission der evangelischen Jugend

Es ist mir ein Vergnügen die gewählten Jünglinge des Gefilden
des Rheinisch-Westfälischen Jünglingsbundes mit dem
Jugendbund danken für die ihnen bewiesene theil-
nahmevolle Theilnahme, ganz ergebenst zu begrüßen

Jünglings, Pfarrer.

als D. beal. 1873

H 3 I / 223

Dr. W. W. W. W.

 $\frac{9}{3}$ 分

H 3 I / 224

dem größten Central-Punkte für unsere Mission
in Berlin und Umgebung

braucht es nicht, im Museum das Hauptknoten des
fürsigen Marins für Förderung christl. Pfl. und
Gesellschaft im Landesverband, imponen
bühnenbau und nutzlose für die
formidabile Pflanze in imponen Mar-
nugleichzeit. Dies haben nicht nur
die natürlichen und geographischen
für Pfl. zu neuen Landglied zugeh.
Marine und Pflanze durch den zu beinhalten
und Verbindung mit dem vollen-
ständigen Pflanzengemeinschaft. Dies ist
dieses auskunft, ohne den in impon

143I/225

Vollständigkeit aufzugeben. Zugleich spielen wir Piano
in besonderer Weise mit, daß in unsern Orchestern
ein späterer Mann in Zukunft begriffen wird in
Mannheim ein jeder aufhören ist, malen beide
mit und arbeiten nach zum Ende gehen.
Der Punkt ist zu einem festen Punkt in der Welt
des Gefallenmannes zu werden, der seine Kunst
mit dem mit der besten Kunst, die es
ist, nicht mehr bedürftig ist der neuen
Kunst der in der Musik, Musik, Musik,
Lieder aufhören Mann und jeder Mann
im und unsern Pflichten zu entsprechen
müssen zu können. Die Aufgabe eines
jeden Mannes der Kunst ist die
neue Gefallenmann nicht nur
ausliche Mark der neuen Kunst,
und schließlich, das neue Leben in einem
Gefallen haben nicht.

H3I/226

Von Herrn Philanthropen zu unsem Locutoraten auf in
Zukunft wenigstens zu sein, nachfolgend wir nicht
Herrn haben einen Auszug aus dem Schrift.
anwies. Kirchendruck beizulegen, der die be-
stehende unsem aus I. Absatz nachfolgenden
Kirkendruckes aufstellt. Möchten Sie und dem
beizulegenden Briefe einen anderen Brief.
zu Meinen Herrn haben wir ein unsem
Kirkendruckes, unsem Frauenlingen
Kirkendruckes. Einmal zu fall nicht nachfolgenden
Kirkendruckes.

Haeu Molluscau iupon Kawaii nuzf.

the Maryland is over you. ...
is still ⁱⁿ there

K Langford Park,
nos. - 1111. Pharran, Mrs. Pittman

[Faint, mostly illegible handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.]

H 3 I / 227

Wöchentlich erscheint eine Nummer.
Preis für den Jahrgang von
52 Nummern R. 1. 12 R.

Frankfurter

Bestellungen sind annehmen bei
H. E. Bräuner, Buchhändler,
Königsplatz 10. Preis des Einzelhefts 2 R.

Evangelisches Kirchenblatt.

(13. Jahrgang)

Erster Jahrgang. **Samstag, den 11. December 1852.** **Nr. 3.**

Wir benachrichtigen hiermit unsere verehrlichen Abonnenten, daß wir erst Ende Januar 1853 den Abonnements-Betrag für den laufenden Jahrgang des Kirchenblattes werden erheben lassen. Die Trägergebühren bleiben dem Ermessen der verehrlichen Abonnenten überlassen; jedoch werden mindestens 24 Kreuzer für das Jahr beansprucht werden.

Die Kirche nach der Auffassung der römischen Hierarchie. — Die Verfasser des hiesigen evangelischen lutherischen Gemeinde- und Sitzungsregels des Vereins zur Förderung christl. Ethik und Geselligkeit unter den jüngeren Gliedern des Gewerksandes. — Kirchliche Nachrichten. — Kirchliche Anzeigen.

Die Kirche nach der Auffassung der römischen Hierarchie.

Der römische Katakismus schreibt den Priestern, daß sie dem katholischen Volke nichts mehr und dringlicher einschärfen sollen als die Lehre von der Kirche, ihrer Würde, Macht und Heiligkeit. Demgemäß finden wir denn auch bei den gläubigen Katholiken nichts höher gehalten und mehr geehrt als eben die Kirche. Und — könnte man fragen — thun sie daran nicht recht? hat es nicht seine tiefe Wahrheit, was einst schon Cyprian sagte: „aus dem Schooße der Kirche werden wir geboren, durch ihre Milch genährt, durch ihren Geist befeelt. Was von dem ursprünglichen Stamme sich losreißt, kann für sich abgesondert nicht atmen noch leben.“ Allein so sehr wir auch, was dieser Ausdruck Wahres enthält, anerkennen, so nachdrücklich wir es als einen schweren Irrthum bezeichnen müssen, wenn, wie es bei den Darbyisten geschieht, der Werth kirchlicher Gemeinschaft hinten gesetzt und verkannt wird, so wenig kann und darf doch bewegen, die Verehrung, welche die Katholiken der Kirche zollen, für richtig zu halten, oder sie gar als nachahmungswürdig hinzustellen. Das, was uns schon von vornherein gegen dieselbe mißtraulich machen muß, ist der Umstand, daß vermöge ihr die Gebote der Kirche (1. Du sollst die gebenen Feiertage halten. 2. Du sollst die h. Messe an Sonn- und Feiertagen hören. 3. Du sollst die gebotenen Fast- und Abstinenztage halten. 4. Du sollst jährlich wenigstens einmal beichten und um die öfterliche Zeit zur Communion gehen. 5. Du sollst zu verbotenen Zeiten keine Hochzeit begeben) auf gleiche Linie mit den eigentlich göttlichen Geboten gestellt, ihnen gleiche Heiligkeit und Verbindlichkeit wie diesen letzteren zugeschrieben wird. Dies weist auf eine Anschauung von der Kirche hin, welche unmöglich mit derjenigen zusammenstimmen kann, welche wir aus der heiligen Schrift als die apostolische und urchristliche kennen lernen. Was ist denn das nun aber für eine Anschauung? Die Antwort auf diese Frage ergibt sich uns am klarsten, wenn wir den Mittelpunkt alles kirchlichen Handelns, wie es sich in der römischen Kirche darstellt, in's Auge fassen. Dieser Mittelpunkt ist das Messopfer. In der Messe wird geopfert und zwar wird, indem die geweihte und durch die Weihe verwandelte Hostie gebrochen wird, Christus selbst wiederholt auf unblutige Weise geopfert und so auf's neue und wiederholt: Sühne der Sünden-schuld und Versöhnung des Menschen mit Gott hervorgebracht. Das Opfer Christi am Kreuze bildet hierbei, nach römischer Auffassung, die Grundlage und ohne dasselbe hätte das Messopfer keine Gültigkeit, aber umgekehrt wäre auch das Opfer Christi am Kreuze den Menschen nichts nütze, wenn nicht von der Kirche stets auf's neue und wiederholt Christus unter der Hülle der Hostie unblutiger Weise geopfert würde. Ergänzend tritt somit der heilbewirkenden

H 3 I / 228

- 10 -

Die Verfassung der hiesigen evangelisch-lutherischen Gemeinde.

Die Verfassung der hiesigen evangelisch-lutherischen Gemeinde.
(Eingefandt).

Als im Jahr 1848 die radicale Partei dem im Amt befindlichen lutherischen Gemeindevorstand das Recht absperrte, Vorschläge zu Verfassungsänderungen zu machen, und eine Constatante zu diesem Zweck verabschiedete, erklärte sich eine namhafte Anzahl von Gemeindegliedern (ca. 1400) in einer Eingabe für jenes Recht des Vorstandes und ertheilte diesem damit zugleich ein Vertrauensvotum, das er auch durch den Hülfe, mit welchem er sich den Arbeiten für einen Verfassungsentwurf unterzog, zu würdigen mußte. Obgleich jene Eingabe bezeugt, daß ein großer Theil der Gemeindeglieder die längst gehegten Verbesserung der Verfassung will, und zwar nur im conservativen Sinn, so sind doch bis jetzt alle Bestrebungen, den billigen Forderungen der lutherischen Gemeinde gerecht zu werden, ohne Resultat geblieben. Wir wollen uns indes nicht mit der Untersuchung aufhalten, was die Gründe dieser Erfolglosigkeit sein mögen, und gehen auch auf jenen vorläufigen Verfassungsentwurf nicht ein, da wir in einigen Hauptpunkten mit demselben nicht übereinstimmen und überzeugt sind, daß selbst die bei seiner Ausarbeitung zunächst Theilnehmenden ihn nicht mehr für zuträglich halten werden. Wir sind nämlich immer noch der Beibehaltung der Consistorialverfassung getreue. Sie ist in der lutherischen Kirche Deutschlands die herkömmliche, geschichtlich begründete; sie sichert in Zeiten scharfer Gegensätze auf die einfachste Weise die Continuität des Lehrbegriffs und schneidet dadurch alle in solchen Zeiten besonders bedenkliche Erbitterungen über dogmatische Bestimmungen ab; sie giebt endlich durch die collegialische Gestaltung der Consistorien die beste Gewähr, daß nicht leicht extreme Richtungen in dem Kirchenregiment die Verhandlungen gewinnen. Steht dem in dem Consistorium gegebenen stabilen Factor der bewegliche einer freien Gemeindeverfassung gegenüber, so wird den Hauptanforderungen der evangelischen Kirche genügt. Man wünscht wir zwar nach den Gutachten der angesehensten Theologen, welche in neuerer Zeit über diesen Gegenstand geschrieben haben, eine Umgestaltung des Consistoriums und selbst eine theil-

weise Vertheilung der Pfarrer durch eine Commune, welche nicht nur den pfarramtlichen Verhältnissen nicht von oben herab die Hand geboten wird, so sollte man auch unserer Meinung, um nicht zu viel auf einmal zu verlangen und darum nichts zu erreichen, von diesem Punkt vorerst ganz absehen und sich begnügen, die Verfassung der Stadtgemeinde und ihre Hauptbedürfnisse ins Auge zu fassen. Diese sind nach unserm Dafürhalten vorzugsweise: 1) Freie Pfarrwahl 2) Eintritt der Geistlichen in den Gemeindevorstand mit gleichen Rechten wie die Laien, 3) Eintheilung der Stadtgemeinde, welche jedoch fortwährend ein Ganzes zu bilden, in Pfarrgemeinden oder Parochien.

Unter freier Pfarrwahl verstehen wir, daß die Gemeinde selbst mittelbar oder unmittelbar, ihren Pfarrer wählt. Diese freie Pfarrwahl im Gegensatz gegen den früheren Gebrauch, die Geistlichen durch die Regierung ernennen zu lassen, wurde von dem Gemeindevorstand, seit dessen Bestehen erstrebt und seit dem Jahr 1835 auch so viel erreicht, daß sein dreifacher Vorschlag vom Consistorium und Senat immer berücksichtigt wurde. Der Vorstand nahm indes bei jedem solchen Vorschlag das volle Recht freier Pfarrwahl in Anspruch. Wir sehen auch in der Wahl der Pfarrer durch die betreffenden Gemeinden eine wesentliche Förderung des kirchlichen Lebens. Allein bei unserer lutherischen Stadtgemeinde konnte man sich dieselbe bisher kaum anders ausgelebt denken, als entweder durch den Gemeindevorstand oder durch die ganze Gemeinde selbst, und beide Verfahrensarten können wir nicht billigen. Bei der ersten, der Wahl durch den Vorstand, sehen wir nicht ein, was für einen Vortheil die große Gemeinde davon hat und warum nicht der lutherische Theil des Senats, nach einem Vorschlag des Vorstandes, wenigstens eben so gut diese Wahl vornehmen kann. Der Gewählte wird für den größeren Theil der zahlreichen Gemeinde keine Bedeutung haben. Dasselbe gilt auch bei der Wahl durch die ganze Gemeinde. Da der größte Theil der Gemeindeglieder an einen oder den andern Pfarrer sich bereits angeschlossen hat, so wird den Meisten die Wahl eines neuen Pfarrers gleichgültig sein. Es wird daher entweder gehen, wie seither leider bei den Wahlen zum Gemeindevorstand, daß nämlich nicht der zehnte Theil der Berechtigten sich theilnimmt; oder aber bei etwa eintretenden Partheien erwählt werden, der Veranlassung zu gefährli-

chen Reibungen in der Gemeinde selbst gäbe. Vielmehr muß der Geistliche, den die Gemeinde wählen soll, ihr in seiner ganzen Thätigkeit unmittelbar angehören, oder die Wählenden müssen diejenigen sein, auf welche sich die Ausübung seines Berufs bezieht, das heißt für unsere Stadtgemeinde nichts Anderes, als daß dieselbe in Parochien getheilt werde, von denen jede ihre Pfarrer selbst wählt.

Was den zweiten Punkt, den Eintritt der Geistlichen in den Gemeindevorstand betrifft, so müssen wir, denen das Wohl der Kirche aufrichtig am Herzen liegt, die möglichst innige Verbindung der Geistlichen mit den Gemeindegliedern, und also auch mit den Vertretern der Gemeinde wünschen. Das bisherige Verhältniß der Geistlichen zu der Gemeinde und ihrem Vorstande hat bewiesen, wie wenig es dem Ansehen und dem Einfluß der Geistlichen und des Vorstandes nützlich, ja wie es vielmehr schädlich war und eben dadurch auch der Gemeinde selbst zum Nachtheil gereichte. Jede wichtige kirchliche Angelegenheit mußte in zwei Collegien beraten werden, die oft misstrauisch gegen einander standen. Die nur zu leicht bei einem solchen Gegenüberstehen sich findende Meinung, daß der eine und der andere unbillige Ansprüche auf Macht und Einfluß erheben könnte, schädete dem Ansehen der Geistlichen wie dem des Vorstandes und lähmte die Ausführung jeder kräftigen zum Wohle des Ganzen gereichenden Maßregel. Sind aber die Geistlichen Mitglieder des Gemeindevorstandes, so werden der offene Austausch der Meinungen, welcher ungegründetes Mißtrauen nicht aufkommen läßt, und die unausbleibliche Verschiedenheit der Ansichten unter den Geistlichen selbst jedenfalls die größten bisherigen Hindernisse eines für die Gemeinde gezielten Zusammenwirkens beseitigen. Allein das Verhältniß der Geistlichen zu der Gemeinde und ihrem Vorstande wird erst dann ein recht inniges werden, wenn die Parochialeintheilung der ganzen Verfassung zum Grunde gelegt wird. Von diesem Cardinalpunkt, durch dessen Realisirung der Werth der anderen bedeutend erhöht wird, müssen wir ausführlicher reden.

H 3 I / 229

H 3 I / 230

Die Stiftungsfeier des Vereins zur Förderung christl. Eitte und Geselligkeit unter den jüngeren Gliedern des Gewerbestandes

Am 28. November, 8 Uhr. Das Lokal war schön geschmückt und zahlreich besucht. Nach einem feierlichen Choralsing sang hielt Herr Pastor Kahl die Festrede. Er beantwortete die brieflichen Grüße, welche die Mitglieder des Vereins in der letzten Sitzung ihm überreichten. Daraus ergab sich ein anschauliches Bild vom Fortschritt und Glückseligkeit des Vereins. Der Gedankengang war kurzlich folgender: Der Verein ist ein Glied in der Kette der inneren Mission. Diese hat die Richtung auf die Befreiung des Christentums im Leben, wie die Heidenmission die auf Verbreitung des Evangeliums über die Erde, und endlich als Gegenstück gegen die Heidenmission, eines modernen Heidentums in Gesellschaft, Literatur, Wissenschaft, Kunst, Staat, und zur Zurückführung des Volkes in der Christenheit wertvollen gegangenen Heiligung der Erlösung durch Waffnen des Geistes und Werke der Liebe. Von diesem Zug konnte der Handwerkerstand allein nicht unberührt bleiben. Dem erneuten Ruf, „groß ist nicht unberührt bleiben. Dem erneuten Ruf, „groß ist in seinen besseren Gliedern mit dem Geistes, „groß ist Christus, der Stein, den die Bauleute verworfen haben.“ Sie kannten die Keeschäden haarkrautender Gottlosigkeit und Auklosigkeit, den Verfall der alten strengen Bucht, Eitte, Keuschheit, Ehr, welche die ursprüngliche Jungfernung erhalten wollte, die Bearbeitung und Verschönerung der Masse durch Schöpfung der Empörung gegen jede göttliche und menschliche Ordnung; sie wußten, daß kein anderes Heilmittel gegen diesen vergifteten Zeitgeist an schlägt als christlicher Sinn aus christlicher Glauben.

So entstand 1824 der erste Jünglingsverein in Gießen, seit der Eingliederung der folgenden in die Reihe der inneren Missionvereine wurde ihre Zahl auf 200 in deutschen Städten. Wüchsen rief manchen ins Leben, 1849 auch den hiesigen. Dieser ist kein kirchl. Verein, aber er hält darauf, daß seine verschiedenen christl. Con fessionen angehörigen Glieder den kirchensinn nicht vernachlässigen. Er ist kein politischer Verein, aber schärft die geistige und Unterthanen treue als Christenpflicht ein. Er ist kein wissenschaftl. und gewerblicher Verein, aber macht den Geist auf dem Gebiete der Natur und Geschichte heimisch und leitet durch Gewöhnung an Nach denken und Übung in Fertigkeiten zur Weisheit im Werke an. Er ist kein bloß geselliger Verein, aber erhebt den Fremdlingen das väterliche Haus und pflegt den Sinn für bessere Eitte durch Verkehr mit gleichgesinnten Jünge genossen und gebildeten Männern aus andern Ständen. Er ist eine Herberge und Pflanzstätte christl. Gesinnung, und lehrt den Stand in der Gnade Gottes als den vornehmsten Stand betrachten und das und Kleid in christl. Brudervereine begreifen. Er ist wesentlich ein christlich

humaner Verein zur christlichen Kultur des Geistes und Lebens. Zwei Klippen hat er bisher glücklich vermieden: die eine wäre ein gottesdienstlicher Verein, und Geduldungs verein nach ein weltliche Vergnügungsbund geworden. Wie bedeutsam ist die Erfüllung dieser Aufgabe für ganz Deutsch land! wie segensreich in unserer Stadt, durch die als durch ein weites Thor jährlich Tausende von Handwerkers gesellen von Nord nach Süd und von Süd nach Nord gehen! Darum der Band an sich christliche und patrioti sche, an ein so menschlich schöne und national große Werk! Ihr Gönner des Vereins! Ihr thut mehr als nur stän digendes De auf die empörten Bögen der Zeit, gießen mehr als mit Gessen seine Klippen gelassen! Ihr macht das Schiff flott, das den trägt, dem Wind und Meer geborsam sind, und der Räte vereinnamt, die sonst unversinkbaren Haren gleichmäßig umkommen! Ihr Mit arbeiter verfolgt euer Ziel begeistert und doch besonnen, es gilt dem Werte der Versöhnung und Stiftung der Christenheit in allen Ständen, dem Kern unserer Nation, der den Keim ihres Lebens oder Sterbens im Herzen trägt! „Ihr Jünglinge, deren dieser Verein unsere wohlthätigen, ungenüßigen Staat sich annimmt als wäre ihr Fremd linge! Ihr eigenen Söhne, jollt euren Dank durch Einwir kung des ganzen jüngeren Handwerkerstandes fures Reich Gottes.“ — Gebet und Gesang schlossen die erhebende Feier. Der vollständige Bericht wird herkömmlich erst im Sommer ersattet, doch war jetzt schon zu entnehmen, daß die Gesellschafter von 70, die Lehrlingsanstalt von 50 jungen Leuten besucht wird. Dort wird ebenfalls Un terricht im Singen erteilt von H. Sprentel, im geome trischen Rechnen vom besuchenden Mitglied H. Kott, im Rechnen von H. Director Vanden, in Physik und Maschi nenbauwesen von H. Dr. Schmidt. Sonntags Abends haben bis jetzt seit Anfang des Winters Vorträge gehalten: Herr Dr. med. Prentius einen naturhistorischen, Herr Dr. Stahl einen geschichtlichen über Entwicklung des Jurastrafens im Mittelalter, Herr Hfr. Stiel einen geographischen über den Montblanc, Herr Cand. Gollschonn einen über die Seilavenzustände in Nordamerika, Herr Hfr. Kahl aus schweifende einen über das Verhältnis der Naturgesetze zum Sittengesetz, und der Naturgeschichte zur Weltgeschichte. Auf den Wunsch protestantischer Zuhörer erklärten ihnen die Herren Candib. Wölter II. und Gollschonn die Bibel mit Beziehung auf Ereignisse im kirchlichen Leben. In der Lehrlingsanstalt unterrichten die Herren Hfr. Kirchner, Cand. Gollschonn, Battenberg, Bessfing, Stahl — Vorträge hielt Herr Hfr. Kahl, Gollschonn, Herr de Kneufelle de Wary, Schriftführer Herr Wies, Ordner die Herren Brunner und Gnter. — Aufsicht und Unterricht an den Sonntagsabenden haben in der Lehrlingsanstalt übernom men die Herren Hfr. Kahl und Vogel, und die Herren Cand. Gollschonn und Wölter II. „Die Eitte ist groß, der Arbeiter aber sind wenige. Bittet den Herrn, daß er mehr Arbeiter in seine Eitte finde.“ Diesen Wunsch legt der Berichterstatter schließlich Allen ans Herz.

len von H. Hfr.

H 3 I / 231 S. 1-26

Geschichte

des

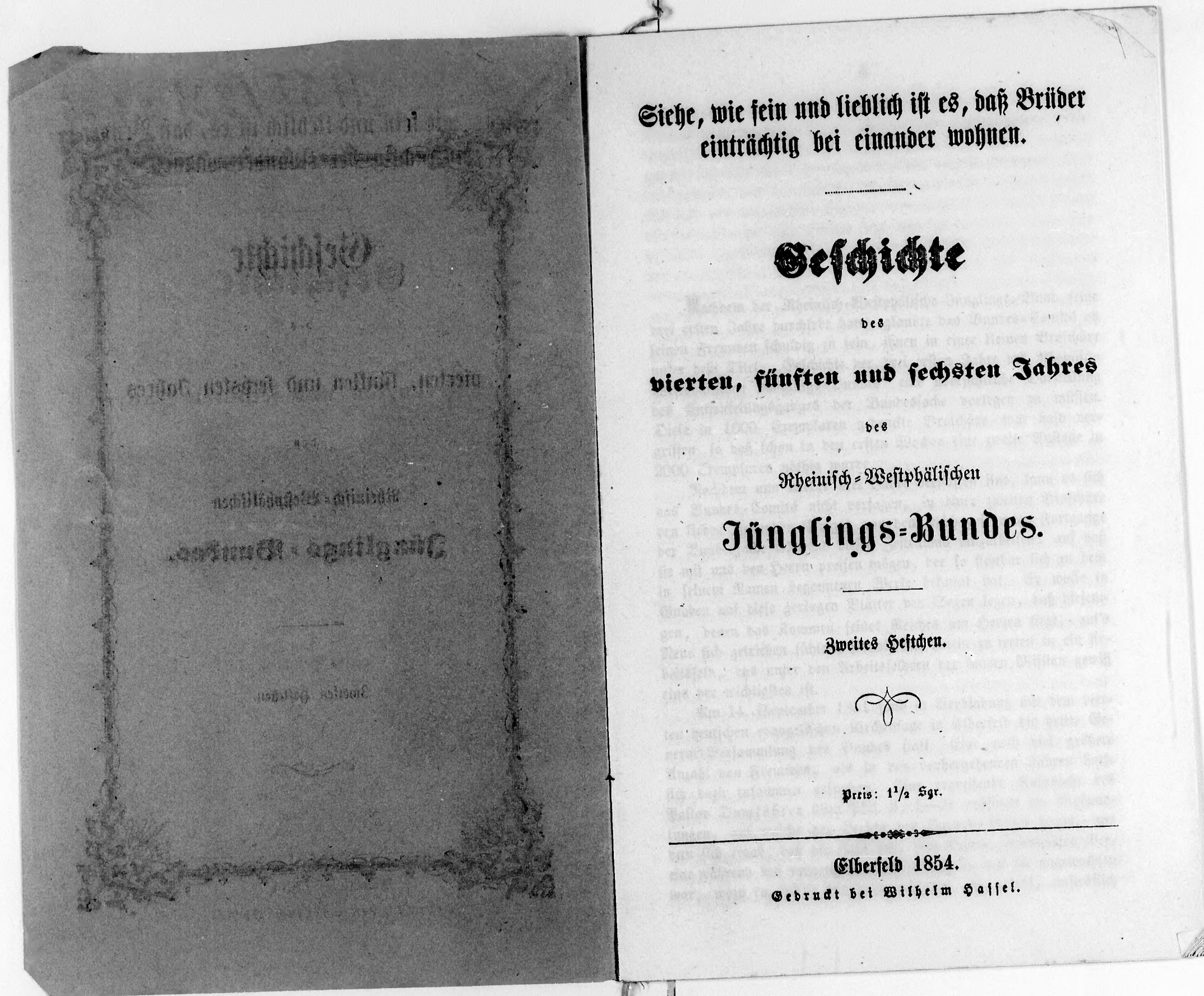
vierten, fünften und sechsten Jahres

des

Rheinisch-Westfälischen

Jünglings-Bundes.

—
Zweites Heftchen.



Siehe, wie fein und lieblich ist es, daß Brüder
einträchtig bei einander wohnen.

Geschichte

des
vierten, fünften und sechsten Jahres

des
Rheinisch-Westphälischen

Jünglings-Bundes.

Zweites Heftchen.

Preis: 1 1/2 Sgr.

Elberfeld 1854.

Gedruckt bei Wilhelm Gassel.

Siehe, wie sich die Jugend der Rheinisch-Westfälischen Jugendvereine entwickelt hat, so ist die Jugend der Rheinisch-Westfälischen Jugendvereine.

Die Rheinisch-Westfälische Jugendvereine

Die Rheinisch-Westfälische Jugendvereine

Die Rheinisch-Westfälische Jugendvereine

Die Rheinisch-Westfälische Jugendvereine

Die Rheinisch-Westfälische Jugendvereine

Die Rheinisch-Westfälische Jugendvereine

Die Rheinisch-Westfälische Jugendvereine

Nachdem der Rheinisch-Westfälische Jugendbund seine drei ersten Jahre durchlebt hatte, glaubte das Bundes-Comité es seinen Freunden schuldig zu sein, ihnen in einer kleinen Broschüre unter dem Titel: „Geschichte der drei ersten Jahre des Rheinisch-Westfälischen Jugendbundes“ eine übersichtliche Darstellung des Entwicklungsganges der Bundesangelegenheiten vorlegen zu müssen. Diese in 1000 Exemplaren gedruckte Broschüre war bald vergriffen, so daß schon in den ersten Wochen eine zweite Auflage in 2000 Exemplaren nötig wurde.

Nachdem nun wieder drei Jahre verflossen sind, kann es sich das Bundes-Comité nicht verlagern, in einer zweiten Broschüre den lieben Freunden Einiges von dem reich gesegneten Fortgange der Bundesangelegenheiten während dieses Zeitraums mitzuteilen; auf daß sie mit uns den Herrn preisen mögen, der so sichtbar sich zu dem in seinem Namen begonnenen Werke bekannt hat. Er wolle in Gnaden auf diese geringen Blätter den Segen legen, daß diejenigen, denen das Kommen seines Reiches am Herzen liegt, auf's Neue sich getrieben fühlen, freudig mit hinein zu treten in ein Arbeitsfeld, das unter den Arbeitsfeldern der innern Mission gewiß eins der wichtigsten ist.

Am 14. September 1851 fand in Verbindung mit dem vierten deutschen evangelischen Kirchentage in Elberfeld die dritte General-Versammlung des Bundes statt. Eine noch viel größere Anzahl von Freunden, als in den vorhergehenden Jahren hatte sich dazu zusammen gefunden. Eine ergreifende Ansprache des Pastors Damlöcher über Psal. 2, 1-21 eröffnete die Verhandlungen, auf welche der Bericht des Bundes-Präsidenten folgte, aus dem sich ergab, daß die Zahl der, dem Bunde anvertrauten Vereine während des vergangenen Jahres von 35 auf 55 angewachsen war, wozu ca. 3000 Jünglinge gehörten, die gelobt, unsträflich

zu wandeln vor dem Herrn. In eingehender Weise wurde nach der Berichterstattung über die von dem Comité gestellten Anträge beraten, unter denen die wichtigsten sich auf die Einrichtung christlicher Gesellenherbergen und die Anstellung eines Agenten für den Bund bezogen. Während der auf die General-Versammlung folgenden Tage des Kirchentages benutzte das Comité jede sich ihm darbietende Gelegenheit, mit den vielen, aus allen Ecken des deutschen Vaterlandes versammelten Freunden die Bundesangelegenheiten zu besprechen, um einen Schritt weiter zu kommen in Verfolgung des Zieles, einen großen deutschen evangelischen Jünglingsbund anzubahnen. Es wurden ihm von einflussreichen christlichen Männern dankenswerthe Zusagen der Theilnahme an diesem Werke gegeben, und sind auch diese Zusagen nicht alle erfüllt, so sind doch auf diesem Wege Anknüpfungspunkte gewonnen worden, die sich theils schon jetzt als sehr fördernd erweisen haben, theils, wie wir hoffen, sich ferner noch als solche erweisen werden. Unterdeß wurden auch Verbindungen mit andern Ländern außer Deutschland, namentlich mit Holland, Frankreich und der Schweiz angeknüpft; Verbindungen, die nicht bloß heute noch bestehen, sondern immer weiter ausgebreitet worden sind und aus denen uns reicher Segen erwachsen ist. Mit einem lieben Jünglings-Verein in Turin sind wir ebenfalls in Verbindung getreten und in jüngster Zeit auch mit den reich gesegneten, großartigen Vereinen in Nord-Amerika, namentlich in New-York, Washington und Buffalo, so daß wir dadurch im Stande sind, auswandernde christliche Jünglinge an diese Vereine zu adressiren, wo man ihnen mit der herzlichsten Brudersliebe entgegenkommen wird.

Im Spätherbst fand noch eine Kreis-Versammlung der zum 5. Kreise gehörenden westphälischen Vereine in Herford statt, welche von zwei Deputirten des Comité geleitet wurde. Es hatten sich nahe an 200 Bundesgenossen und Freunde dort versammelt. Durch die Besprechungen ging ein erfrischer Geist hindurch, und alle Anwesenden fühlten sich innerlich gestärkt und kräftig erinnert, das Werk des Herrn mit neuer Liebe und neuem Eifer zu treiben.

Wir enthalten uns des beschränkten Raumes wegen, ausführlicher von den mannigfachen Arbeiten des Comité während des vierten Bundesjahres zu berichten, und erwähnen nur, daß der Präses des Bundes nicht nur Gelegenheit gefunden, dem hochverehrten Ober-Präsidenten der Rheinprovinz, Herrn v. Kleist-Segow, sondern auch unserem theuren Könige Vortrag über die Bundesangelegenheiten zu

halten und die Freude hatte, dieselbe von Seiden in ihrer ganzen Bedeutung anerkannt zu sehen. Unser lieber König belaudete seine Theilnahme an dem gesegneten Fortgange unserer Sache auch dadurch, daß Allerhöchstdieselbe dem Comité einige theure Gnadengeschenke übersenden ließ, und der Herr Ober-Präsident zeigte sein Interesse an der Jünglingsangelegenheit durch einen Beitrag zu unserer Bundeskasse.

Am 21. August 1852 wurde die vierte General-Versammlung gehalten. Die Zahl der Vereine war während des verfloffenen Jahres auf 73 angewachsen. In dem Bericht, welchen der Präses erstattete, gab er eine Rundschau über die einzelnen Vereine, welche den Beweis lieferte, wie der Zustand der meisten Vereine in christlicher, geselliger und unterrichtlicher Beziehung ein erfreulicher zu nennen sei. Die wichtigsten Gegenstände gemeinschaftlicher Berathung waren:

- a) Die zweckmäßige Einrichtung wöchentlich oder monatlicher Sprechstunden in den Vereinen über gegebene Themata. In den Vereinlocalen ist ein sogenannter Fragelasten aufgestellt, in welchen jedes Vereinsmitglied Fragen, welche es der brüderlichen Besprechung werth erachtet, hineinlegen kann. Aus diesen Fragen werden für den betreffenden Abend die geeignetsten zur Besprechung ausgewählt.
- b) Die Verhütung des Mißbrauchs, welcher oft mit den Bundesbüchern getrieben wird.
- c) Das gemeinschaftliche Bibellesen nach bestimmten Lesetafeln.
- d) Die Anordnung monatlicher Missionsstunden, entweder neben oder in Verbindung mit den festgestellten Gebetsstunden.

Im September fand der fünfte deutsche evangelische Kirchentag in Bremen statt. Auch dort war die christliche Jünglingsvereinsangelegenheit Gegenstand der Beratungen. Mehrere Mitglieder des Comité wohnten dem Kirchentage bei und benutzten die reichlich dargebotenen Gelegenheiten, neue Verbindungen anzuknüpfen. Eine Reise des Präses von Bremen nach Hamburg hatte den Erfolg, daß zur Verhütung einiger Differenzen zwischen dem hiesigen Verein und den andern Vereinen des Bundes geeignete Schritte gethan werden konnten. Das Comité ist niemals der Ansicht gewesen, daß die Vereine überall nach derselben Form zugeschnitten werden müßten; es erkennt vollkommen an, daß die Eigentümlichkeit der Verhältnisse auf die Gestaltung der Vereine einen wesentlichen Einfluß haben und haben müssen; darauf muß dasselbe

aber bestehen, daß alle im Bunde verbundenen Vereine auf demselben Grund des Wortes Gottes stehen, daß sie **Christliche** Vereine seien, und sich in diesem Sinne principiell von anderen ähnlichen Vereinen unterscheiden. Die Belehrung soll niemals Bedingung des Zutritts, aber immerfort das fest ins Auge gefaßte Ziel sein. Auf der einen Seite wollen wir, daß die Thüren recht weit geöffnet gehalten werden zum Eintritt für Jeden, der nur kommen will, wollen daß dem Eintretenden in der freundlichsten, leutseligsten Weise begegnet werde, um ihm die Vereinsstätte angenehm zu machen, auf der andern Seite verwerfen wir aber aufs Entschiedenste die breiten Grundlagen eines bloßen Humanismus u. dgl.

Eine besondere Aufmerksamkeit richtete das Comité während dieses Bundesjahres auf die heffischen Vereine. Dieselben traten unter sich zu einem Bunde zusammen, welcher sich dem Rheinisch-Westphälischen Bunde enge angeschlossen und das Comité desselben als das leitende anerkannte. An die Spitze des heffischen Bundes trat der Professor der Theologie in Marburg, Dr. Heppel. Gegenwärtig nimmt diese Stelle der Pfarrer v. Moques in Treysa ein. Es hat sich durch Vieles erwiesen, daß der Herr gerade die Jünglingsvereine im Hessenlande als das gesegnete Mittel gebraucht, um das Feuer seiner Liebe nicht nur in den Herzen der jungen Leute anzuzünden, sondern auch auf die verschiedenen Lebensgebiete, auf Kirche, Staat, Schule und Haus segensreich einzuwirken. Das dortige Comité erließ einen kräftigen Aufruf an die Geistlichen und Lehrer, wodurch sie zur Theilnahme an der Jünglingsvereinsache aufgefordert wurden, und welcher gewiß bei Manchen seinen Zweck nicht verfehlt hat.

Die Arbeiten des Comité's bezogen sich in diesem Jahre besonders auf die Ausführung der Beschlüsse, welche von der General-Versammlung gefaßt worden waren. Mit den Vereinen wurde ein lebendiger Briefwechsel unterhalten; die Comité-Mitglieder besuchten dieselben, namentlich bei ihren Jahresfesten, so oft es möglich war; eine Kreis-Versammlung fand am Borna unweit Lemmer statt, welche Spuren reichen Segens zurückließ.

Die am 21. August statt gehabte fünfte General-Versammlung ward von einer so großen Anzahl von Freunden besucht, daß das geräumige Local dieselben nicht zu fassen vermochte. Der von dem Präses erstattete Bericht lieferte den Beweis, wie viel Ursache der Bund habe, ein Ebon-Ezer zu seyn: Bis hierher hat der Herr geholfen. Die Zahl der, dem Bunde theils einverleibten, theils

mit ihm in nahe Verbindung getretenen Vereine war auf 97 angewachsen. Die wichtigsten Gegenstände, welche auf dieser General-Versammlung beraten wurden, waren:

a) Die Kreisorganisation. Es sollten nämlich die Vereine zu kleineren Kreisen sich zusammenschließen, an deren Spitze ein Kreisvorstand stehe, welcher die Aufgabe habe, belebend auf die Vereine einzuwirken, alle Angelegenheiten des Kreises zu leiten und das vermittelnde Organ zwischen dem Bundes-Comité und dem betreffenden Kreise zu bilden.

b) Die Förderung und Belebung des Unterrichts in den Vereinen. Ein Mitglied des Comité's trug darüber ein ausführliches Referat vor, in welchem auf die Wichtigkeit des Unterrichts hingewiesen und gezeigt wurde, wie derselbe am zweckmäßigsten einzurichten sei. Die Versammlung gab zu den vorgetragenen Sägen ihre Zustimmung und beschloß, daß das Comité Alles aufbieten solle, daß neben der Beschäftigung mit Gottes Wort, neben dem freien gefelligen Verkehr auch der Unterricht die ihm gebührende Stelle einnehme.

Der im folgenden Monat in Berlin gehaltene sechste deutsche evangelische Kirchentag bot wiederum Gelegenheit dar, in mehreren Special-Conferenzen über die Jünglingsvereinsache zu verhandeln.

Eine der wichtigsten Arbeiten, welche das Bundes-Comité in diesem Jahre zu erledigen hatte, war die von der General-Versammlung beschlossene Einrichtung der Kreisorganisation. Es zeigte sich, daß die Schwierigkeiten einer solchen Einrichtung größer seien, als anfangs geglaubt wurde. In dem Bewußtsein jedoch, daß davon ein reicher Segen ausgehen werde, ließ sich das Comité durch die Schwierigkeiten in der Fortsetzung seiner Arbeiten nicht behindern und brachte es mit Gottes Hülfe dahin, daß eine zweckmäßige Eintheilung der Kreise festgestellt und ein Normal-Statut für dieselben entworfen wurde.

Unterdeß erschien der Tag der sechsten General-Versammlung, welche am 20. August in dem größten Saale Elberfelds stattfand, und welche so zahlreich besucht war, wie keine der vorhergehenden. Tags vorher hatten sich die Deputirten der Vereine zu einer Vorversammlung versammelt, in welcher die von dem Comité aufgestellten und von den Vereinen eingereichten Anträge beraten wurden. Der wichtigste Beschluß, welcher gefaßt wurde, war der, daß künftig die Vorversammlung beschlußfähig sein, die General-

Versammlung dagegen mehr einen festlichen Character erhalten solle. Außerdem wurde beschlossen, daß der von dem Bonner Gesellen-Verein erlassene Aufruf an ihre Kameraden mit einigen kleinen Abänderungen möglichst viel verbreitet werde und das Comité diese Verbreitung unterstützen möge. Ueber das Aufhängen von Gesellen-Tafeln in den Vereinslocalen wurde noch Manches gesprochen, die Kürze der Zeit gestattete es indeß nicht, auf alle vorliegenden Anträge so einzugehen, wie es ihrer Wichtigkeit wegen wünschenswerth gewesen wäre.

Am folgenden Tage, Nachmittags 2 Uhr wurde nach Gesang und Gebet durch eine Ansprache des Herrn Inspector Rinf die Festversammlung eröffnet. Der Redner wies darauf hin, wie es eine besondere Gnade Gottes sei, daß er in dieser ersten Zeit, in welcher seine Gerichte uns immer näher rücken, die Gläubigen zu Gemeinschaften, zu Vereinen sammelt, um sie zu stärken durch sein Wort und den Segen inniger, brüderlicher Verbindungen. Nachdem hierauf unter der meisterhaften Leitung des Lehrers W. Kamphausen von sechs vereinigten Sängerschören der Chorgesang: „Nebst' aus deines Himmels Höhen etc.“ ausgeführt worden, trug der Bundes-Präsident den Jahresbericht vor, den wir hier in seinem ganzen Umfange folgen lassen.

Er lautete, wie folgt: „Meine Freunde! Mehrere unserer Vereine haben in diesem Jahre ihre Berichte begonnen oder geschlossen mit dem Worte Jes. 49, 29—31: Er gibt den Müden Kraft etc. Auch wir wissen unserer Gesamtbericht mit keinem passenderen Worte Weber einzuleiten, noch zu schließen.“

Indem wir ihn damit einleiten, wollen wir im Rückblick auf die vergangene Zeit zum Lobe und Preise des Herrn es bezeugen, daß wir in unserer Schwachheit reichlich seine Kraft und Stärke erfahren haben, und wenn wir ihn damit schließen, so wollen wir dadurch im Blick auf die Zukunft es ausdrücken, wie wir dessen in guter Zuversicht sind, daß es uns im Aufstehen auf den Herrn, dessen Vermögen und starke Kraft so groß ist, daß es nicht an Einem fehlen kann, auch fern an Nichts mangeln werde. Lassen wir uns nur durch seinen Geist anrühren mit Glauben und Gehalt der Heiligen, tragen wir nur die hochwichtige Jünglings-Vereinsache mehr auf bedenkend Herzen, gehe es uns nur einzig und allein darum, daß dem Herrn die Seelen zugeführt werden, die er sich mit seinem Blute erkauft hat, — wir werden alsdann

von ihm im neuen Jahre bei neuer Arbeit, neue Kraft empfangen, ihn zu Ehren zu treiben das Werk, das er uns befohlen hat. Und in der That, je mehr das Werk unter unseren Händen wächst, je umfangreicher von Jahr zu Jahr die Jünglingsvereinsache wird, desto mehr müssen wir es fühlen, wie mit unserer Kraft nichts gethan ist, und wie unsere rechte Stellung in dieser Reichsangelegenheit eben nur die ist, uns als Werkzeuge dem Herrn darzugeben, die er gebraucht, wie und wo es ihm gefällt. Das Comité bittet alle Bundesgenossen und Freunde recht herzlich, seiner in der Fürbitte zu gedenken, daß der Herr es mehr und mehr machen möge zu solchem dienenden Werkzeuge in seiner Hand.

Die Anzahl der dem Bunde beigetretenen Vereine ist in dem vergangenen Jahre nicht so groß, als in den früheren Jahren. Bei der letzten General-Versammlung zählten wir 97 Vereine. Zu diesen sind folgende acht gekommen: 1) Der Verein in Ogenrath, 2) in Bieslar, 3) in Wernigerode, 4) in Genthin, 5) in Oberkellenbach, 6) in Gessell in Sachsen, 7) in Süchteln, 8) in Halle an der Saale. Rechnen wir aber dazu die Vereine, welche, ohne dem Bunde einverleibt zu sein, mit ihm in enge Verbindung getreten sind, so wächst die Zahl auf 108. Namentlich sind es die französischen, schweizerischen, nordamerikanischen und der Verein in Turin, mit welchen wir einen lebhaften Briefwechsel unterhalten haben. Wir haben von ihnen mannigfache Ermunterungen empfangen und haben es unsererseits nicht daran fehlen lassen, ihnen unsere aufrichtige Bruderliebe in dem Herrn zu bezeugen. In einem Schreiben aus Washington heißt es unter Anderem: Brüder über dem weiten Ocean, wir strecken unsere Arme aus zu dem Lande, welches das Vaterland von so Vielen unter uns ist. Wir sind Alle ein Volk, Gottes Volk; es wird eine Zeit kommen, da Alle voll Glauben von allen Nationen und Geschlechtern und Völkern und Jungen sich vereinigen werden zu seinem Lobe. So laßt uns denn jetzt, so weit es thunlich ist, unsere Herzen, unsere Hoffnungen, unsere Gebete vereinigen in der Sache, die uns Allen so theuer ist.

Im Juni dieses Jahres fand in Buffalo eine Conferenz von 21 Vereinen statt, welche sich in derselben Weise, wie es von uns geschehen ist, zu einem Bunde constituirten. Es wurde ein Comité aus 11 Mitgliedern erwählt, welches an der Spitze des Bundes steht. Washington soll der Central-Ort sein. Wie bedeutend die amerikanischen Vereine sind, geht schon daraus hervor, daß der

New-Yorker Verein 1604 Mitglieder zählt. Von diesen haben vor Kurzem eine große Anzahl, die dem Evangelio noch fern standen, öffentlich bekannt, daß sie ihre einzige Hoffnung in ihrem Herrn und Heilande suchten.

Am 30. April dieses Jahres traten die 19 Vereine des Canton Waadt in Lausanne zu einer Generalversammlung zusammen. Durch die brüderlichen Besprechungen ging ein ernster Geist des Gebets und der Ermahnung hindurch. Wollten wir nun dagegen wieder auf unsere Vereine, so müssen wir es mit tiefem Schmerz erwähnen, daß einige, die gleich im Anfange dem Bunde beigetreten waren, aus Mangel an Theilnahme ganz eingegangen sind und andere zwar noch fortbestehen, aber nur ein sehr kümmerliches Leben führen. Wir machen zwar überall die Erfahrung, daß, wenn ein neuer Verein entsteht, Viele ihm zufallen, die bald nachher wieder hinter sich gehen, und es ist das kein Schade für den Verein, wenn nur Salz darin ist und ein lebenskräftiger Kern in demselben besteht. Aber wenn so wenig Lebenskraft vorhanden ist, daß der ganze Verein wieder auseinander geht, oder daß er nur ein armseliges Fortbestehen hat, so ist das doch wahrhaft traurig. Gerade in der Jünglingsvereinsache zeigt sich mehr als in den meisten der übrigen Gebiete im Werke der innern Mission die Ungeschicklichkeit zum Reiche Gottes darin, daß die Hand an den Pflug gelegt und dann zurück gesehen wird. Die Theilnahme an unserer Sache fordert viel Selbstverleugnung und persönliche Opfer, was bei der Betheiligung an anderen Vereinen weniger der Fall ist. Da gibt man einen jährlichen Beitrag und hat dadurch an seinem Theile kein Interesse an der Sache wenigstens äußerlich genügend an den Tag gelegt. Hier aber geht's am Wenigsten um solche Beiträge, hier gilt's einen Theil seiner freien Stunden der guten Sache zum Opfer zu bringen, sich unter die Jünglinge zu setzen, mit ihnen zu verkehren, ihnen zu dienen mit den Gaben, die ein Jeder vom Herrn empfangen hat. Eine große Anzahl unserer Christen wollen nur für sich genießen, setzen sich gerne in Privatkreisen zusammen, um sich unter einander zu erbauen, aber missionierend zu wirken, mit Selbstverleugnung pflegen zu helfen, was zum Baue des Reiches Gottes geschieht, das fällt ihnen in ihrer überwiegend geistlichen Genussucht nicht ein. Das Wachsen mit den Pfunden, die Gott gegeben hat, findet wenig genug statt bei einer großen Menge christlicher Freunde, auf deren Unterstützung wir bei der Jünglingsvereinsache gerechnet, aber leider vielfach vergeblich darauf gerech-

net haben. Wir wollen hier über Niemanden richten, wir wollen uns lieber selbst richten, aber die Wahrheit darf nicht verschwiegen werden. Daß auch eine große Anzahl von Pfarrern und Lehrern so gar wenig die Wichtigkeit der Jünglingsvereinsache erkannt hat, und sich ihr völlig entzieht, gereicht ihnen nicht zum Ruhme, und tritt der geistlichen Fortentwicklung derselben hindernd in den Weg. Der Herr wolle ihnen das Wort, das er über Jerusalem aussprach, in die Seele rufen: „O daß du bedächtest zu dieser beiner Zeit, was zu deinem Frieden dient!“

Trotz mancherlei entmutigender Erfahrungen hat doch das Comité seine, ihm aufgetragene Arbeiten unausgesetzt fortgesetzt. Wir haben im Laufe des Jahres 11 Sitzungen gehalten, also beinahe in jedem Monat eine und zwar in der Regel fast einen ganzen Nachmittag. Außerdem haben die aus dem Comité gebildeten Commissionen, welchen einzelne Gegenstände zur Bearbeitung übertragen wurden, mehrere Sitzungen gehalten. Eine Kreisversammlung fand am zweiten Weihnachtstage in Vermelskirchen statt. Wenn es möglich war, ist immer eine Deputation des Comité zur Theilnahme an den Jahresfesten der Vereine abgeordnet worden und haben sowohl ich, als auch Inspector Rink mehrere Male da, wo diese Jahresfeste durch einen kirchlichen Gottesdienst eingeleitet wurden, die Predigt übernommen. Ueberall haben diese Jahresfeste die Spuren reichen Segens vom Herrn zurückgelassen. Fast keines dieser Feste wurde gefeiert, ohne daß ein Zuwachs der Vereinsglieder bemerkt wurde. Als in einem Verein das Jahresfest gefeiert wurde, dem ich beizuwohnte, kam, wie man sagt, zufällig ein gar verkommener fremder Handwerksbursche in den Ort, der an dem badiſchen Aufstau Theil genommen und erfahren hatte, wie es in den Casamatten von Kastatt aussieht. — Aus Langerweile wohnte er dem Feste bei, wurde aber innerlich so ergriffen, daß er sich sofort dem Vereine anschloß und bis jetzt ein liebes und treues Glied desselben geblieben ist.

Im Anfange dieses Jahres entriß uns der Herr durch einen seligen Tod das Comité-Glied Wilhelm Schnabel. Dieser erste Todesfall, der in unserer Mitte eingetreten ist, hat unsere Herzen tief gebeugt und uns aufs Neue das Wort auf die Seele gelegt, daß es gelte, zu wirken, so lange es Tag ist, ehe die Nacht kommt, da Niemand wirken kann. Sein Andenken bleibe unter uns im Segen. — Das Comité hat an die Stelle des seligen Schnabel den Herrn Pilgram erwählt, der von Anfang an unserer Bun-

desfache mit großer Liebe zugethan gewesen. Da indes Gründe vorhanden waren, die Zahl der Mitglieder des Comité's noch um eins zu vermehren, so wurde Herr Inspector Rint gewählt, welcher den an ihn ergangenen Ruf bereitwilligst angenommen hat.

In der ersten Sitzung nach der vorigjährigen General-Versammlung vergegenwärtigte sich das Comité vor dem Angesicht des Herrn auf's Neue des Prinzipes seiner Thätigkeit, daß es nämlich nicht darauf ankomme, in's Weite und Breite und nach Oben hinaus zu bauen, sondern daß es vor Allem gelte, immer von Unten anzufangen und darauf hinzuwirken, daß die Vereine auf entschiedener christlicher Grundlage stehen, und unsere Jünglinge innerlich angethan werden von der Kraft des Wortes und Geistes Gottes. Ohne dieses würde ja alle äußere Erweiterung des Bundes, alle noch so zweckmäßige Einrichtung der Vereine und alle noch so nützliche Beschäftigung in denselben zu nichts fruchten. Wir beugten uns vor dem Herrn in dem Bekenntniß, daß wir es unsererseits daran nur zu sehr hätten fehlen lassen und vereinigten uns unter Gebet dahin, diese große Hauptsache mehr in's Auge fassen zu wollen. Indes, wenn wir heute zurückschauen, so müssen wir doch bekennen: „Das Wollen habe ich wol, aber das Vollbringen finde ich nicht.“

Der Jünglings-Vote ist regelmäßig alle fünf Wochen erschienen. Diese Zwischenzeit ist allerdings viel zu lang, so daß zu wünschen wäre, daß das Blatt wieder, wie früher, alle vierzehn Tage ausgegeben werden möchte, und doch kann dieses auch aus dem Grunde einstweilen nicht geschehen, weil die Redaction in Händen liegt, die über und über mit Arbeiten überfüllt sind. Wenn, was bis jetzt nicht der Fall gewesen, einige tüchtige Mitarbeiter gewonnen werden könnten, auf deren Mitarbeit mit Zuversicht gerechnet werden darf, so möchten die sonstigen Schwierigkeiten, welche dem häufigeren Erscheinen im Wege stehen, leichter beseitigt werden können. Von mehreren Seiten ist darüber geklagt worden, daß das Blatt nicht interessant genug sei. Das Klagen ist leichter, als das Bessermachen. Uebrigens muß immer wieder zu bedenken gegeben werden, daß unser Vote nichts weiter, als ein Vereinsorgan sein will und schon wegen seines beschränkten Raumes sich größtentheils nur auf dasjenige beschränken muß, was diesem, seinem speciellen Zwecke entspricht. Wer unserer Bundes Sache herzlich zugethan ist, der wird trotzdem das Blatt gerne lesen und sich die Verbreitung desselben angelegen sein lassen. Es hat uns Gottlob! auch in dieser Hinsicht nicht an ermunternden Erfahrungen

gefehlt. In Straßburg hatten unsere Freunde und Bundesbrüder längst mit Sehnsucht dem Wiederscheinen des Voten entgegenge-sehen, indem sie so manchen Beweis von dem Segen empfingen, den der Herr darauf gesegnet. Als sie nun nach diesem Wiederscheinen die ersten Nummern empfingen, bestellten sie nicht nur sofort eine beträchtliche Anzahl Exemplare, sondern sandten auch dem Voten zum Willkommen 5 Thaler, um dadurch ein Zeichen ihrer Freude und ihres Dankes zu geben. Auch an anderen Orten, namentlich in Hessen, ist das Blatt nach seinem Wiederscheinen auf's Herzlichste begrüßt worden.

Im Januar dieses Jahres richtete das Comité an seine Bundesgenossen ein ermunterndes Sendschreiben. Diesem Sendschreiben war der sechste Bericht der evangelischen Gesellschaft für die protestantischen Deutschen in Nordamerika beigelegt. In dem nächstfolgenden Voten erschien ein darauf bezüglicher Aufruf an die Jünglinge, sich zu prüfen vor dem Herrn, ob nicht der eine oder der andere von ihnen einen innern Drang in sich fühle, in das Arbeitsfeld unter die armen, verwahrlosten deutschen Brüder in Amerika einzutreten. Da wurde denn einem unserer Bundesglieder das Herz warm und er mußte, obgleich in äußerlich sehr günstigen Verhältnissen lebend, dem Vorstande der evangelischen Gesellschaft sich zur Ausendung in die amerikanischen Urwälder darbieten. Wir würden dem treuen Herrn herzlich danken, wenn uns häufiger die Freude zu Theil würde, daß manche unserer lieben Bundesbrüder sich getrieben fühlten, in den Dienst des Reiches Gottes, entweder in der äußeren oder der innern Mission einzutreten. Die Ernte ist groß und der Arbeiter sind wenig! Bitten wir den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter sende, und daß er auch unsere Vereine zu solchen Stätten machen möge, von welchen Arbeiter ausgehen in seine Ernte!

Eine der wichtigsten Arbeiten, mit welchen sich das Comité im Laufe dieses Jahres in mehreren Sitzungen beschäftigt hat, ist die neue Kreisorganisation. Bei der vorigjährigen General-Versammlung ist dieser wichtige Gegenstand zur Sprache gebracht worden. Es wurde darauf hingewiesen, wie bei dem Mangel eines Agenten kein anderes Mittel vorhanden sei, auf die Vereine lebend einzuwirken, als wenn dieselben zu kleinen Kreisen verbunden würden und für jeden Kreis ein Kreis-Vorsteher erwählt würde, der außer der Liebe zur Sache das nöthige Geschick hätte, die geschäftlichen Arbeiten zu übernehmen. Dadurch würde nicht nur

dem Comité eine wesentliche Erleichterung in der Leitung des Ganges zu Theil werden, sondern in den einzelnen Vereinen würde auch durch gegenseitige brüderliche Gemeinschaft und persönliche Einwirkung unter Gottes Segen eine größere Kräftigung und Belebung des Vereinslebens erzielt werden. Die General-Versammlung erkannte die Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung vollkommen an und beauftragte das Comité, zu dem Ende Normal-Statuten zu entwerfen. Nach vielseitiger Beratung wurden zunächst die allgemeinen leitenden Grundsätze für die zu entwerfenden Statuten festgestellt und den Vereinen zur Beratung und gutachtlichen Äußerung mitgeteilt. Von den bei weitem meisten Vereinen wurden diese Grundsätze in der Hauptsache vollkommen anerkannt; es wurden indeß noch manche treffliche Bemerkungen hinsichtlich einzelner Punkte hinzugefügt. Mit Berücksichtigung dieser Bemerkungen und der eingegangenen Vorschläge und Wünsche über die Bildung der Kreise selbst stellte demnach das Comité ein Normal-Statut fest, und vertheilte die Vereine in dreizehn Kreise. Die Namen dieser Kreise sind folgende:

- 1) Wuppertaler Kreis mit 10 Vereinen, Präsident: Lehrer Dr. P. f. d. in Wuppertal.
- 2) Lennep-Kreis mit 8 Vereinen, Präsident: Lehrer K. u. g. zu Garschagen b. Rüttinghausen.
- 3) Langenberger Kreis mit 8 Vereinen, Präsident: Herr Bommler in Langenberg.
- 4) Rhein-Ruhr-Kreis mit 8 Vereinen, Präsident: Lehrer v. d. Heydt in Alftaden.
- 5) Sülzger Kreis mit 19 Vereinen, Präsident: Pastor Walke in Rheide.
- 6) Nieder-Rhein-Kreis mit 3 Vereinen, Bis jetzt ist noch kein Präses gewählt.
- 7) Mittel-Rhein-Kreis mit 6 Vereinen, Bis jetzt noch ohne Präses.
- 8) Saar-Kreis mit 3 Vereinen, Bis jetzt noch ohne Präses.
- 9) Ober-Bergischer Kreis mit 5 Vereinen, Präsident: Pastor Engels in Rimbrecht.
- 10) Hellweger Kreis mit 6 Vereinen, Präsident: Lehrer Cremer in Unna.
- 11) Ravensberger Kreis mit 7 Vereinen, Präsident: Pastor Diefelmeier in Herford.

12) Sächsisch-Märkischer Kreis mit 8 Vereinen, Präsident: Pastor Hoffmeyer in Potsdam.

13) Hessischer Kreis mit 8 Vereinen, Präsident: Pfarrer v. Noques in Treysa.

Auf diese Weise sind beinahe alle unsere Vereine zu Kreisen verbunden, mit Ausnahme weniger, welche wegen ihrer abgesonderten Lage zu keinem Kreise gezogen werden konnten. Wir erkennen es nicht, daß die Kreise nicht alle gleich zweckmäßig abgegrenzt sind, welches wegen der örtlichen Lage vieler Vereine nicht geschehen konnte, indem zu einzelnen Kreisen Vereine hinzugezogen werden mußten, welche viel zu entfernt liegen und doch auch keinem anderen Kreise einverleibt werden konnten. Für jeden dieser Kreise haben wir einen Vertrauensmann ernannt, welcher in unserem Namen die Deputirten der Vereine des betreffenden Kreises zu einer Konferenz einladen, mit ihnen das Kreis-Statut feststellen und die Wahl eines Kreis-Vorstandes leiten sollte. In mehreren Kreisen ist dieses Geschäft bereits vollendet; die Statuten sind festgestellt und der Kreis-Vorstand, bestehend aus einem Präses, Secretair und Cassirer ist durch die Wahl der Kreisvertretung gebildet worden. Fast überall sind die von uns ernannten Wahl-Commissare zu den Kreis-Präses erwählt worden. Wir hoffen, daß wir bei der nächstjährigen General-Versammlung recht viel von dem Segen dieser vielversprechenden Kreisvereinigung werden zu berichten haben. Wenn dieselbe nur ein Gegenstand herzlichen Gebetes sein wird, so wird's auch am Segen nicht fehlen. Um eine solche total neue Einrichtung zu treffen, ist viel Geduld und Ausdauer nöthig; die wolle der Herr uns in Gnaden versehen und dem Comité, so wie den Kreisvorständen die Weisheit geben, die von ihm ist, damit die Sache in einen solchen Gang gebracht werde, wie es zu seiner Ehre und zum Wohle unserer Vereine dient! Wie segensreich übrigens diese Einrichtung werden kann, davon liefert uns die Kreisverbindung der Vereine in der Synode Gladbach unter dem Präsidio des Pastor Walke einen sehr ermunternden Beweis.

Ein anderer wichtiger Gegenstand, mit welchem das Comité sich beschäftigt, ist die Unterrichtssache. Das im vorigen Jahre vom Lehrer A. Kamphausen erstattete Referat ist dem Wunsche der General-Versammlung gemäß im Voten abgedruckt worden und wird hoffentlich von unsern Freunden mit derselben Aufmerksamkeit gelesen werden sein, wie es die Wichtigkeit dieser Angele-

genheit erfordert. Das Comité hat die fernere Bearbeitung dieser Sache einer aus seiner Mitte erwählten Commission übertragen und sind von dieser geeignete Vorschläge gemacht worden.

Das Comité hat mehrere sich ihm dargebotene Gelegenheiten benutzt, um sich von dem Stand derjenigen Vereine, welche es nicht selbst besuchen kann, durch persönliche Anschauung Anderer genauere Kenntniß zu verschaffen. Der Agent des Provinzial-Ausschusses für die innere Mission in der Rheinprovinz, Herr Candidat Meheringh, besuchte auf seiner Reise die Vereine und hat uns darüber einen dankenswerthen Bericht erstattet, in Folge dessen von uns einige Anordnungen getroffen worden sind. Ferner theilte uns Dr. Brandis in Bonn mit, daß der Hausvater der dortigen christlichen Herberge, A. Dösten, eine mehrmonatliche Reise in Angelegenheiten der innern Mission in das nördliche Deutschland machen solle und insbesondere auch die Jünglings-Vereinsfrage in's Auge fassen werde. Wir wurden aufgefordert, demselben in dieser Beziehung Instructionen zu ertheilen, welches unsererseits gerne geschah. Dösten hat uns manche Mittheilungen über die Vereine in Norddeutschland gemacht, woraus erhellt, daß die Jünglings-Vereinsfrage dort mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Fast in allen größeren Städten fand er zahlreich besuchte Arbeiter- oder Bildungs-Vereine, welche eine Saat ausstreuen, die über kurz oder lang arge Früchte tragen muß. Der christlichen Jünglings-Vereine gibt es nur wenige, und wo ein solcher besteht, hat er meistens nur eine kleine Anzahl von Theilnehmern. Es müssen uns diese Wahrnehmungen zu einer starken Aufforderung dienen, in Gebet und Ausdauer Alles daran zu setzen, daß die christlichen Vereine gestärkt werden. — Endlich zeigte uns der Vorstand der Bach-Dörner Stiftung unter den Studenten in Bonn an, daß man beschichtige, den Candidaten der Theologie, E. K. aus Königsberg, eine Reise in die Schweiz und nach Frankreich machen zu lassen, um die dortigen kirchlichen Zustände kennen zu lernen. Derselbe solle auch die Jünglingsvereine besuchen und würde ihm ein Empfehlungsschreiben seitens des Comité sehr zu Statten kommen. Wir haben ihm ein solches mitgegeben und daran die Bitte geknüpft, uns in einem Berichte Mittheilungen über die dortigen Jünglingsvereine zu machen. Diefem Berichte sehen wir noch entgegen.

So weit das Bild des Entwicklungsganges unseres Bundes nach seinen großen und allgemeinen Umrissen. Gestatten Sie mir

nun noch einige wenige Notizen, die in das Besondere der einzelnen Vereine eingehen, so weit dieselben aus den leider! auch in diesem Jahre sehr mangelhaft eingegangenen Berichten entnommen werden können.

Der Verein in Alsbach, geleitet von dem lieben Lehrer Bey in Niederbreidenbach, hat zwar an Zahl der Theilnehmer nicht gewonnen, ist aber innerlich gewachsen.

Der Verein in Bochum zählt zwischen 20 und 30 Mitglieder. Der Pfarrer Küper berichtet, daß er an manchen derselben rechte Freude gehabt.

Der Verein in Coblenz hat mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es findet dort ein fortwährendes Kommen und Abgehen statt. Unter der unermüdblichen Leitung des Lehrers Fries sind manche schöne Einrichtungen getroffen worden, z. B. eine Unterstützungskasse für erkrankte Vereinsmitglieder. Die Anfänge zu einer christlichen Herberge sind gemacht.

Der Verein in Bonn hat in letzterer Zeit an dem fleißigen Besuch seiner Mitglieder etwas abgenommen. Die dort vollständig eingerichtete christliche Herberge erfreut sich einer Frequenz, die alles Erwarten übersteigt. Die anderen, weltlichen Herbergen sind in Angst und Sorge, es möchte ihnen auf die Dauer Alles entgegen werden.

Der Verein in Greifeld zählt 135 Mitglieder. Im Ganzen ist in demselben eine erfreuliche Regsamkeit.

Von dem Verein in Düsseldorf hören wir, daß im vergangenen Jahre manche Seele ihm zugesührt worden, die Hell in Christo Jesu gesucht und gefunden. Das Wort Gottes, welches reichlich dort gewohnt, hat an vielen Herzen seine Wart und sein durchdringende Kraft erwiesen.

Der Verein in Elberfeld darf im Blick auf reichlich erfahrene Segnungen rühmen: Der Herr Zebaoth ist mit uns, der Gott Jacobs ist unser Schutz.

Der Verein in Gemarke besteht aus 100 Gliedern. Sehr auffallend ist es und muß herzlich beklagt werden, daß unter diesen 94 fremde und nur 6 einheimische sind. Mehreren Jünglingen ist der Verein das vom Herrn gesegnete Mittel gewesen, wodurch sie aus der Wüste der Welt herausgerissen sind, und von Seiner Gnade erfaßt, ihm sich als einen Lohn Seiner Schmerzen zu Füßen gelegt haben.

Der Verein in Herford hat jetzt ein geeignetes schönes Lo-

cal, dessen Benutzung hoffentlich auch für seine innere Entwicklung reichlich gesegnet sein wird. Der Verein in Langenberg besitzt in dem neuerbauten Vereinshause ein sehr schönes Local. Bei einer unter den Bewohnern Langenbergs beabsichtigten Anschaffung der Utenzilien und Zahlung der Miete abgehaltenen Collette, hat derselbe überall die wärmste Theilnahme gefunden. Es ist unverkennbar, daß ein ernstlicher christlicher Sinn unter den Mitgliedern immer mehr sich Bahn bricht.

Auf den Luxemburger Verein haben die militärischen Dienstverhältnisse sehr störend eingewirkt. Unter den wenigen Gliedern des Vereins, die alle dem Soldatenstande angehören, sind zwei Unteroffiziere, die sehr treue Besucher des Vereines sind.

Der Verein in Mettmann geht seinen stillen Gang. Leider ist der liebe Pfarrer Hermann durch den Tod seiner Gattin und eigenes Leiden dem Vereine vielfach entzogen worden. Erfreulich ist, daß zwei aus den Jünglingen in den Missionsdienst eingetreten sind.

Von dem Vereine in Münster wird berichtet, daß die Theilnahme an den Zusammenkünften in diesem Jahre so groß gewesen, daß das sehr geräumige Local fast zu enge war. Auch dort haben einige Mitglieder bereits Schritte gethan, in den Missionsdienst einzutreten. Die Anlegung einer Sparkasse ist noch zu neu, als daß sich darüber etwas berichten ließe.

Von dem Vorstand des Völkeringhauser Vereins wird berichtet, daß der Verein auch in diesem Jahre für viele Jünglinge ein rechter Segen und ein Bollwerk gegen mancherlei Abwege gewesen, und daß die Vereinsglieder viele lustige Stunden gemeinsamer Erbauung, Unterhaltung und Arbeit in ihrem Vereinslocale erlebt.

Im Lennepener Verein sieht's traurig aus. Die Schwarmergeister sind hineingebracht und haben etliche Jünglinge, deren Herz angefaßt war, mit sich fortgezogen. Der Verein empfiehlt sich der Fürbitte der Brüder.

In Nebiges geht die Vereinsache ihren stillen Gang. Der Unterricht in den Elementarfächern, sowie die Gesangsübungen haben vermehrte Theilnahme gefunden.

Der Verein in Nümbrecht besteht in seiner guten alten Weise fort.

Ebenso der in Driesch, von dessen 40 Mitgliedern selten welche in den Versammlungen fehlen.

Den Kleinen Verein in Neuz nennt der Kreis-Präsident, Pastor Dalk, einen trefflichen und reich gesegneten. Er hat auf eine für ihn gesegnete Weise viel mit der Geldnoth zu kämpfen. Der Herr hilft aber immer durch. Bei der Feter des Schloßterabends stellte sich auch ein Deficit in der Kasse heraus. Nachdem Kaffee getrunken, nahm ein Vereinsglied ein übrig gebliebenes Stück Zwiebad und stellte es zur Versteigerung aus. Das erste Gebot war 2 Pf. Aber nun erwachte der Eifer. Jeder wollte das letzte Gebot haben. Als jedoch für jeden Einzelnen das Gebot zu hoch wurde, vereinigten sich je 2, 3 und 4, und nun wurde so lange pfennigweise aufgebieten, bis das letzte Gebot mit 1 Thlr. 6 Pf. geschah. Kaum war der Zuschlag erfolgt, als sich sämtliche Andere damit nicht einverstanden erklärten, daß die Ansteigerer allein die Schuld bezahlen sollten, sondern Jeder wollte seinen Theil dazu beitragen. Dreizehn Mann in 366 Pf. getheilt, gab pro Mann 2 Sgr. 4 1/2 Pf. Das Deficit war nicht nur gedeckt, sondern es blieb noch ein Bestand von 1 Sgr. 6 Pf.

Der Verein in Odenrath ist unter viel Hemmnissen entstanden. Er lag drei Jahre in den Geburtswunden. Als er sich endlich constituirt, fehlte es an einem Local und daran schlen das Unternehmen wieder scheitern zu wollen. Der Herr half. Ein Wirth, in dessen Hause es sonderlich zur Kirchzeit toll und wüth herging, wurde erweckt, legte die Wirthschaft nieder und überließ dem Verein das Wirthschaftslocal zu seinem Vereinslocal. Der Verein blüht und zählt schon 46 Glieder.

Der Verein in Wickinghausen besteht in guter Weise fort. Es wird dort fleißig Unterricht erteilt.

Der Verein in Wülfrath ist zwar klein, aber steht immer noch recht gut.

Der Verein in Wupperfeld hat einen sehr ausführlichen, trefflichen Bericht eingeseudet, den ich gerne vollständig mittheile, wenn es die Zeit erlaube. Es sind darin folgende Fragen in sehr eingehender Weise beantwortet: 1) Was thut der Verein in Aufsehung seiner Hauptaufgabe: die Jünglinge durch christliche Unterweisung und Zucht zu christlichem Sinn und Leben zu führen? 2) Was thut der Verein als Fortbildungs-Anstalt zur Tüchtigmachung der Jünglinge für ihre zukünftige Stellung in Gemeinde, in Gewerbe und im Staat? 3) Was thut der Verein als Freistätte für freundschaftlichen und geselligen Verkehr? 4) Was thut der Verein als Hülfsinstitut für die Kirche und die kirchliche Gemeinde? 5)

Was thut der Verein in Hinsicht auf das Gewerbe, namentlich des Handwerkes und seine Innungen? 6) Was thut der Verein in Hinsicht auf den Staat, das Vaterland? Der Verein in Boerde hat durch das im Juli gefeierte Jahresspekt eine neue, kräftige Anregung empfangen. Der Verein in Unterbarren hat sein erstes Jahr durchlebt. Es ist ihm ein Sichtungsjahr gewesen; was Spreu war, ist ausgeworfen worden; echter, guter Weizen ist geblieben. Das Vereinschifflein des Schwelmer Vereins wurde auf stürmischen Wogen auf und nieder geworfen; aber es ist der Leuchthurm fest im Auge behalten worden. Den kirchlichen Bewegungen gegenüber hat der Verein in seine Statuten den Passus eingeschoben, daß er auf dem Grunde der reformatorischen Bekenntnisse stehe. Der Vorstand klagt auch dort darüber, daß bei den gescheiterten Jünglingen zu viel geistliche Genußsucht und zu wenig selbstverleugnende Hingabe an die schwachen Vereinsgenossen sich finde. Das Dienen mit der Gabe, die Jeglicher empfangen, ist zu selten. Erfreulich ist, daß bei der in diesem Jahre in Schwelm statt gehaltenen Kirchenvisitation der Vereinsfrage eine große Theilnahme bezeugt und den Pfarrern die Förderung derselben dringendst empfohlen wurde. Der Verein in Ruhrort hat im vergangenen Jahre zwar nicht an Zahl zugenommen, ist aber reichlich vom Herrn gesegnet worden. Eben dasselbe gilt auch von dem Vereine in Vonsdorf. Der Verein in Trehsa ist klein und rein. Die Glieder desselben hängen mit rechter Treue und Liebe an demselben und leben in brüderlicher Eintracht. Dasselbe gilt, wenn auch nicht von allen, doch von den meisten der hessischen Vereine in Flörsheim, Schönan, Moßscheid, Mergesberg, Sachsenhausen und Ziegenhain. Nach dem Herr Pfarrer Rüderer erklärt, daß er sich des Vereins in Cassel annehmen wolle, so steht zu erwarten, daß es auch dort etwas Rechtes geben wird. Der Verein in Wermskirchen, im Winter ganz regelmäßig besucht, hat vom 1. Mai an Sommerferien gemacht. Das vorige Vereinsleben scheint aber jetzt wieder zu erwachen. Der Verein in Büchen, 40 Mitglieder zählend, blüht lebhaft. Der Verein in Obentirchen steht im Beginn eines neuen kräftigen Aufstiegs. Der junge Verein in Süchteln ermuthigt zu vielen Hoffnungen.

Der Verein in Biersen entwickelt sich still und allmählig unter der Leitung des Lehrers Stempel. Der Verein in Rheydt ist einer der kräftigsten Vereine. Er zählt 134 Mitglieder. Strenge Zucht wird dort geübt. Es mußten 6 Glieder ausgeschieden werden, deren Wanderbücher dem Comités sollen eingesendet werden. Von dem dort gestifteten Gebetsvereine, der sich alle Sonntags um 9 Uhr versammelt, wurde viel Liebliches berichtet. Von den übrigen Vereinen sind keine Jahresberichte eingegangen. So weit wir indeß theils aus den persönlichen Besuchen, theils aus der Correspondenz schließen können, sind die Verhältnisse derselben im Allgemeinen übereinstimmend mit denjenigen Vereinen, die ich an Ihrem Bilde vorübergeführt habe. Schauen wir nun auf Alles dieses zurück, so haben wir Ursache genug, auf den Denksteine am Schlusse unseres 5. Bundesjahres ein Eben-Bzer zu setzen: Bis hierher hat uns der Herr geholfen. Ihm alle in die Ehre, ihm der ganze, volle Dank! Er verzeihe uns um unseres Herrn und Heilandes willen alle die Untreue, die Lässigkeit, den Glaubensmangel, dessen wir uns vor ihm schuldig fühlen. Aber sein Geist treibe uns und rüste uns aus, daß wir hinfert mit neuer Treue, neuem Eifer, neuer Ausdauer, ein Jeder an seinem Theile, ein Jeder in der Stellung, die ihm angewiesen ist, das Werk ausrichten, schließlich wir sehen, daß unsere Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn. Amen. — Der trefflich ausgeführte Chorgesang: „Wie lieblich sind deine Wohnungen, o Herr!“ leitete über zu einem Vortrag des Pastors Balke in Rheydt über die neue Kreisverbindung. Er geht von dem Wunsche aus, daß es bald zu einem großen, deutschen evangelischen Jünglingsbunde kommen möge. Doch das Große und Weite würde uns bald wieder verschwinden und verschwinden, wenn es nicht beständig neu zusammen- und heranwächst aus dem Kleinen, sich nicht zergliedert in engere, übersichtliche Kreise, in denen es uns heimlich und traulich werden kann. Der Jünglingsbund und der einzelne Verein muß Mittelglieder zwischen sich haben, soll das innere Blut, welches das Leben Christi in ihm mit sich führt, regelmäßigen Umlauf durch's Ganze haben: Vereinskreise, welche das Gleichartige bestimmter Gegenden ausdrücken und der besonderen Art christlichen Lebens, christlicher Sitten und Gemeinschaft in denselben Rechnung tragen. Der Redner weist alsdann die organische Gliederung von den Kleinern, engeren Herzeng-

händigten in einzelnen Vereinen bis zum Zusammenschluss im Bunde nach. Wir werden diesen gehaltreichen Vortrag unseren Freunden im Jünglingsboten seinem ganzen Umfange nach mittheilen.

Nachdem der Kassirer die Kassenverhältnisse mitgeteilt und zur regelmäßigen Ablieferung der Beiträge dringendst aufgefordert wurde während einer Pause von einer Stunde Kasse getrunken und die Umwahl der Hälfte des Comité's durch die Deputirten gethätigt. Um 5 Uhr begannen die Verhandlungen nach einem Gesange wieder. Der Lehrer Dörpfeld trug zuerst die Resultate der gestrigen Beratungen vor und motivirte alsdann den von der Vorversammlung gefassten Beschluss ausführlicher, daß derselben für die Zukunft die Beschlußfähigkeit möge zuertheilt werden. Denjenigen Deputirten, welche in der Vorversammlung nicht anwesend gewesen, wurde vom Präses das Recht eingeräumt, über diese Angelegenheit das Wort zu nehmen. Es fand kein Widerspruch statt, und wurden somit die Beschlüsse, welche die Vorversammlung gefaßt, als gültig anerkannt.

Hierauf nahm der Kaufmann A. Haasen, seit mehr denn 25 Jahren Vorsteher eines Oberrheider Vereins, das Wort, indem er es übernommen hatte, Zeugnisse über den Segen der Jünglingsvereinsfrage mitzutheilen. In einem höchst ansprechenden Vortrage zeigte er den Segen, den das Jünglingsvereinsleben den Mitgliebern der Vereine selbst bringe und alsdann den Segen, der in weiteren Kreisen davon nieder ausgehe. Es wurden schlagende Thatfachen zum Beweise dafür angeführt und hoffen wir, aus diesem Vortrage Auszüge unseren Bundesbrüdern im Jünglingsboten darreichen zu können.

Ein im Blick auf unseren theuren König ausgesprochener herzlicher Segenswunsch, wurde von den Anwesenden mit einem herzinnigen Amen bekräftigt und alsdann der Vers gesungen: Vater, kröne du mit Segen.

Der Chor sang hierauf: Die ganz auf Gott den Herrn vertrauen. Auf Aufforderung des Präses machte Herr Grelinger aus Amsterdam sehr erfreuliche Mittheilungen über die Vereine in der französischen Schweiz, welche er vor Kurzem besucht. Der Hausvater der Bonner Christlichen Herberge, Herr Dosten, erzählte Interessantes von seiner, im Auftrage des Central-Ausschusses im Anfange dieses Jahres gemachten Reise in's nördliche Deutschland.

Demnächst sprach der Lehrer Herr A. Rapphausen ein ermunterndes Wort in Beziehung auf die Unterrichtsfrage und forderte auf, dieselbe mit allen zu Gebote stehenden Mitteln und Kräften so allseitig zu beleben, als nur immer möglich ist.

Daran reihte sich ein Vortrag des Inspektor Rint über Gebetsgemeinschaft, den wir hier in seinem ganzen Inhalt folgen lassen. Ich möchte Ihnen, liebe Brüder, noch mit wenigen Worten die Wichtigkeit der Gebetsgemeinschaft ans Herz legen. Sie wissen Alle: der Herr hat dem gemeinschaftlichen Gebet einen besondern Segen verheißen: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ u. s. w.

Viele Brüder in Frankreich bezeugen in jüngster Zeit, daß, seitdem sie sich vereinigt hätten zu gemeinsamem Gebet, der Herr angefangen habe, auf neue seinen Geist über sie auszugießen, Ströme lebendigen Wassers auf das Dürre und Durstige fließen lassen. In den Gerennen, wo früher das Blut vieler Märtyrer geflossen, ist heut zu Tage solch ein mächtiges Wehen des Geistes, daß Leute, die dem Leben aus Gott ganz entfremdet sind, in Einer Bibelstunde oder Predigt zu einer tiefen Erkenntniß ihrer Sünden kommen und in derselben Stunde noch die Versicherung ihrer Sündenvergabung und Kindesannahme erhalten, so daß sie als völlig andere Menschen die Versammlung verlassen. Und die Brüder dort bekennen, daß, seit sie sich zur Gebetsgemeinschaft verbunden haben, der Herr solche Wunder unter ihnen thue! —

Was für eine Erneuerung des Jünglingsbundes gäbe es, wenn er mehr ein Gebetsbund wäre! Aber das kann man nicht machen, das muß der Herr geben: daß Herz und Herz vereint zusammen in Jesu Herzen Ruhe sucht, ist eine Gabe des Herrn. Dergleichen in ein Statut aufnehmen, in gesetzlicher Weise in den Vereinen Gebetsstunden einrichten, das wäre ganz verfehlt; die Meinung ist die, daß dann dort einzelne Brüder in den Vereinen, wenn auch nur zwei oder drei, in freier Weise auf die Verheißung des Herrn hin in Einsicht des Herzens sich zum Gebet vereinigen möchten. Wenn der Herr einmal solche Gebetsgemeinschaft erweckt, wenn Er die Seinen zusammen treibt, daß sie rufen möchten, daß Er doch den Himmel zerreißen und herabfahre auf Sein dürres und durstiges Erbe: dann haben wir Großes zu erwarten, eine neue Ausgießung Seines heiligen Geistes. Wenn die Jünglingsvereine durch Gottes Gnade so mehr Betvereine werden, dann werden sie auch Missions-Vereine.

Ich habe unlängst gelesen, daß die Jünglinge in Manchester (in England) vor drei oder vier Jahren sich entschlossen, nicht zu rauchen, bloß sie alle Familien in jener Stadt mit Bibeln versehen hätten, und in wenigen Monaten seien sie 90,000 Exemplare der heil. Schrift in Umlauf. Und weil in so vielen Häusern die Bibel ungebrucht im Staube liegen bleibt, thun viele Jünglinge in England noch mehr: sie gehen in die Familien, wo die Bibel hingebraucht worden, und lesen von Zeit zu Zeit einen Abschnitt aus Gottes Wort vor und sprechen etwa ein Gebet dazu. Das heißt: brennende Lampen haben, als ein Licht hineinleuchten in die Finsterniß dieser Welt, und so will der Herr uns finden, liebe Brüder, wenn er kommt. O wie viel könnte so besonders von den Jünglingsvereinen gethan werden für das Reich Gottes! Wenn ein Gewitter am Himmel ist, und noch viele Carven draußen stehen, so legen nicht nur die eigens dazu verordneten Knechte Hand an, sondern alle Glieder des Hauses helfen mit; sie hereinzubringen. Liebe Brüder, es ziehen sich gegenwärtig schwere Gewitterwolken zusammen, und es sind noch viele Carven draußen: da sollten alle Glieder des Hauses Gottes sich aufmachen und, jedes nach dem Maas seiner Kraft und Gabe, mithelfen, daß noch in die Scheunen des Reiches Gottes gerettet werde, was gerettet werden kann. Die Kraft und Lust und Liebe aber zu solchem Missiondienst bekommt man nur durchs Gebet; durch den Umgang mit dem Herrn Jesu, und besonders durch gemeinschaftliches Gebet. Daher hatten die ersten Christen einen solchen Liebesdrang, daß sie überall, wo sie hinkamen, das Wort des Herrn redeten mit Freudigkeit, eine solche Zeugenkraft, weil sie ein Herz und Eine Seele waren, weil sie beständig blieben in der Apostel Lehre, in der Gemeinschaft, im Brodbrechen und im Gebet.

Ich habe unlängst gehört, daß in der englischen Landarmee, die nach dem Orient expedirt wurde, 305 Officiere, und bei der englischen Flotte 810 Officiere einen Bund gemacht haben, wöchentlich einmal für einander zu beten, so wie vor Beginn einer jeden Schlacht und wo möglich in der Hitze des Gefechts. Wie vielmehr sollten wir, die wir gegen einen stürmischen Feind zu Felde ziehen und täglich zu streiten haben, einen Gebetsbund machen, einander auf dem Herzen tragen, daß wir den Sieg gewinnen! Ich habe vorhin von einem Bruder gehört, daß es früher vielen Jünglingen, die von Elberfeld ausgingen in ferne Lande, ein großer Trost war, daß sie wußten, daß wenigstens ein Mensch auf Erden gewiß für

sie bete, nämlich der selige Pastor Döring. O laßt diesen Trost uns auch einander zu Theil werden; umgebe Einer den Andern mit einer Gebetsmauer! Laßt uns einen Gebetsbund machen! Der Herr erwecke uns dazu! Amen.

Auf diese Ansprache sollte ein Vortrag über die Zucht in den Vereinen folgen, welchen Herr Hermann übernommen hatte, mußte aber wegen Mangel an Zeit für dieses Jahr ausfallen.

Nachdem zuletzt das Comité-Glied, Herr Grote, ein kurzes Wort der Ermahnung in Bezug auf das angeordnete Bibellesen geriet, sprach der Präses das Schlußgebet, die Versammlung sang den Vers: „Jesu stärke Deine Kinder“, und ging nach gesprochenem Segen um 9 Uhr Abends reich gesegnet auseinander.

Wir schließen unsere erste Brochüre mit den Worten Luc. 5, 7. Die gegenwärtige schließen wir ebenfalls damit. Ja, kommt, die ihr den Herrn lieb habt, die ihr begehret, daß Sein Reich komme, die ihr von Herzen wünschet, daß eine gründliche Wiedergeburt und Erneuerung unseres armen Volkes bald geschehe, kommt — kommt und helfet uns ziehen! Insbesondere wenden wir uns mit dieser Bitte an Euch, ihr Väter und Mütter. Denkt an die vielen Tausende von Jünglingen, die anders in das Elternhaus wiedergekehrt sind, als sie ausgezogen waren. Wie mancher Vater, wie manche Mütter haben da nach der ersten Freude des Wiedersehens klagen müssen: Das ist mein Sohn nicht mehr; meiner ging aus im Glauben und ein Spötter ist wiedergekommen; meiner war ein mäßiger, züchtiger Jüngling, und ein Trunkenbold und Wüstling ist wiedergekommen; meiner hatte Vater und Mutter herzlich lieb, diesem ist das 5. Gebot aus dem Herzen gestohlen; meiner hatte ein Angesicht wie Milch und Blut, dieses Angesicht sieht aus, wie ein Schild, hinter dem alle Lüste der Welt hervorgekommen haben. Ach, da ist manche heiße, heiße Thräne geweint worden. Aber auch umgekehrt. Es ist Mancher ausgegangen, dessen Herz war, wie ein wüstes Distsfeld, und siehe, er ist wiedergekehrt als ein solcher, dem die Gnade und der Friede Gottes aus dem Angesicht leuchteten. Und wenn dann ein dankbarer Elternherz fragte, wem hab' ich das zu danken, was an meinem Kinde geschehen ist, wir würden es hinweisen auf einen Jünglingsverein, in den der Sohn eingetreten, und dort den Herrn Jesum kennen gelernt, der an ihm ein Werk Seiner erbarmenden Gnade gethan. O! helfet, ihr Väter und Mütter, daß überall solche Stätten mögen erbaut werden! Und Ihr Alle, die Ihr einen

Wird gethan in das grenzenlose Verderben, in welchem alle Tage
 zahllose Jünglinge an Leib und Seele untergehen, steht nicht mü-
 ßig am Markt, gehet nicht fast vorüber an der großen Schaar be-
 rer, die dem Mörder in die Hände gefallen, helfet retten! Es
 ist keine Zeit mehr zu verlieren, das drohende Gewitter rückt im-
 mer näher heran, wir stehen vor Theresenschlag. Wer die Jugend
 hat, sagt man, der hat die Zukunft. Erwecke uns der Herr, daß
 wir es an Eifer und Eifer nicht fehlen lassen, die Jugend dem
 Herrn der Herrlichkeit zu gewinnen, daß sie durch Seinen Geist
 tüchtig gemacht werde zu allem guten Werk! Und Ihr, lieben
 Jünglinge, die Thüren der freundlichen Zufluchtsstätten sind Euch ge-
 öffnet, gehet nicht daran vorüber! Wahrlich, wenn viele von de-
 nen, die jetzt in ihrem Alter mit geschlagenem Gewissen auf eine
 verlorne Jugendzeit zurückblicken, das gesehen hätten, was Ihr sehet,
 es würde besser um sie stehen! Walle Gott in Gnaden über Euch,
 daß Ihr lebend zu dieser, Eurer Zeit, was zu Eurem Frieden die-
 net, ehe die Jahre herzutreten, von denen Ihr sagen werdet: Sie
 gefallen mir nicht. Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, die
 Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit
 Euch Allen!

Das Comité des Bundes.

Namens desselben:

Der Präses:

Dürfelsen, Pfarrer.

Briefe und Beschlüsse in dieser Vereinsfrage wolle man unter Kreuz-
 band mit dem Rubrum: „Angelegenheiten des Centralausschusses für die
 innere Mission der deutschen evangelischen Kirche“ an den Präses des Comité,
 Herrn Pfarrer Dürfelsen in Ronsdorf adressiren. — Das Organ des
 Bundes, der Jünglingsbote, ist auf allen Postämtern zu 5 Sgr. halbjährlich zu
 bestellen.

